

Zeitschrift: Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst
Herausgeber: Augusta Raurica
Band: 43 (2022)

Rubrik: Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2021

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2021

Jakob Baerlocher

(mit Beiträgen von Shona Cox, Pirmin Koch, Matthias Nieberle, Markus Peter, Angelika Signer, Sven Straumann und unter Mitarbeit von Clara Saner und Philipp Schürmann)

Zusammenfassung

Die Kaiseraugster Grabungsequipe war 2021 wegen zahlreicher Baubegleitungen, einer Sondiergrabung sowie zwei Flächengrabungen gefordert. Im Vorfeld eines Bauprojekts wurde auf zwei grossen, bisher unbebauten Parzellen in der Flur Schürmatt in Kaiseraugst sondiert. Die beiden Parzellen liegen innerhalb der spätromischen Nekropole Kaiseraugst-Höll. Dabei konnten 13 Körperbestattungen dokumentiert werden. Im Sommer 2021 löste der Neubau des Alterszentrums Rinaupark in Kaiseraugst eine Flächengrabung aus. Die vom Neubau betroffenen Parzellen befinden sich am östlichen Stadtrand von Augusta Raurica. Bei der Ausgrabung konnte ein umzäuntes Hofareal aus dem 1. und 2. Jahrhundert freigelegt werden. Nördlich davon wurden drei Säuglingsbestattungen geborgen. Während einer in einer einfachen Erdgrube vergraben worden war, waren die anderen beiden Neonaten in Deckziegeln beigesetzt worden. Der Neubau eines Mehrfamilienhauses an der Mühlegasse in Kaiseraugst machte eine weitere Flächengrabung von Anfang September bis Ende Dezember 2021 notwendig. Dabei wurde ein Areal südwestlich des Castrum Rauracense (4. Jahrhundert) untersucht. Es konnten handwerkliche Installationen und Siedlungsstrukturen festgestellt werden, die im Kontext der Kastellvorstadt, des so-

nannten suburbium, zu sehen sind. Unter den zahlreichen Befunden sind drei Münzhorte sowie ein sehr gut erhaltener Räucherofen besonders hervorzuheben. Im Rahmen der archäologischen Begleitung des Neubaus des Bootshauses des Basler Ruderclubs stiess die Kaiseraugster Grabungsequipe Anfang Dezember 2021 auf einen ovalen Mauerring. Da das Bauprojekt einen aufgelassenen römischen Steinbruch tangierte, rechnete man an dieser Stelle nicht mit Mauern. Umso überraschender war dieser Befund, der als Amphitheater anzusprechen ist.

Daneben wurde die Dokumentation von Maueransichten in den Gewerbehäusern Schmidmatt fortgesetzt und das extraurbane Heiligtum auf der Flühweghalde mit Metalldetektoren und mittels Geophysik prospektiert.

Schlüsselwörter

Amphitheater, Bleigewicht, Bügelknopffibel, Castrum Rauracense, Dressel 23, Frühmittelalter, Glasperle, Gräberfeld Höll, Grabenweg, Kaiseraugst AG, Kastellmauer, Körperbestattung, Münzhort, Räucherofen, Riemenzunge, Säuglingsbestattung, Schmidmatt, Spätantike, suburbium, Vindonissastrasse, Wehrgraben.

Allgemeines

Im Berichtsjahr fanden zwei grössere Flächengrabungen statt: Der ursprünglich für Frühling 2021 geplante Beginn der Grabung 2021.005 «Mühlegasse 25» verschob sich wegen fehlender Bewilligungen um mehrere Monate, sodass mit der Grabung erst im September begonnen werden konnte. Im Rahmen dieser durch einen Sonderkredit des Kantons Aargau finanzierten Ausgrabung konnte bis Weihnachten eine grosse, fast unbebaute Parzelle im *suburbium* des spätantiken *Castrum Rauracense* untersucht werden.

Der Neubau des Alters- und Pflegeheims von Kaiseraugst löste die Grabung 2021.012 «Neubau Pflegeheim Rinau» aus. Dabei wurde von Anfang Juli bis Ende August eine grosse Fläche im Osten der antiken Stadt ausgegraben.

Daneben wurden erneut das ganze Jahr über zahlreiche Baumassnahmen begleitet. Im Rahmen der Begleitung 2021.016 «Bootshaus Basler Ruderclub» kam dann am Ende des Berichtsjahrs vollkommen überraschend ein bisher unbekanntes Amphitheater zum Vorschein.

Wegen eines geplanten Bauprojekts auf zwei bisher unbebauten Parzellen in der Flur Schürmatt untersuchte die Kaiseraugster Grabungsequipe das betreffende Areal im Rahmen einer Sondiergrabung. Dabei zeigte sich, dass der spätromische Bestattungsplatz Kaiseraugst-Höll bis hierhin reicht und ausgedehnter ist als angenommen.

Parallel zu den Feldarbeiten wurde die Dokumentation von Maueransichten im römischen Gebäudekomplex Kaiseraugst-Schmidmatt im Berichtsjahr fortgesetzt.

Um den Schutz des extraurbanen Heiligtums auf der Flühweghalde zu verbessern, wurde zudem der Geländesporn von freiwilligen Sondengängern prospektiert und mittels Geophysik untersucht.

Darüber hinaus konnte im Berichtsjahr im Bereich der Felddokumentation eine wichtige Neuerung umgesetzt werden. So wurden auf der Grabung 2021.005 «Mühlegasse 25» die Befunde erstmals mittels Positionen erfasst und dokumentiert. Das neue Positionssystem löst das alte Legenden-system ab. Diese Anpassung des Dokumentationssystems ermöglicht es, die einzelnen Befunde auf der Grabung adäquater zu erfassen sowie abtrags- und felderübergreifend zu dokumentieren. Auf diese Weise können bereits während der Ausgrabung Zeit und Ressourcen eingespart und bessere Voraussetzungen für zukünftige Auswertungen geschaffen werden.

Bei der Grabung 2021.005 «Mühlegasse 25» wurden wir von Fernando de Azevedo, Ajiz Krantic, Tobias Lauck, Philipp Schürmann und Angelika Signer, die dort die stellvertretende Grabungsleitung innehatte, unterstützt. Gegen Ende der Grabung half zudem Mariusz Maciejczak (Kantonsarchäologie Aargau) tatkräftig mit. Bei der Blockbergung der beiden Münzhorte unterstützten uns Daniela Pas-

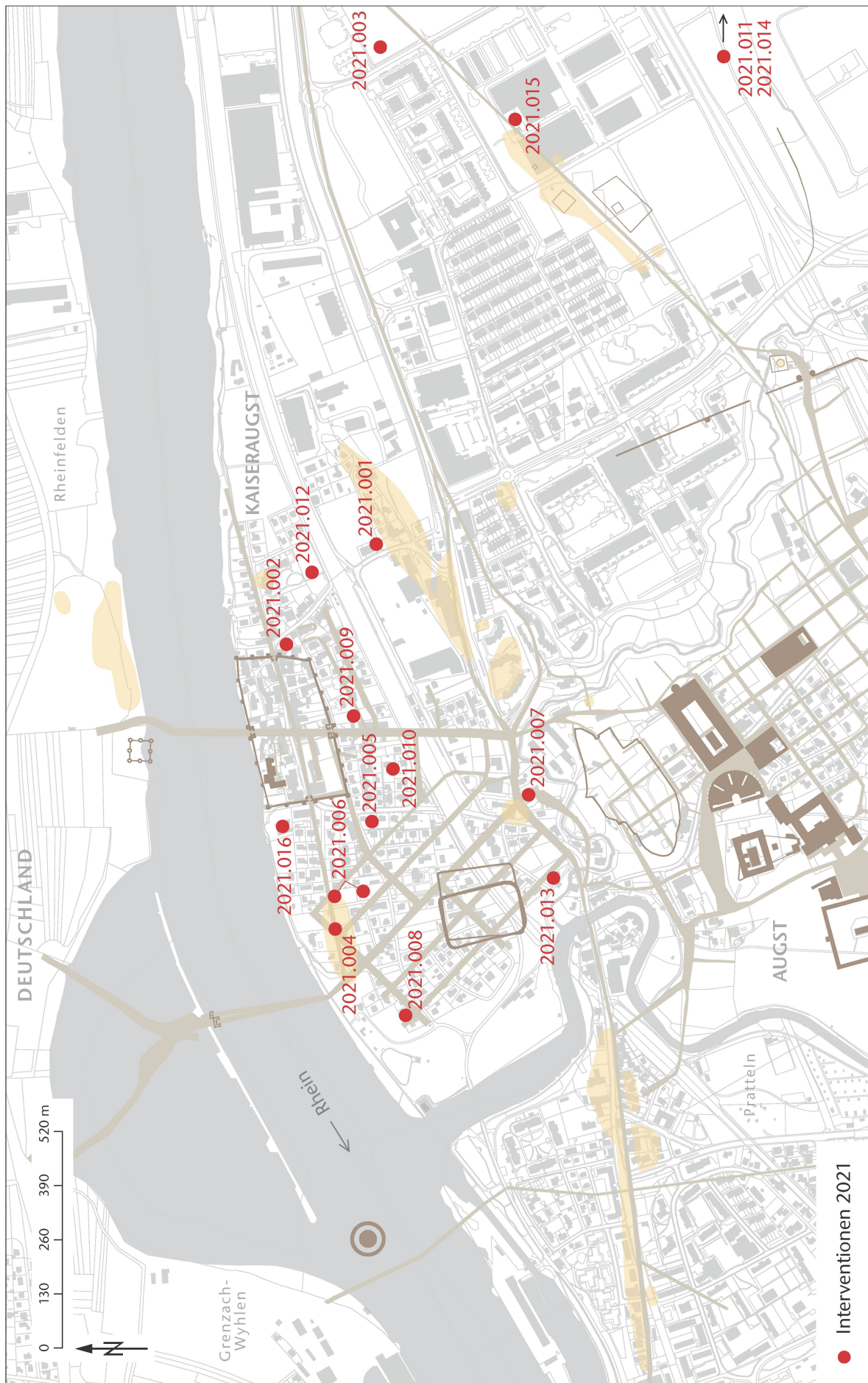


Abb. 1: Kaiseraugst AG, Übersicht über die im Jahre 2021 durchgeführten Ausgrabungen und anderen Interventionen. M. 1:10 000.

torini, Anna Schuh und Ronald Simke (Fundrestaurierung Augusta Raurica). Zudem absolvierte die Schülerin Tabea Stiegelbauer ein Praktikum auf dieser Ausgrabung. Bei der Grabung 2021.012 «Neubau Pflegeheim Rinau» wurden wir von Ajiz Krantic, Mariusz Maciejczak und dem Zivildienstleistenden Julian Gisler unterstützt. Ausserdem prospektierte ein Team der Masaryk-Universität Brno (CZ) dort einen Bereich ausserhalb der Baugrube geophysikalisch.

Die Prospektion des Heiligtums auf der Flühweghalde wurde unter der Leitung von Sven Straumann und Pirmin Koch durchgeführt und Matthias Nieberle nahm die geophysikalischen Messungen vor (alle Kantonsarchäologie Aargau).

Ihnen allen sei an dieser Stelle für ihren unermüdlichen Einsatz herzlich gedankt. Des Weiteren sei allen am Gelingen dieses Berichts Beteiligten – vor und hinter den Kulissen –, den Mitarbeiter:innen von Augusta Raurica und der Kantonsarchäologie Aargau an dieser Stelle für die reibungslose Zusammenarbeit herzlich gedankt.

Archäologische Untersuchungen

2021.001 Kaiseraugst – AEW-Leitung Guggeregge

Lage: Gstalten; Region 22A; Parz. 323 (Abb. 1; 2).

Koordinaten: 2 621 810/1 265 419.

Anlass: Defekte Telefonleitung.

Dauer: 11.02.2021.

Kommentar: Wegen einer defekten Telefonleitung bei der Kreuzung Gstaltenrain/Guggeregge öffnete die AEW Energie AG den Leitungsgraben im Störungsbereich. Bezogen auf die antike Topografie lag der Aufbruch unmittelbar nördlich des Nordostgräberfelds Gstaltenrain (Abb. 2). Daher wurde die Baugrube routinemässig eingesehen. Es konnten dabei weder Befunde noch Funde festgestellt werden.

(Jakob Baerlocher)

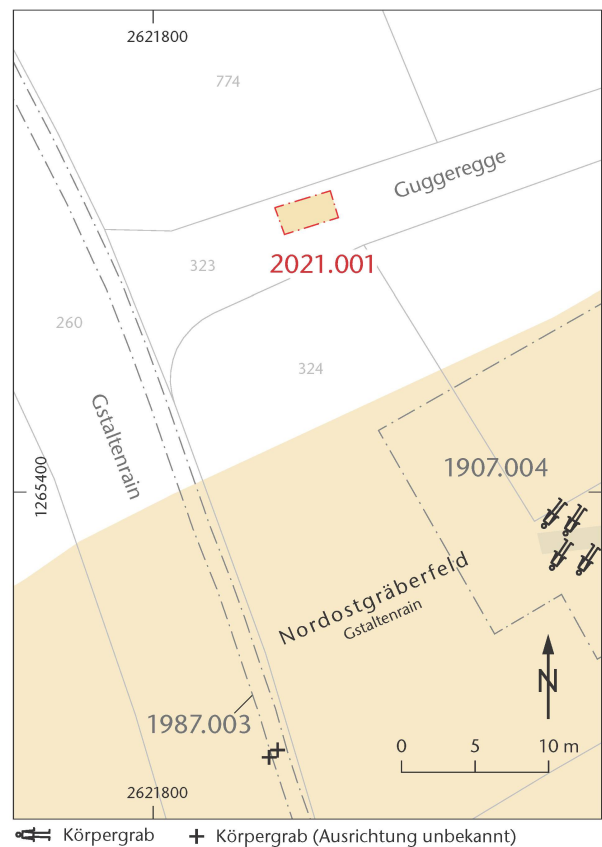


Abb. 2: Kaiseraugst AG, AEW-Leitung Guggeregge (Begleitung 2021.001). Situationsplan. M. 1:500.

2021.002 Kaiseraugst – Gasthof zur Sonne

Lage: Kaiseraugst Dorf; Region 20A; Parz. 93, 94 (Abb. 1; 3; 4).

Koordinaten: 2 621 618/1 265 587.

Anlass: Neu-/Umbauprojekt Gasthof zur Sonne.

Dauer: 19.02.–12.04.2021.

Fundkomplex: G07450.

Kommentar: Die CSG Immobilien AG baut den Gasthof «zur Sonne» an der Dorfstrasse 52 zu einem Wohnhaus mit da-

zugehöriger Tiefgarage aus. Dabei wird ein grosser Teil der beiden Parzellen neu unterkellert (Abb. 3). Die Baubegleitung im Berichtsjahr schloss an die Ausgrabung des Herbsts/Winters 2020 an¹. Die Baugrube für das Neubauprojekt wur-

1 Grabung 2020.010 «Gasthof zur Sonne»: Signer 2021.

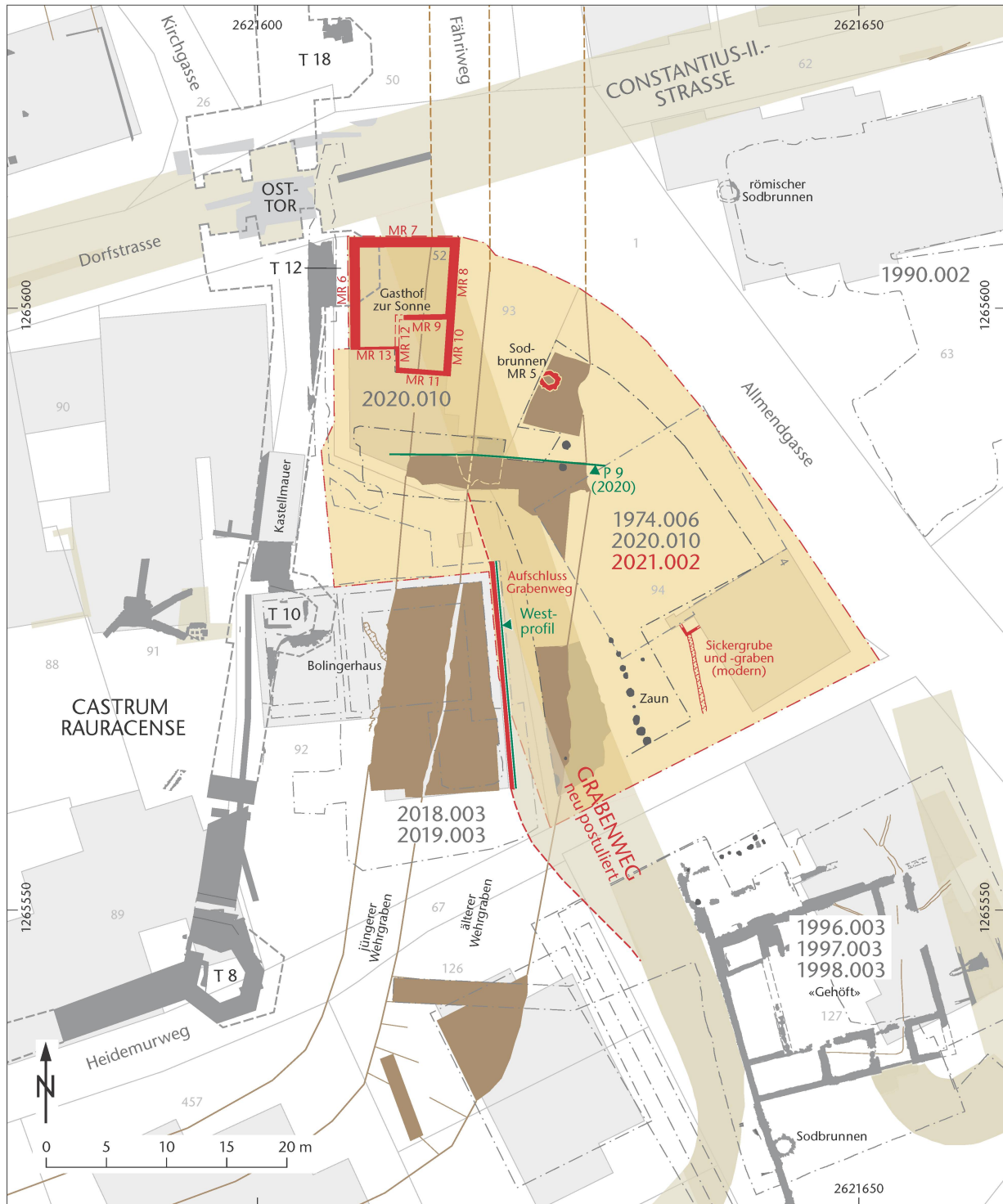


Abb. 3: Kaiseraugst AG, Gasthof zur Sonne (Begleitung 2021.002). Situationsplan. M. 1:500.



Abb. 4: Kaiseraugst AG, Gasthof zur Sonne (Begleitung 2021.002). Westprofil unter dem Bolingerhaus. Der obere Steinhorizont ist der frühmittelalterliche Grabenweg, der untere Steinhorizont ist der Geh-/Bauhorizont zum jüngeren Wehrgraben. Blick von Nordosten.

- | | | | |
|---|--|---|---|
| 1 | Verfüllung älterer Wehrgraben | 4 | Grabenweg |
| 2 | Bau-/Gehhorizont zum jüngeren Wehrgraben | 5 | mittelalterliche/frühneuzeitliche Schicht |
| 3 | Verfüllung jüngerer Wehrgraben/Terrainerhöhung zeitgleich mit Verfüllung jüngerer Wehrgraben | 6 | moderne Schicht/Störung. |

de nun teilweise bis an die Parzellengrenze ausgehoben (Erstellen Rühlwände) und reichte so etwas über die ausgegrabenen Flächen der Grabung 2020.010 hinaus.

Früh-/mittelkaiserzeitliche Befunde

Vom schon bekannten vorkastellzeitlichen Brunnen (MR 5) konnte ein weiterer Meter bis zu einer Tiefe von 266,16 m ü. M. dokumentiert werden; die Unterkante wurde aber nicht erreicht².

Spätromische/frühmittelalterliche Befunde

Der Grabenweg wurde bereits 2020 im Norden und im Süden der Grabungsfläche gefasst³. Er führt über den verfüllten älteren Wehrgraben hinweg und konnte nun im Westprofil unter dem Bolingerhaus fotografisch dokumentiert werden (Abb. 4). Die Höhe dieses Steinhorizonts korrespondiert mit dem 2020 in Profil P 9 zurückhaltend als Grabenweg identifizierten Steinhorizont. Entsprechend ist Letzterer nun sicher als Fortsetzung des Grabenwegs anzusprechen.

Östlich der 2020 dokumentierten Pfostenreihe kamen keine weiteren Pfosten mehr zum Vorschein. Entsprechend ist die Pfostenreihe als Bestandteil eines massiven Zauns und nicht etwa als Westwand eines frühmittelalterlichen Pfostenbaus zu interpretieren. Der Zaun übernimmt die Flucht der Umfassungsmauer des südöstlich gelegenen «Gehöfts»⁴; es ist daher davon auszugehen, dass diese mittelkaiserzeit-

liche Parzellengrenze noch bis ins Frühmittelalter Bestand hatte.

Neuzeitliche Befunde

Ebenfalls östlich der Pfostenreihe kam ein neuzeitlicher Sickergraben zum Vorschein, der zu einer Sickergrube der Liegenschaft Allmendgasse 4 gehörte.

Der Gasthof «zur Sonne» wurde vollkommen entkernt. Es blieben nur die Decken- bzw. Fussbodenbalken stehen. Der Wandverputz wurde im Hausinneren mehrheitlich nicht entfernt, weshalb das Mauerwerk nur punktuell untersucht werden konnte. Dort, wo dies möglich war, handelte es sich um ein unregelmässig lagiges Mauerwerk mit Kalk- und Sandsteinen (Quader und gerundete Blöcke) sowie Ziegeln, die unsorgfältig vermörtelt waren. Teilweise wurde der Mörtel auch auf der Vorderseite der Mauer verschmiert, sodass nur eine Mörtelschicht, nicht aber die Steine sichtbar waren.

(Angelika Signer)

2 Die erhaltene Oberkante lag bei 267,90 m ü. M.

3 Vgl. Signer 2021, 107 Abb. 66.

4 Grabung 1998.003 «Füchter Alois, Allmendgasse»: Grolimund 1999, 118 Abb. 5; Dokumentation im Archiv Augusta Raurica. Vgl. auch Signer 2021, 109 f. und Abb. 66.

2021.003 Kaiseraugst – Neubau DSM

Lage: Pfaffenacker; Regionen 14H, 22; Parz. 386 (Abb. 1; 5–7).

Koordinaten: 2 622 725/1 265 430.

Anlass: Neubau Forschungsgebäude.

Dauer: 01.03.–03.08.2021.

Fundkomplexe: G07389–G07391.

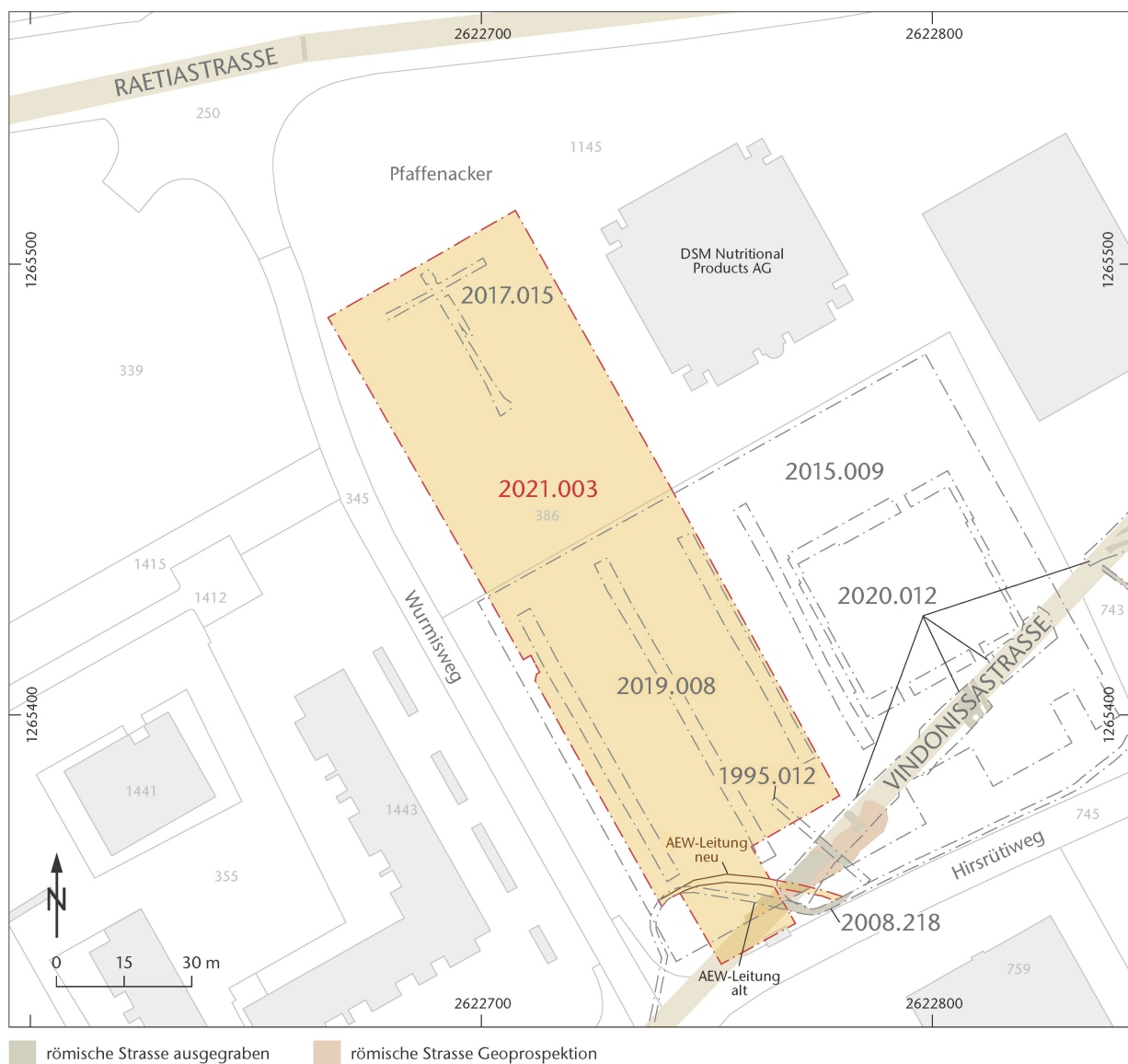
Kommentar: Die Firma DSM Nutritional Products AG baut ihren Standort in Kaiseraugst aus. Das Areal liegt in der Flur Pfaffenacker, rund 900 m östlich der antiken Stadt Augusta Raurica. Die Baustelle des neuen Forschungsgebäudes wurde mehrfach von uns untersucht, zuletzt im Jahr 2020, als ein Abschnitt der römischen Vindonissastrasse freigelegt und dokumentiert werden konnte (Abb. 5)⁵. Der aktuelle Vorgang beinhaltet vor allem die Begleitung des Abhumusierens des Areals und des anschliessenden Baugrubenaushubs.

In der Südhälfte der Baugrube war der Humus 0,10–0,30 m mächtig. Darunter lag rötlichbrauner, siltiger Lehm mit etwas Kies, stellenweise auch mit kleinen, gerundeten Ziegelfragmenten, wie er schon bei den Sondierungen im Jahr 2019 beobachtet werden konnte⁶. An vielen Stellen wurde direkt unter dem Humus bereits der anstehende, verlehnte Schotter (B-Horizont) erreicht.

In der östlichen Baugrubenwand sah man klar, wie die Schichten in einer natürlichen Senke abtauchen (Abb. 6). Hier lag kiesiger Lehm über dem B-Horizont. Diese Schicht

5 Grabung 2020.012 «Neubau DSM»: Cox 2021; Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.

6 Grabung 2019.008 «Sondierungen DSM»: Cox 2020b; Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.



war mit wenigen gerundeten Ziegelfragmenten durchsetzt. Einzelne Gruben, die auf systematischen Lehmabbau hindeuten würden, waren nicht zu erkennen. Vielmehr schien der B-Horizont flächig abgeschert worden zu sein. Nach den jüngsten Erkenntnissen über den Aufbau der Vindonissastrasse (s. o. Anm. 5) stellt sich die Frage, ob der hier fehlende B-Horizont für den aus diesem Material bestehenden Strassenkörper genutzt worden war. Die Senke nördlich der Strasse wurde bei der Grabung 2019.008 «Sondierungen DSM» gut dokumentiert. Deshalb beschränkte sich die Begleitung von 2021 auf eine fotografische Dokumentation der Befunde.

Ganz im Süden musste die bestehende AEW-Leitung wegen des Neubaus umgelegt werden⁷. Sie wurde etwas weiter nach Osten versetzt. In der nordwestlichen Böschung des Leitungsgrabens war der älteste Kieskoffer der Vindonissastrasse erkennbar (Abb. 7). Er war maximal 0,15 m mächtig. Darunter lag bereits der anstehende Lehm. Strassengräben konnten in diesem Abschnitt nicht beobachtet werden. Wegen der Nähe zu den älteren Aufschlüssen wurde auf eine weitere Detaildokumentation verzichtet.

Die Nordhälfte der Baugrube wurde zuletzt ausgehoben. Hier konnten keine archäologischen Schichten festgestellt werden, vielmehr lagen moderne Planien unmittelbar auf dem anstehenden Schotter.

(Shona Cox)

- 7 Der Bau dieser Leitung war archäologisch begleitet worden: Grabung 2008.218 «AEW-Ltg Unterwerk KA – Roche Bau 224»: Grezet 2009; Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.



Abb. 6: Kaiseraugst AG, Neubau DSM (Grabung 2021.003). Blick von Süden an die östliche Baugrubenböschung mit Lehmsenke.



Abb. 7: Kaiseraugst AG, Neubau DSM (Grabung 2021.003). Blick von Südosten während der Leitungsumlegung. Die Vindonissastrasse ist als Kiesband in der Böschung erkennbar. Die Schichten darüber sind modern.

2021.004 Kaiseraugst – Gasleitung Ziegelhofweg

Lage: Höll; Region 18C; Parz. 193 (Abb. 1; 8).

Koordinaten: 2 621 102/1 265 469.

Anlass: Kassieren einer Gasleitung.

Dauer: 10.03.2021.

Kommentar: Die Industriellen Werke Basel (IWB) kassierten auf der Parzelle 196, am Ziegelhofweg 56, eine Gasleitung. Dazu wurde im Ziegelhofweg (Parz. 193) aufgebrochen und die Leitung wurde von der Hauptleitung abgehängt.

Bezogen auf die antike Situation tangierte der Aufbruch die römische Hafenstrasse bzw. die hier postulierte spätantike Strassenverbindung vom Westtor des Kastells zum Brückenkopf auf der Insel Gwerd (Abb. 8)⁸. Zudem lag der

Bodeneingriff innerhalb des spätrömischen Gräberfelds Höll⁹.

Unmittelbar unter den rezenten Kofferungen des Ziegelhofwegs konnten der anstehende Hochflutsand und darunter der anstehende Schotter dokumentiert werden. Die antiken Straten sind an dieser Stelle offenbar bereits abgetragen. Es konnten weder Befunde noch Funde festgestellt werden.

(Jakob Baerlocher)

8 Baerlocher 2019b, 76 f.

9 Baerlocher 2019b, 76–79.

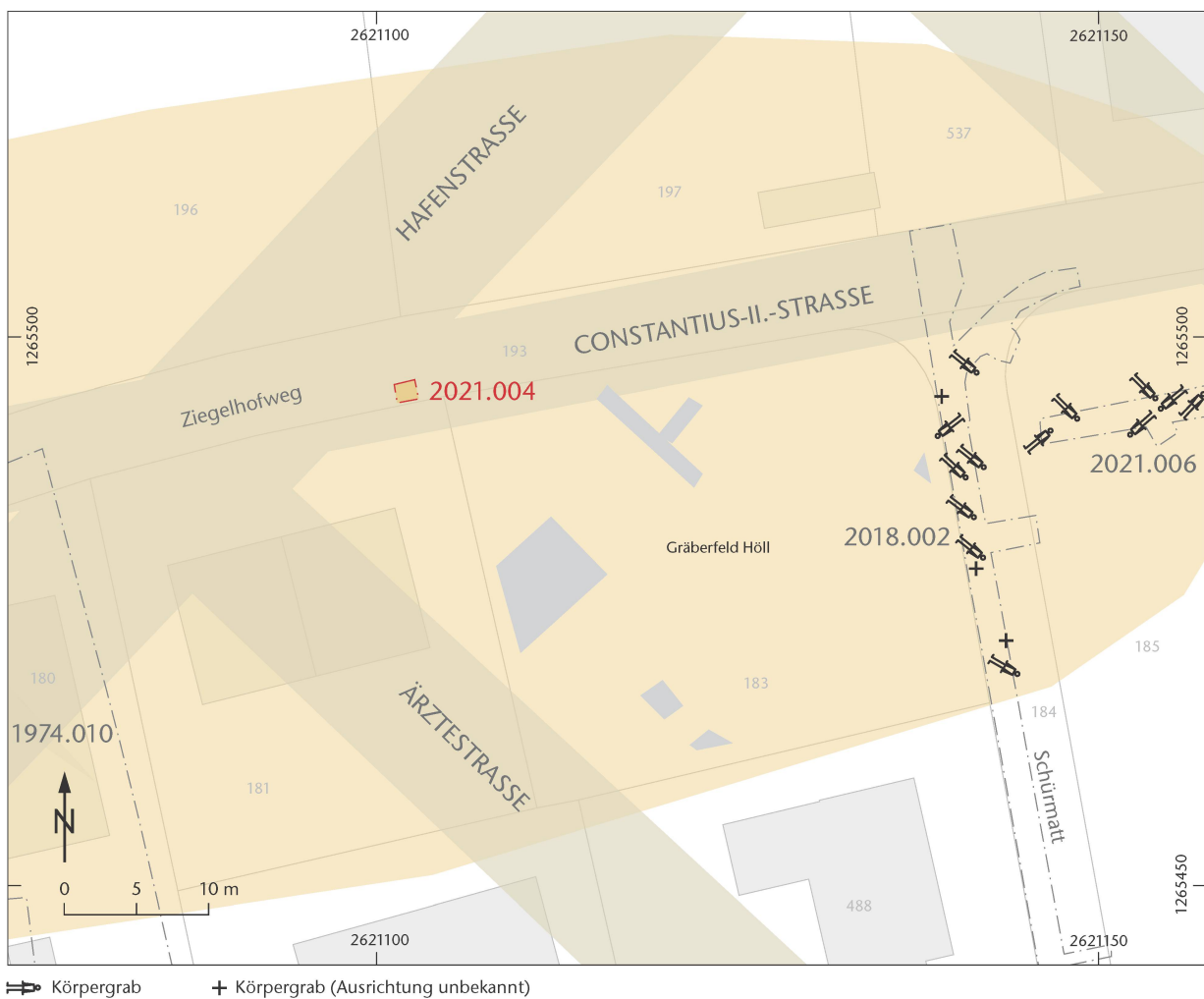


Abb. 8: Kaiseraugst AG, Gasleitung Ziegelhofweg (Grabung 2021.004). Situationsplan. M. 1:500.

2021.005 Kaiseraugst – Mühlegasse 25

Lage: Rebgarten; Regionen 18D, 19F; Parz. 167 (Abb. 1; 9–38).

Koordinaten: 2621 300/1 265 422.

Anlass: Ausgrabung im Vorfeld eines Neubauprojekts.

Dauer: 06.09.2021–01.02.2022.

Fundkomplexe: G07918–G08000, G08451–G08500, G09201–G09296.

Kommentar: Eine Immobilienfirma plant, auf der Parzelle 167 in Kaiseraugst ein Mehrfamilienhaus mit Einstellhalle zu errichten. Die von den Baumassnahmen betroffene Parzelle liegt südwestlich des *Castrum Rauracense* vor dem Wehrgraben des Kastells und westlich des römischen Steinbruchs im Rebgarten. Vom Bauprojekt werden handwerkliche Installationen und Siedlungsstrukturen tangiert, die im Kontext der Kastellvorstadt des *suburbium* zu sehen sind. Im Berichtsjahr wurde der südliche Bereich der zukünftigen Einstellhalle ausgegraben (Abb. 9). Der übrige, von Einstellhalle, Werkleitungen und Sickerschächten tangierte Bereich wird 2022 untersucht werden¹⁰.

Während der Grabung 2021 wurden die Grabungsflächen systematisch mit dem Metalldetektor abgegangen, bevor die Schichten manuell oder mittels Bagger abgetragen wurden. Der Detektor war so eingestellt, dass Eisen diskriminiert, Buntmetall und Blei jedoch erkannt wurden. Dadurch fiel eine grosse Menge an v. a. Buntmetallkleinfunden an (n = 1456), die tachymetrisch eingemessen wurden; 1037 davon waren Münzen. Da dies einen grossen Restaurierungsaufwand bedeutet, musste für diesen Bericht eine repräsentative Auswahl an Münzen getroffen werden, die restauriert und bestimmt werden konnten. Die Münzreihe basiert deshalb nur auf den Fundmünzen der südlichen Grabungshälfte; zudem wurden die Münzen aus zwei Blockbergungen in diesem Bereich ebenfalls bearbeitet¹¹.

Mittelkaiserzeitliche (?) Befunde

Die ältesten Strukturen umfassen mehrere lineare Gräbchen von 10–25 cm Breite, die Nordnordost-Südsüdwest bzw. Nord-Süd ausgerichtet waren (Abb. 10)¹². Diese Gräbchen setzten sich durch ihre kiesige Verfüllung vom darunterliegenden anstehenden Lehm ab. Es dürfte sich dabei um Karrenspuren handeln; eine eigentliche Wegschotterung, wie sie z. B. auf der Wacht¹³ angetroffen wurde, konnte nicht dokumentiert werden. Möglicherweise sind die Karrenspuren mit Aktivitäten im bzw. um den östlich gelegenen Steinbruch im Rebgarten zu sehen. In diesem wurden ab der zweiten Hälfte des 1. bis Anfang des 2. Jahrhunderts Kalkstein und Lehm für den Ausbau der Oberstadt von Augusta Raurica abgebaut¹⁴. Aus den Karrenspuren liegen keine datierenden Funde vor, weshalb ihre Kontextualisierung mit Aktivitäten im Steinbruch rein auf der geografischen Nähe basiert. Die provisorische Münzreihe weist allerdings keine früh- und mittelkaiserzeitlichen Prägungen auf, sondern setzt erst mit Prägungen des späten 3. Jahrhunderts ein (s. u. S. 99 und Abb. 31).

Spätantike Befunde

Befunde im nördlichen und mittleren Grabungsareal

Pfostenreihen

Im nördlichen Teil der Grabungsfläche wurden drei mehr oder weniger parallele, Nordnordwest-Südsüdost ausgerichtete Pfostenreihen gefunden, die an ihrem südlichen Ende an eine Westsüdwest-Ostnordost verlaufende Pfostenreihe stossen (vgl. Abb. 10). Gegen Norden sind die Pfostenreihen durch die neuzeitliche Liegenschaft Mühlegasse 25 gestört. Die Pfosten weisen Durchmesser von 25–45 cm und eine erhaltene Tiefe von bis zu 50 cm auf¹⁵.

Östlich der Pfostenstellungen konnten ein Bodenniveau aus grossen Kalksteinen Pos 148 sowie entlang der östlichen Pfostenreihe ein Fundament aus Ziegeln Pos 168 (*tegulae, imbrices*) dokumentiert werden. Aus Letzterem stammt ein gestempeltes Ziegelfragment der *legio I Martia*, das für diese Struktur einen *terminus post quem* in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts gibt¹⁶.

Zwischen der östlichen und der mittleren Pfostenreihe wurde Grube Pos 171 dokumentiert, die mit gebrannten Lehmbröcken («Hüttenlehm») verfüllt war. Diese Grube dürfte als Rest einer Feuerstelle zu interpretieren sein. Der dazugehörige Gehhorizont Pos 155 bestand aus flachliegenden Grob- und Mittelskieseln. Westlich der postulierten Feuerstelle lag parallel zur südlichen Pfostenreihe die längliche, grabenartige Struktur Pos 174 (1,3 m × 0,44 m), bei der es sich um den Rest eines Balkengrabens handeln könnte.

Weiter südlich verlief im Abstand von rund 4 m einigermaßen parallel zu den oben beschriebenen Befunden eine weitere West-Ost orientierte Pfostenreihe (Abb. 11; vgl. Abb. 10), deren Pfostengruben ähnlich dimensioniert waren wie die oben genannten. Am östlichen Ende dieser Pfostenreihe schloss der Steinhorizont Pos 264 aus grösseren Kalksteinen bzw. Handquadern an. Die Steine lagen nicht horizontal eingeregelt, sodass nicht von einer Platzbefestigung bzw. Steinkofferung ausgegangen werden kann. Möglicherweise handelt es sich bei den Steinen um deponiertes Baumaterial, wie es z. B. für den Ofen Pos 20 (s. u. S. 87) verwendet worden war. Der Steinhorizont wurde zu einem späteren Zeitpunkt mit Mittel- und Grobkies Pos 243 überdeckt, womit eine mehr oder weniger ebene Oberfläche entstand.

10 Grabung 2022.003 «Mühlegasse 25»: Baerlocher in Vorb.

11 Alle Münzen der Felder 2–7; n = 481.

12 Pos 27, Pos 28, Pos 56, Pos 203, Pos 204, Pos 205, Pos 206, Pos 210, Pos 212, Pos 241, Pos 242.

13 Grabung 2011.001 «Auf der Wacht»: Cox/Grezet 2012, 86–88.

14 Müller 1983, 57; Flückiger 2021, 147.

15 Das Abtiefungsniveau der einzelnen Pfosten war nicht mehr erhalten. Aus diesem Grund ist unklar, wie tief die einzelnen Pfostenlöcher einst wirklich waren.

16 Inv. 2021.005.G08473.1. – Allemann 2014, 203; 206.



Abb. 10: Kaiseragst AG, Mühlegasse 25 (Grabung 2021.005). Befundplan. M. 1:175.

Gräbchen

Im westlichen Teil des nördlichen Grabungsfeldes konnte auf einer Länge von knapp 10 m das ca. 30 cm breite, Nord-nordwest-Südsüdost ausgerichtete Gräbchen Pos 231 verfolgt werden. Ein weiteres, mindestens 4 m langes Gräbchen Pos 73 liegt rechtwinklig zum ersten im südlichen Grabungsfeld. Die Gräbchen waren mit dunklem, etwas kiesigem Material und vereinzelt grösseren Kalkgeröllen verfüllt. Im durch die beiden Gräbchen gebildeten «Innenraum» lag die langgezogene Struktur Pos 235 aus Brandschutt (gebrannter Lehm, hitzeverfärbte Kalksteine, Ziegel-fragmente, Terrazzomörtelbrocken).

Gruben

Im Bereich zwischen den beiden Ost-West verlaufenden Pfostenreihen lagen mehrere Gruben¹⁷. Diese waren zwischen 1,0 m und 2,5 m lang, rund bis länglich und bis zu 60 cm tief. Die Gruben wurden nicht alle gleichzeitig angelegt, sondern überschritten sich teilweise. Ausserdem störte eine Grube den oben beschriebenen Steinhorizont Pos 264.

¹⁷ Pos 188, Pos 191, Pos 195, Pos 240, Pos 246, Pos 253, Pos 255, Pos 275, Pos 299.



Abb. 11: Kaiseraugst AG, Mühlegasse 25 (Grabung 2021.005). In der Mitte verläuft von Westen nach Osten die als Zaun interpretierte südliche Pfostenreihe. Am rechten Bildrand die Steinkonzentration Pos 264. Die grösseren dunklen Flecken im anstehenden Lehm sind verschiedene Gruben. Norden ist oben.

In den Grubenverfüllungen fanden sich beinahe nur Knochen; Keramik war nur wenig bis gar nicht vorhanden.

Westlich des Gräbchens Pos 231 kamen mehrere grosse Gruben (bis zu 5 m Durchmesser) zum Vorschein, die sich teilweise auch störten bzw. überschnitten¹⁸. Durch die oftmals gleichen oder sehr ähnlichen Verfüllungen war eine Abgrenzung der einzelnen Gruben in der Fläche schwierig. Oft wurde erst in den Profilschnitten klar, wie viele Gruben tatsächlich vorlagen. Die Gruben lassen sich relativchronologisch nur grob einordnen. Weiter ist meist auch unklar, mit welchen Baustrukturen sie korrespondieren bzw. zu welchen Baustrukturen sie gehören. Zur absoluten Datierung, und damit verbunden zur Vergesellschaftung der Gruben mit den Baubefunden, müssten die Münzen sowie die wenigen Keramik- und Lavezfragmente aus den Verfüllungen herangezogen werden¹⁹.

Die stratigrafisch älteste Grube Pos 308 konnte im Profilschnitt auf einem Abschnitt von mindestens 8 m gefasst werden. Ihre Form in der Fläche ist unklar, da sie von späteren Gruben gestört wurde²⁰. Die Grubenunterkante weist zwei Niveaus auf; ein Teil davon wurde bis zum anstehenden Hochflutsand, der andere bis auf den anstehenden Fels abgegraben²¹. Die Grube wird als Materialentnahmegrube (Abbau des anstehenden Felsgesteins) interpretiert, die relativ schnell wieder mit umgelagertem anstehendem Hochflutsand bzw. anstehendem Lehm aufgefüllt wurde. In die Verfüllung dieser Grube wurden zu einem späteren Zeitpunkt die beiden Gruben Pos 134 und Pos 316 eingetieft. Grube Pos 316 schneidet auch die (ältere) Grube Pos 304

(s. u.). Grube Pos 134 wurde mit verschiedenartigem Material verfüllt; es wechseln relativ homogene Lehmschichten mit Schichten voller Bauschutt (viel Mörtel, Steine) ab. In einer dieser Verfüllungen kam eine bronzene Bügelknopffibel des Typs Riha 3.11 bzw. Serie IV, Variante 3 nach Elmar Meyer zum Vorschein (Abb. 12)²². Dieser Fibeltyp gilt als «germanisches» Gegenstück zur römischen Zwiebelknopffibel und wurde, wie jene, wohl von Männern getragen. Solche Fibeln kommen vom späten 3. bis ins 5. Jahrhundert vor und waren vor allem in der *Germania libera* verbreitet, es gibt sie aber auch in römisch verwalteten Gebieten²³. So sind alleine aus dem *Castrum Rauracense* vier Bügelknopffibeln bekannt²⁴. Eine weitere wurde in der Verfüllung des jüngeren Wehrgrabens gefunden²⁵.

18 Pos 134, Pos 304, Pos 308, Pos 316, Pos 322.

19 Die Münzen aus den Grubenverfüllungen konnten bisher nicht gereinigt werden.

20 Grube Pos 308 liegt unter den Gruben Pos 134, Pos 316 und Pos 304. Sie wurde in der Fläche nicht dokumentiert und ist deshalb auf Abb. 10 nicht verzeichnet.

21 Möglicherweise handelt es sich um zwei ineinander eingetieft Gruben, die während der Grabung nicht unterschieden werden konnten. Die Interpretation ist aber bei beiden Gruben die gleiche.

22 Meyer 1960, 230; Riha 1979, 84.

23 Riha 1979, 84.

24 Riha 1994, 75.

25 Baerlocher 2019d, 107.



Abb. 12: Kaiseraugst AG, Mühlegasse 25 (Grabung 2021.005). Bügelknopffibel Typ Riha 3.11 (Inv. 2021.005.G09281.1) aus der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts. M. ca. 2:3.



Abb. 13: Kaiseraugst AG, Mühlegasse 25 (Grabung 2021.005). Herzförmige Riemenzunge (Inv. 2021.005.G09235.18) aus der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts. M. ca. 4:1.

Ebenfalls westlich des Gräbchens Pos 231 lag der Grubenbefund Pos 304, der nicht komplett ausgegraben wurde. Es handelt sich um eine wohl runde Struktur von ca. 3 m Durchmesser, die in den anstehenden Lehm eingetieft war. Im Innern lagen Ziegelfragmente, Kalksteine und dunkles Material mit viel Holzkohle. Die Grube wurde im Westen von der oben erwähnten Grube Pos 316 geschnitten. Aufgrund der Zusammensetzung der Verfüllung macht es den Anschein, dass darin Brandschutt entsorgt wurde. Aus der Grubenverfüllung stammen drei Münzen und ein weiterer gestempelter Ziegel der *legio I Martia*²⁶.

Westlich der Grube Pos 304 wurde nach deren Auffüllung eine weitere grosse Grube Pos 322 angelegt. In deren Verfüllung lag unter anderem eine herzförmige Riemenzunge aus Weissmetall mit rechteckiger Zwinge (Form A, Variante 4; Abb. 13)²⁷. Gemäss Markus Sommer waren solche Riemenzungen von Gallien bis nach Pannonien verbreitet. M. Sommer zählt diese Beschläge zur Gürtelgruppe 1, die im rheinisch-nordgallischen Raum ab ca. 310 n. Chr. bis in die Mitte des 4. Jahrhunderts datiert wird²⁸.

Östlich des Gräbchens Pos 231 lagen zwei weitere grosse Gruben Pos 281 und Pos 226, die beide bis in den anstehenden Hochflutsand eingetieft waren²⁹. Die ältere der beiden (Pos 281) weist senkrechte Wandungen auf und wird aufgrund ihrer phosphatischen bzw. phosphathaltigen Verfüllschichten als Latrine interpretiert. Diese Grube wird von der jüngeren Grube Pos 226 geschnitten, die ebenfalls mehr oder weniger senkrechte Wandungen aufweist. Pos 226 war bis auf den anstehenden Fels abgetieft, weshalb sie als Materialentnahmegrube (Abbau des anstehenden Felsgesteins) interpretiert wird. Ihre oberste Verfüllschicht zog über die ältere Grube Pos 281, weshalb in der Fläche nur die jüngere Grube Pos 226 sichtbar war.

Eine weitere Latrinengrube Pos 271 mit geraden Wänden und phosphatischen Verfüllungen stört genau den Bereich, wo die beiden Gräbchen Pos 73 und Pos 231 aufeinander treffen.

Knochenschicht

In der östlichen Hälfte des nördlichen Grabungsfeldes wurde auf beinahe 80 m² eine Schicht (Pos 146/Pos 219) dokumentiert, die fast ausschliesslich Tierknochen enthielt und entsprechend als Knochenschicht angesprochen wird (Abb. 14). Die Knochenschicht überdeckte die Pfostenstellungen der südlichen Pfostenreihe, den daran anschliessenden Steinhorizont Pos 264, einen Teil der Pfostenlöcher der nördlichen Pfostenreihen sowie die Gruben dazwischen.

Befunde im südlichen Grabungsareal

Pfostenlöcher

Im südlichen Grabungsareal kamen zahlreiche weitere Pfostenlöcher zum Vorschein, die aber nicht wie im Norden auf klaren Linien lagen (vgl. Abb. 10). Sie wiesen Durchmesser von 30–60 cm auf und waren bis zu 40 cm tief. Von den meisten konnten jedoch nur noch die untersten 10–20 cm dokumentiert werden; das ursprüngliche Abtiefungsniveau war nicht mehr vorhanden. Zur möglichen Rekonstruktion dieser Pfostenlöcher siehe unten «Pfostenbau B».

Räucherofen Pos 20

Schon in der Sondierung 2019.016 wurde der Ofenbefund Pos 20 angeschnitten und als Räucherofen oder Darre in-

26 Münzen: Inv. 2021.005.G09286.1.2 und Inv. 2021.005.G09287.1 (noch nicht gereinigt); Ziegel: Inv. 2021.005.G09287.2.

27 Inv. 2021.005.G09235.18.

28 Sommer 1984, 49; 59; 75 Taf. 19,1–4.

29 Möglicherweise störte Grube Pos 226 die Knochenschicht Pos 146/Pos 229 (s. u.); die Verfüllung der Grube Pos 226 beginnt in etwa da, wo die Knochenschicht endet.



Abb. 14: Kaiseraugst AG, Mühlegasse 25 (Grabung 2021.005). Die Knochenschicht Pos 146/Pos 219 zieht sich über das gesamte Feld. Norden ist links.

terpretiert³⁰. Der Ofen konnte nun 2021 vollständig ausgegraben werden (Abb. 15; 16). Es handelt sich dabei um eine quadratische Anlage von 2,66 m Seitenlänge mit dem Einfeuerungskanal Pos 98 im Osten. Die Mauern Pos 88, Pos 90, Pos 92, Pos 94 und Pos 96 der Anlage wurden trocken gesetzt und stehen miteinander im Verband. Interessanterweise übernehmen die Kanalwangen nicht die Flucht der Nord- bzw. Südmauern, sondern sind zu diesen etwas nach Nordwesten abgedreht. Im Innern des Ofens bildete die Steinlage Pos 99 einen U-förmigen Abschluss des Einfeuerungskanals (sog. Feuerprellwand). Unter einem Stein dieses Abschlusses lag eine constantinische Bronzemünze, geprägt 337–340 n. Chr., die für den Bau des Ofens einen *terminus post quem* ergibt³¹. Es ist jedoch unklar, ob diese Münze intentionell als Bauopfer niedergelegt wurde oder ob sie nur zufällig unter den Stein zu liegen kam. Der Ofeninnenraum hinter der Steinlage wurde mit Steinplatten Pos 117 unterschiedlicher Grösse (bis zu 40 cm) mehr oder weniger horizontal lagig ausgekleidet. Auf Basis dieses «Plattenbodens» sowie der Absenz von Kanalheizungen bzw. Stützpfählern im Ofeninneren wird der Ofen als Räucherofen interpretiert. Er entspricht mit seiner bodenebenen Kammer und zentralem Heizkanal dem Typ C gemäss Sabine Deschler-Erb. Dieser Typ Räucherofen wurde frühestens im 2. Jahrhundert, vor allem aber im 3. Jahrhundert verwendet³². Die rechteckige Bedienungsgrube Pos 133 wurde mehr oder weniger zentral östlich des Einfeuerungskanals in den anstehenden Lehm eingetieft. Wie der orangefarbene Lehm Pos 161 sowie die stark hitzebeeinflusste südliche Kanalwanne zeigen, wurde das Feuer direkt im Ka-

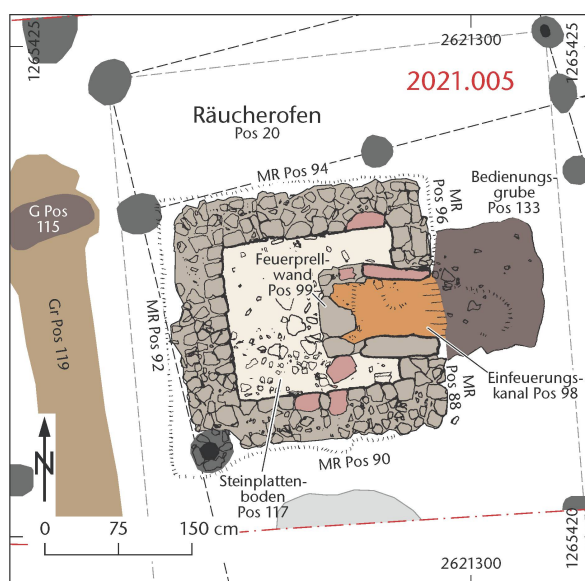


Abb. 15: Kaiseraugst AG, Mühlegasse 25 (Grabung 2021.005). Detailplan des Räucherofens Pos 20. Der Ofen wurde aus wiederverwendeten Kalksteinen sowie aus einzelnen Buntsandsteinen (rötlich eingefärbt) errichtet. M. 1:75.

30 Grabung 2019.016 «Sondierungen Mühlegasse 25»: Baerlocher 2020b, 117. – Der Räucherofen Pos 20 und die Knochenschicht Pos 146/Pos 219 (s. o. S. 87) werden im Rahmen einer Masterarbeit an der Universität Basel ausgewertet, weshalb diese Befunde hier nur summarisch vorgestellt werden.

31 Inv. 2021.005.G08499.1: Für Theodora. AE4. Treveri, 337–340 n. Chr. RIC VIII, S. 143, Nr. 43 (Typ). A1/1, K2/2, 360°, max. 13,7 mm. Ausgebrochen. Münzbestimmung Markus Peter, Augusta Raurica.

32 Deschler-Erb 2012, 138 f.; 141.



Abb. 16: Kaiseraugst AG, Mühlegasse 25 (Grabung 2021.005). Räucherofen Pos 20 mit Bedienungsgrube im Osten. Westlich davon der Entwässerungsgraben Pos 119 mit Sickergrube Pos 115 am nördlichen Ende. Norden ist oben.

nal entfacht³³. Die Mauern geben keinen Hinweis darauf, wo sich der Zugang zur Räucherkammer befunden hat. Falls der Räucherofen in einem geschlossenen Gebäude installiert war, ist sein Zugang aus platztechnischen Gründen im westlichen Teil der Nord- oder der Südmauer zu suchen. Falls der Ofen von einem offenen Unterstand geschützt worden ist, könnte der Eingang auch in der Westmauer gelegen haben. Ein Zugang zur Räucherkammer über den Einf Feuerungskanal ist unwahrscheinlich, da die Kanaldecke wohl direkt auf den beiden Kanalwangen auflag und der Kanal mit nur ca. 40 cm Höhe als Durchgang nicht geeignet war.

Westlich des Räucherofens erstreckte sich der Nord-Süd ausgerichtete Graben Pos 119, der an seinem nördlichen Ende in der Sickergrube Pos 115 endete.

Münzhorte Pos 6, Pos 25 und Pos 42 (dazu unten S. 99–102)

Östlich des Räucherofens kamen insgesamt drei Münzhorte zum Vorschein. Der Münzhort Pos 6 lag direkt nach dem Abhumusieren der Grabungsfläche offen (Abb. 17). Sichtbar war der Boden eines helltonigen Gefässes, das mit dunklem Material und zahlreichen gebrannten Lehmbrocken verfüllt war. Im Gefäss sowie in seinem Umfeld kamen mehrere Münzen zum Vorschein, weshalb sich schon während der Grabung eine Interpretation des Befunds als Münzhort aufdrängte. Um diesen Befund mit der nötigen Sorgfalt und ohne zeitlichen Druck ausgraben zu können, wurde er als Block geborgen. Während des Aushebens des Blockbergungsgrabens rund um den Münzhort Pos 6 wurde mit dem Bagger eine bis dahin nicht sichtbare Grube Pos 25 ange-



Abb. 17: Kaiseraugst AG, Mühlegasse 25 (Grabung 2021.005). Detail des Münzhorts Pos 6. Norden ist rechts.

33 Die nördliche Kanalwange bestand aus feinsandigem Buntsandstein, der hitzeresistenter ist als Kalkstein. Da diese Platte noch Spuren der originalen Bearbeitung aufwies, kann die Hitze nicht allzu gross gewesen sein. Sie reichte dennoch dafür aus, dass der Kanalboden verziegelte. Freundliche Mitteilung Philippe Rentzel, IPNA.



Abb. 18: Kaiseraugst AG, Mühlegasse 25 (Grabung 2021.005). Detail des Nordprofils durch den Münzhort Pos 25. Gut sichtbar sind die Münzen an der Grubenunterkante sowie einzelne Münzen im Westprofil.

schnitten. Dem Baggerfahrer fielen sogleich mehrere Münzen ins Auge, die in den neu entstandenen Grubenprofilen zum Vorschein kamen (Abb. 18). Daraufhin wurde der Ausgrabung nach weiteren Münzen durchsucht – nebst 75 Exemplaren wurden auch ein Bronzeplättchen und ein Fragment eines tordierten Bronzearmrings gefunden, die mit grosser Wahrscheinlichkeit der Grubenverfüllung zugewiesen werden können³⁴. Gleichzeitig wurde der erste Block geborgen: Dafür wurde um den nun freistehenden Erdblock mittels Schaltafeln ein Rahmen gebaut. Die teilweise lose aufliegenden Keramikscherben wurden mit einer Plastikfolie abgedeckt und danach mit Sand fixiert³⁵, bevor die Kiste mit einem Deckel verschlossen wurde. Der Block wurde danach vom darunterliegenden Erdreich gelöst, indem lange Zelt-heringe unter der Kiste hindurchgetrieben wurden. Danach konnte die Kiste seitlich angehoben und die Unterseite mit Brettern verschlossen werden. Im Anschluss wurde die Kiste auf ein Palett gesetzt, wodurch die Blockbergung besser manövrierbar wurde.

Von der zweiten Blockbergung, jener des Münzhorts Pos 25, wurden zuerst die Grubenprofile gesucht. Da die Grube an der Oberkante nur schlecht sichtbar war, wurde ihre Verfüllung so weit von Hand abgebaut, bis sich die Grubenumrisse im anstehenden Lehm abzeichneten. Die dabei gefundenen Münzen wurden tachymetrisch eingemessen. Die Profile und insbesondere die dort freiliegen-

den Münzen wurden mit Folie und Gipsbinden fixiert, um sie für die anschliessende Blockbergung zu schützen. Das Bergen des zweiten Münzhorts ging gleich vonstatten wie jenes des ersten, nur sackte hier der Westteil des Blocks etwas nach unten, als die Bodenbretter befestigt wurden.

Zur Lokalisierung der Blockbergungen wurden um die Befunde herum mit Nägeln je vier Messpunkte gesetzt, die geraden Werten des lokalen Grabungsnetzes entsprachen. Ausserdem wurden diese Messpunkte tachymetrisch eingemessen, sodass die Blockbergungen nicht nur im Grabungsnetz, sondern auch in Weltkoordinaten lokalisierbar sind.

Die beiden Blockbergungen wurden ins Sammlungszentrum von Augusta Raurica gebracht, wo sie im Januar 2022 ausgegraben wurden.

Ausgraben der Blockbergungen

Im Labor des Sammlungszentrums wurden die Blockbergungen jeweils genordet auf einen Palettenstapel gestellt, was eine angenehme Arbeitshöhe im Stehen erlaubte (Abb. 19). Während des Bergens der Blöcke auf der Grabung waren die

34 Armring: Inv. 2021.005.G07929.1, Bronzeplättchen: Inv. 2021.005.G07929.2, Münzen: Inv. 2021.005.G07929.3–77.

35 Der Sand wurde später durch Plastikperlen ersetzt.



Abb. 19: Kaiseraugst AG, Mühlegasse 25 (Grabung 2021.005). Arbeitsinfrastruktur während des Ausgrabens der Blockbergungen.



Abb. 20: Kaiseraugst AG, Mühlegasse 25 (Grabung 2021.005). Münzkonzentration des Münzhorts Pos 6 am Boden der Amphore (Inv. 2021.005.G09298.1). Norden ist oben.

Befunde innerhalb der Kiste teilweise abgesunken; mittels Tachymeter wurden die absoluten Werte dieser Senkungen eruiert und die Kiste entsprechend geschiftet, um die Originalhöhen soweit möglich wieder herzustellen. Da sich diese Senkungen nur auf die Höhe, nicht jedoch auf die Lage der Messpunkte auswirkte, konnten diese zur Stationierung des Tachymeters verwendet werden. Nach dem Ausmerzen der Höhendifferenzen waren auch die Höhen der Messpunkte wieder zuverlässig, um sie für das Einmessen der noch freizulegenden Münzen zu verwenden³⁶. Auf eine analoge Einmessung mittels lokalem Grabungsnetz und Fixhöhe wurde daher verzichtet.

Über der Blockbergung wurde eine Kamera fest installiert; so konnten die jeweiligen Abträge dokumentiert werden, ohne dass sich der Blickwinkel geändert hätte. Eine zweite Kamera wurde für Detailfotos und Schrägansichten eingesetzt.

Zum Befund des Münzhorts Pos 6

Der Münzhort Pos 6 umfasste den Bodenbereich einer helltonigen Amphore³⁷. Darin lag ein dunkles Sediment Pos 7 mit vielen gebrannten Lehmbrocken («Hüttenlehm»). Dieses Material entspricht der Abbruchschuttschicht Pos 14 (s. u. S. 93), die sich über das gesamte Feld zog.

In einem ersten Abbauschritt wurde diese Verfüllung flächig abgebaut. Dabei wurden zwei weitere grössere Amphorenscherben freigelegt und dokumentiert³⁸. Darunter kam eine Konzentration von 28 teilweise auch aufeinanderliegenden Münzen zum Vorschein³⁹, die der Gefässwandung entsprechend schräg lagen (Abb. 20). Diese Situation wurde zusätzlich zur normalen Dokumentation auch fotografisch aufgenommen, sodass ein 3-D-Modell des

Gefässes mit der Münzkonzentration erstellt werden konnte. Alle Münzen wurden tachymetrisch eingemessen und einzeln geborgen. Zum Schluss wurde das leere Gefäss dokumentiert, danach die Gefässscherben entfernt und das umgebende Erdreich mittels Metalldetektor auf weitere Münzen abgesucht.

Der Amphorenboden konnte basierend auf Tongruppe, Verarbeitungsspuren und Grösse als Ölamphore Dressel 23 bestimmt werden (Abb. 21)⁴⁰. Solche Ölamphoren wurden vom späten 3. Jahrhundert bis in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts nach Augusta Raurica importiert⁴¹. In gebrauchten Ölamphoren konnte nicht nochmals Öl gelagert werden, da dieses nach spätestens drei Jahren ranzig wird; die mit Öl getränkten Amphorenwände verhinderten daher eine weitere Füllung. Aus diesem Grund wurden Ölamphoren nach Gebrauch entweder direkt entsorgt⁴² oder aber einer anderen Nutzung zugeführt. Durch das Entfernen von Henkel und Hals entstand ein tonnenartiges Ge-

36 Der Tachymeter sollte für die gesamte Ausgrabungsdauer nur eine Stationierungseinstellung verwenden. So verändert sich der bestehende Fehlerbereich innerhalb des Befundes nicht. Dies wurde bei der ersten Blockbergung (Pos 6) so umgesetzt, bei der zweiten (Pos 25) nicht, weshalb es dort zu einem Fehlerbereich von ca. 2 cm kam.

37 Inv. 2021.005.G09298.1.

38 Inv. 2021.005.G09297.1.2.

39 Inv. 2021.005.G09296.9–36.

40 Martin-Kilcher 1987, 58; 64 f.; 69.

41 Martin-Kilcher 1987, 58.

42 Siehe z. B. den Monte Testaccio in Rom (I), ein ca. 50 m hoher künstlicher Hügel, der beinahe ausschliesslich aus Amphorenscherben besteht; Höcker 2000.

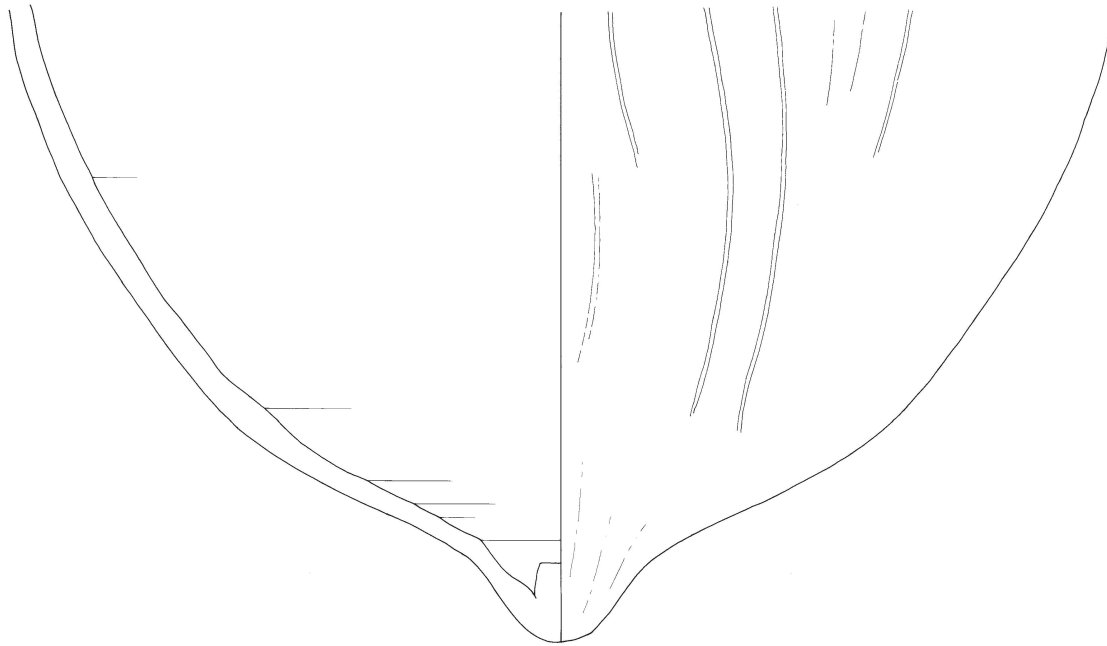


Abb. 21: Kaiseraugst AG, Mühlegasse 25 (Grabung 2021.005). Amphorenboden (Inv. 2021.005.G09298.1) einer Ölamphore Dressel 23 des Münzhorts Pos 6. M. 1:3.

fäss, eine Art Dolium, das für verschiedene Zwecke verwendet werden konnte. In der Oberstadt von Augusta Raurica ist zum Beispiel die Verwendung als Wasserbehälter in einem Schmiedekontext belegt⁴³ bzw. wird für eine Amphore eine Sekundärnutzung als Sammelbehälter für Urin (*urinarium*) für gewerbliche Zwecke vermutet⁴⁴. Im hier vorliegenden Fall wurde die Amphore als Aufbewahrungsort für Kleingeld genutzt. Das Gefäß wurde rund 15 cm in die Erde eingegraben, mindestens 12 cm ragten aus der Erde. Die Münzen dürften einst in einem Tuch oder Beutel verpackt gewesen sein. Dieses Paket war mit zwei Amphorenscherben abgedeckt. Ob diese Abdeckung absichtlich hineingelegt wurde oder zufällig während der späteren Zerstörung des Hauses hineingelangte, bleibt unklar. Auf jeden Fall schützten die beiden Amphorenscherben die Münzen darunter vor einem späteren Zerstreuen. Ausser der Münzkonzentration kamen weitere acht Münzen zum Vorschein, die einzeln aufgefunden wurden⁴⁵. Diese werden ebenfalls zum ursprünglichen Münzhort gehört haben. Weitere sieben Münzen fanden sich ausserhalb der Amphore⁴⁶.

Zum Befund des Münzhorts Pos 25

Der zweite Münzhort Pos 25 wurde in mehreren Abstichen ausgegraben. Da die Verfüllung überall dieselbe war, orientierte sich die Abbaustrategie an den Münzen. Nach der Freilegung von ca. acht bis zehn Münzen folgte jeweils die Dokumentation und danach ein neuer Abstich. So ergaben sich Abträge von rund 3 cm.

Der Münzhort lag in einer mehr oder weniger ovalen Grube mit flachem Boden und beinahe vertikalen Wänden, die bis in den anstehenden Lehm eingetieft worden war.

Auf der Grubensohle fand sich eine Konzentration von 15 Münzen (Abb. 22)⁴⁷. Diese lagen, wie schon beim oben beschriebenen Münzhort beobachtet, teilweise übereinander oder waren sogar aneinander korrodiert, was auch hier auf eine Münzbörse bzw. ein Tuch oder einen Beutel hinweist. Nebst den insgesamt 109 Münzen, die aus der Grubenverfüllung geborgen wurden, werden auch 75 Münzen aus dem Baggeraushub zu diesem Hort gezählt⁴⁸. Auffallend war, dass eine Vielzahl von Münzen aufrecht stand. Dies dürfte am Grubenrand auf die vertikale Wandung zurückzuführen sein, jedoch kamen stehende Münzen auch in der Mitte der Grubenverfüllung vor.

Die Verfüllung der Grube enthielt auch ein 16 cm grosses Kalkgeröll sowie ein kugeliges Bleigewicht mit eiserner Aufhängung (Abb. 23)⁴⁹. Das Gewicht hat einen Durchmesser von rund 6 cm und wiegt 1619 g. Ein römisches Pfund, eine *libra*, ist 327,45 g schwer⁵⁰; das Bleigewicht entspricht also nicht ganz fünf römischen Pfund. Die Abweichung von 18,25 g dürfte durch Korrosionsverluste zu er-

43 Martin-Kilcher 1987, 177–180.

44 Furger 1998, 129 f.

45 Inv. 2021.005.G09296.1–8.

46 Inv. 2021.005.G07925.1–4.6–8.

47 Inv. 2021.005.G07928.99–113.

48 Inv. 2021.005.G07928.1–7.9–17.19–22.24–75.77–98 (Münzen *in situ*), Inv. 2021.005.G07929.3–77 (Münzen verlagert).

49 Inv. 2021.005.G07928.76.

50 Mutz 1983, 7.



Abb. 22: Kaiseraugst AG, Mühlegasse 25 (Grabung 2021.005). Beinahe vollständig ausgenommener Münzhort Pos 25 mit Münzkonzentration an der Grubenunterkante. Norden ist oben.



Abb. 23: Kaiseraugst AG, Mühlegasse 25 (Grabung 2021.005). Bleigewicht (Inv. 2021.005.G07928.76) aus dem Münzhort Pos 25. M. 1:1.

klären sein. Unklar bleibt jedoch, wieso dieses Gewicht in dieselbe Grube wie die 184 Münzen gelegt wurde. Das Bleigewicht ist mit seinen mehr als 1,5 kg zum Abwägen von Münzen nicht geeignet.

Zum Befund der Münzgrube Pos 42

Rund zwei Meter östlich des Münzhorts Pos 6 lag die Grube Pos 42, aus deren Verfüllung insgesamt 45 Bronzemünzen geborgen wurden⁵¹. Eine Konzentration von dicht beieinanderliegenden Münzen, wie sie in den Münzhorten Pos 6 und Pos 25 vorkamen, wurde hier nicht angetroffen. Vielmehr lagen die Münzen einzeln verstreut in der Grubenverfüllung.

Abbruchschuttschicht

Ein Teil der spätantiken Befunde in der südlichen Grabungsfläche wurde von der Abbruchschuttschicht Pos 14 überdeckt. Diese beinhaltete nebst Kies auch lokale Konzentrationen von gebrannten Lehmbrocken («Hüttenlehm») sowie Ziegel- und Keramikfragmente.

Rekonstruktion der Bauten

Pfostenbau A, Zaun und Abfallgruben (vgl. Abb. 10)

Die nördlichen Pfostenreihen lassen sich zu einem zweigeteilten Bauwerk von mindestens 45 m² Grundfläche (9 m × mindestens 5 m) rekonstruieren, das einen grösseren Ost- und einen etwas kleineren Westraum aufweist. Der Bau orientiert sich an der Flucht der südlichen Kastellmauer, weshalb für seine Errichtung eine Zeit nach ca. 300 n. Chr. angenommen werden darf⁵². Der Grundriss selbst gibt keine Hinweise darauf, ob es sich um ein geschlossenes Gebäu-

de oder aber um eine offene Struktur wie z. B. einen Pferch handelt. Nicht auszuschliessen ist eine Mischform von Gebäude und daran anschliessendem Pferch.

Im östlichen Raum lag die als Feuerstelle interpretierte Grube Pos 171. Im westlichen Raum kamen keine Einbauten zum Vorschein. Aus diesem Grund ist eine Interpretation der Struktur als Gebäude (Raum Ost) mit angebautem Pferch (Raum West) wahrscheinlich.

Wofür das östlich ausserhalb des postulierten Gebäudes gelegene langrechteckige Ziegelfundament Pos 168 genutzt wurde, bleibt unklar. Ebenso muss aufgrund des Grabungsausschnittes offenbleiben, ob das Gebäude im Osten noch weiterging und sich diese Struktur entsprechend innerhalb des Hauses befand⁵³.

Die südliche Pfostenreihe könnte die Nordwand eines weiteren Gebäudes bilden. Da jedoch an den Endpfosten keine weiteren Pfostenreihen nach Süden abzweigen, wird die Reihe als Zaun interpretiert.

Die oben erwähnten Gruben im offenen Areal zwischen dem Zaun und Pfostenbau A sind aufgrund ihrer Verfüllung als Abfallgruben anzusprechen⁵⁴.

51 Inv. 2021.005.G07934.1–8.10–43; Inv. 2021.005.G07641.1–3.

52 Der Bau des Kastells wird u. a. anhand der Münzkurve zwischen 290 n. Chr. und 300 n. Chr. datiert; Peter 2001, 155–161.

53 Weitere dazugehörige Pfostenlöcher wären ausserhalb der Grabungsgrenze zu suchen.

54 Eine Untersuchung der Knochen auf Schnittspuren, die diese Interpretation weiter stützen könnte, steht noch aus.

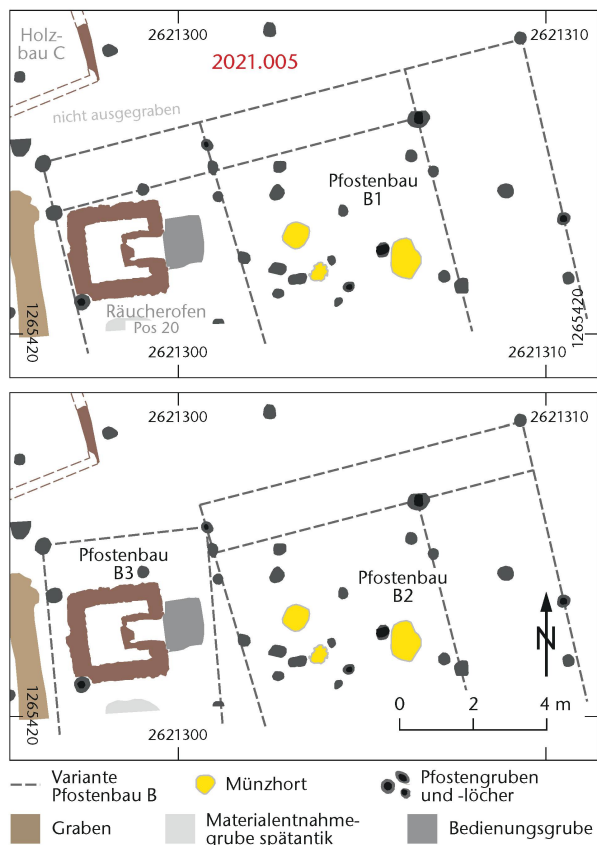


Abb. 24: Kaiseraugst AG, Mühlegasse 25 (Grabung 2021.005). Oben: Rekonstruktion des südlichen Pfostenbaus als ein Gebäude mit drei Innenräumen. Unten: Rekonstruktion als zwei Gebäuden mit zwei (B2) bzw. einem Innenraum (B3) M. 1:200.

Pfostenbau B

Aus den im südlichen Grabungsfeld gefundenen Pfostenlöchern lassen sich mehrere mögliche Gebäudegrundrisse rekonstruieren; einige dieser Grundrisse orientieren sich an der Flucht von Pfostenbau A bzw. am Kastell, andere sind mehr West-Ost ausgerichtet.

Als erste Möglichkeit wird ein Pfostenbau B1 mit drei Innenräumen (Westraum, mittlerer Raum, Ostraum) in Betracht gezogen (Abb. 24, oben). Im Westraum schloss der Räucherofen Pos 20 (s. u.) direkt an die Westwand des Gebäudes an. Im mittleren Raum waren, wohl unter dem Boden, drei Münzhorte (Pos 6, Pos 25 und Pos 42) deponiert. Westlich des Gebäudes erstreckte sich der Nord-Süd ausgerichtete Graben Pos 119. Dieser diente dazu, Regenwasser des (Pult-)Dachs aufzunehmen und in die Sickergrube Pos 115 an seinem nördlichen Abschluss zu leiten.

Da der Räucherofen Pos 20 sowie der Wasser- bzw. Abwassergraben Pos 119 nicht ganz parallel zum postulierten Gebäude B1 stehen, wird alternativ eine Rekonstruktion mit zwei Gebäuden in Erwägung gezogen (Abb. 24, unten). In diesem Fall waren unter dem Boden des möglicherweise zweiräumigen östlichen Pfostenbaus B2 die Münzhorte Pos 6, Pos 25 sowie Pos 42 verwahrt und im Inneren von Pfostenbau B3 stand der Räucherofen Pos 20. Für den Betrieb von

Räucheröfen ist Dunkelheit von Vorteil, da Licht die Vermehrung von Ungeziefer und Bakterien begünstigt. Aus diesem Grund waren Räucheröfen oft innerhalb von Gebäuden installiert⁵⁵. Ob Räucheröfen Pos 20 auch in einem geschlossenen Pfostenbau betrieben wurde oder aber nur mittels Pultdach gedeckt war, bleibt unklar. Ausserdem lässt sich nicht sagen, ob die Gebäude B2 und B3 gleichzeitig bestanden oder ob Holzbau B3 erst nach dem Brand von Gebäude B2 errichtet wurde.

Holzbau C (vgl. Abb. 10)

Möglicherweise handelt es sich bei den beiden Gräbchen Pos 231 und Pos 73 um Balkengräben, die eine Ecke eines weiteren Holzgebäudes gebildet haben könnten, das Masse von mindestens 10 m × 8 m aufwies bzw. aufgewiesen hätte. Anders als die beiden Holzgebäude im Osten wäre es nicht als Pfosten-, sondern als Schwellenbau zu rekonstruieren. Holzgebäude des 4. Jahrhunderts sind aus der Grabung 2008. 003 «DH Implenia, Mühlegasse» auf der anderen Strassenseite der Mühlegasse bekannt. Auch dort kamen mit- und nacheinander verschiedene Pfosten- und Schwellbalkenbauten vor⁵⁶.

Beim im Innenraum des Gebäudes festgestellten Brandschutt Pos 235 könnte es sich um einen letzten Rest der Hauskonstruktion handeln, die sich nur erhalten hat, weil der Schutt in die Verfüllung der älteren Grube Pos 240 eingesunken ist.

Knochenschicht

Die Knochen aus der Schicht Pos 146/Pos 219 (s. o. S. 87) weisen Hackspuren auf und sind im Zusammenhang mit Fleischverarbeitung zu sehen. Ob die Tiere auch vor Ort geschlachtet wurden oder ob hier nur das Fleisch geräuchert wurde, kann momentan nicht entschieden werden. Es wird jedoch von einem funktionalen Zusammenhang von Räucheröfen Pos 20 und der Knochenschicht ausgegangen. Wie oben erwähnt, überdeckte die Knochenschicht einen Grossteil der Befunde des nördlichen Grabungsareals. Entsprechend standen diese Strukturen während der Nutzung des Räucherofens nicht mehr bzw. nur noch während kurzer Zeit. Ein ¹⁴C-datiertes Holzkohlestück weist die Entstehungszeit der Knochenschicht in die Jahre 231–370 n. Chr.⁵⁷ Möglicherweise aus der Knochenschicht stammt eine amphora-förmige Riemenzunge (Abb. 25)⁵⁸. Ihr Dekor besteht aus einem grösseren zentralen Kreisaugen, um das neun kleinere Kreisaugen angeordnet sind. Weitere drei kleinere Kreisaugen finden sich neben der Niete. Die Riemenzunge kann zu

55 Deschler-Erb 2012b, 140, speziell zum Fleischräuchern.

56 Flückiger 2021, 148.

57 Universität Bern, Departement für Chemie, Biochemie und Pharmazie, Labor zur Analyse von Radiokohlenstoff mit AMS (LARA): BE-17206.1.1; Inv. 2021.005.G08461.73.

58 Inv. 2021.005.G09216.1. Der FK G09216 umfasst mehrere Positionen, der grösste Teil stammt jedoch aus der Knochenschicht Pos 146.



Abb. 25: Kaiseraugst AG, Mühlegasse 25 (Grabung 2021.005). Amphoraförmige Riemenzunge (Inv. 2021.005.G09216.1) aus der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts. M. 2:1.

Markus Sommers Typ b, Var. 2 mit «halbbogenförmigen, sehr kleinen Henkeln» der amphoraförmigen Riemenzungen gezählt werden. Diese gehören zur Gürtelgruppe 1, die M. Sommer im nordgallisch-rheinischen Gebiet in die Zeit von rund 310 n. Chr. bis ca. in die Mitte des 4. Jahrhunderts datiert⁵⁹.

Zerstörungshorizont/Auflassung des Areals und Nachnutzung

Der südliche Pfostenbau B1 bzw. B2 wurde durch einen Brand zerstört. So zeigen die Teile der Amphore des Münzhorts Pos 6, die aus dem Boden hervorragten, Spuren von Hitzeeinwirkung. Ausserdem wurde in der Gefässverfüllung der Brandschutt Pos 7/Pos 14 gefunden. Dieser zog auch über den Münzhort Pos 25 und die Münzgrube Pos 42. Es ist also anzunehmen, dass ein Brand der Grund war, weshalb die Besitzer ihre Wertsachen nicht wieder an sich nehmen konnten. Der Brandschutt Pos 14 liess sich optisch nur schlecht von der ihn überdeckenden *Dark Earth* Pos 1/Pos 127 (s. u.) unterscheiden. Aus diesem Grund ist nicht ganz klar, ob der Räucherofen Pos 20 auch unter dem Brandschutt Pos 14 oder aber nur unter der *Dark Earth* Pos 1/Pos 127 liegt.

Im östlichen Bereich der Grabungsfläche weisen einige Befunde auf die Nutzung des Areals nach dem Brand hin. Hier korrespondieren die Abbruchschuttschicht Pos 58 bzw. der Rest einer möglichen Steinsetzung Pos 45 und die mögliche Fundamentplatte aus Buntsandstein Pos 298 mit einem Bodenniveau aus Fein- und Mittelkies Pos 60. Diese Befunde könnten von einem weiteren Gebäude stammen,

das über dem Brandschutt des Pfostenbaus B1/B2 errichtet wurde.

Eine weitere Steinkonzentration aus grösseren Kalksteinen sowie aus einem kannelierten Säulenfragment (Pos 122/Pos 125) weist auch im westlichen Bereich der Grabungsfläche auf weitere Aktivitäten hin⁶⁰. Wann genau diese Aktivitäten in die Fundstellengeschichte einzuordnen sind, bleibt unklar. Die Steinsetzung Pos 122/Pos 125 liegt auf der verfüllten Grube Pos 134 und ist entsprechend relativchronologisch jünger als diese anzusetzen. Möglicherweise handelt es sich um einen Teil des Innenausbaus von Holzbau C.

Dark Earth

Sämtliche oben beschriebenen Befunde waren von einer dunklen Lehmschicht überdeckt. Diese sogenannte *Dark Earth* ist das Resultat komplexer Bodenbildungsprozesse und umfasst während langer Zeit durch ständige Akkumulation gebildete Schichten mit hohem Organikgehalt. Von Auge sind diese *Dark-Earth*-Schichten (Pos 1/Pos 127) kaum zu unterscheiden (Abb. 26; 27)⁶¹. Aus diesem Grund wurde die *Dark Earth* mit dem Metalldetektor abgegangen und danach mit dem Bagger entfernt. Aus der *Dark Earth* stammen unter anderem zwei Gürtelschnallen. Erstere ist eine kleine Gürtelschnalle mit taschenförmigem Beschlag und D-förmigem Henkel (Abb. 28)⁶². Sie zählt zu Markus Sommers Typ 1Aa und gehört zur Gürtelgruppe 1. Diese wird im rheinisch-nordgallischen Raum von 310 n. Chr. bis etwa um 350 n. Chr. datiert⁶³. Von der zweiten ist nur die trapezförmige Schnalle erhalten⁶⁴, die zwar die Zuteilung zu M. Sommers Schnallensorte 1 zulässt; da aber der Beschlag fehlt, können keine weiterführenden Aussagen gemacht werden (Abb. 29)⁶⁵.

Ebenso mutmasslich aus der *Dark Earth* stammt eine wohl mittelalterliche Gürtelschnalle mit ziseliertem Beschlag und gerippter Schnalle (Abb. 30)⁶⁶.

Wahrscheinlich ebenfalls aus der *Dark Earth* stammt ein Bronzering mit Christogramm, der nach dem Abhumusieren des Geländes zum Vorschein kam⁶⁷.

Neuzeitliche Eingriffe/Störungen

Die neuzeitlichen Befunde umfassen ein in den Boden eingelassenes Fass Pos 300 mit 56 cm Durchmesser sowie kleinere Gruben und Pfosten, die neuzeitliche Funde bzw. neuzeitliches Baumaterial enthielten⁶⁸. Weiter störten auch die

59 Sommer 1984, 49–51; 59; 75 f. Taf. 19,13.

60 Säulenfragment: Inv. 2021.005.G09273.1.

61 Flückiger 2021, 13; Peter 2016, 100.

62 Inv. 2021.005.G07930.7.

63 Sommer 1984, 18 f.; 59; 75 f. Taf. 1,1.

64 Inv. 2021.005.G07924.12.

65 Sommer 1984, 18.

66 Inv. 2021.005.G07919.3.

67 Inv. 2021.005.G07918.1, vgl. dazu Baerlocher 2022 (in diesem Band).

68 Pos 32, Pos 112, Pos 143, Pos 144, Pos 154, Pos 157, Pos 158, Pos 164, Pos 165, Pos 258.

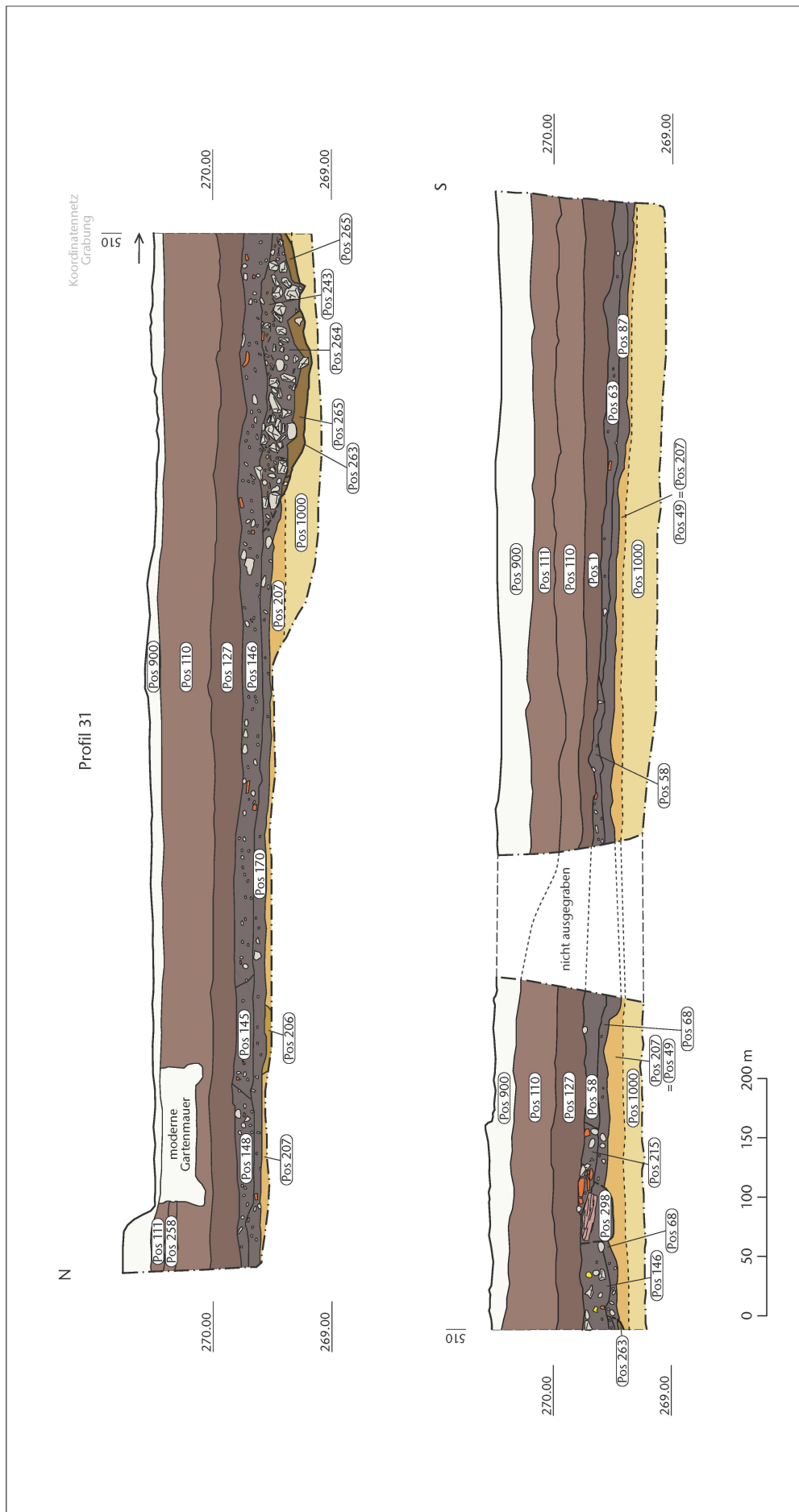


Abb. 26: Kaiseraugst AG, Mühlegasse 25 (Grabung 2021.005), Ostprofil P 31. M. 1:50.

- | | | | | | |
|-----------------|---|-----------------|---|------------------|---|
| Pos 900 | Moderner Humus | Pos 146 | Knochenschicht | Pos 243, Pos 264 | Grubenverfüllung mit Baumaterial |
| Pos 111 | neuzeitlicher Schwenmlehm | Pos 298 | mögliche Fundation eines Gebäudes | Pos 265 | Grubenverfüllung aus Feinsand |
| Pos 258 | moderne Störung | Pos 58, Pos 215 | Abbruchschutt | Pos 206 | Karrensprur |
| Pos 110 | durch Bodenbildung stark beeinflusster Reduktionshorizont | Pos 87 | ausplanierter Fachwerklehm? Abbruchhorizont | Pos 49, Pos 207 | Kontaktschicht zum anstehenden Hochflutsand |
| Pos 1, Pos 127 | römische Deckschicht/Reduktionshorizont | Pos 68 | Gräbenverfüllung | Pos 1000 | anstehender Hochflutsand. |
| Pos 148 | im Profil kaum sichtbare mögliche Steinsetzung | Pos 170 | Benutzungsschicht/Gehhorizont | | |
| Pos 63, Pos 145 | möglicher Geh-/Abbruchhorizont | Pos 263 | Grube | | |

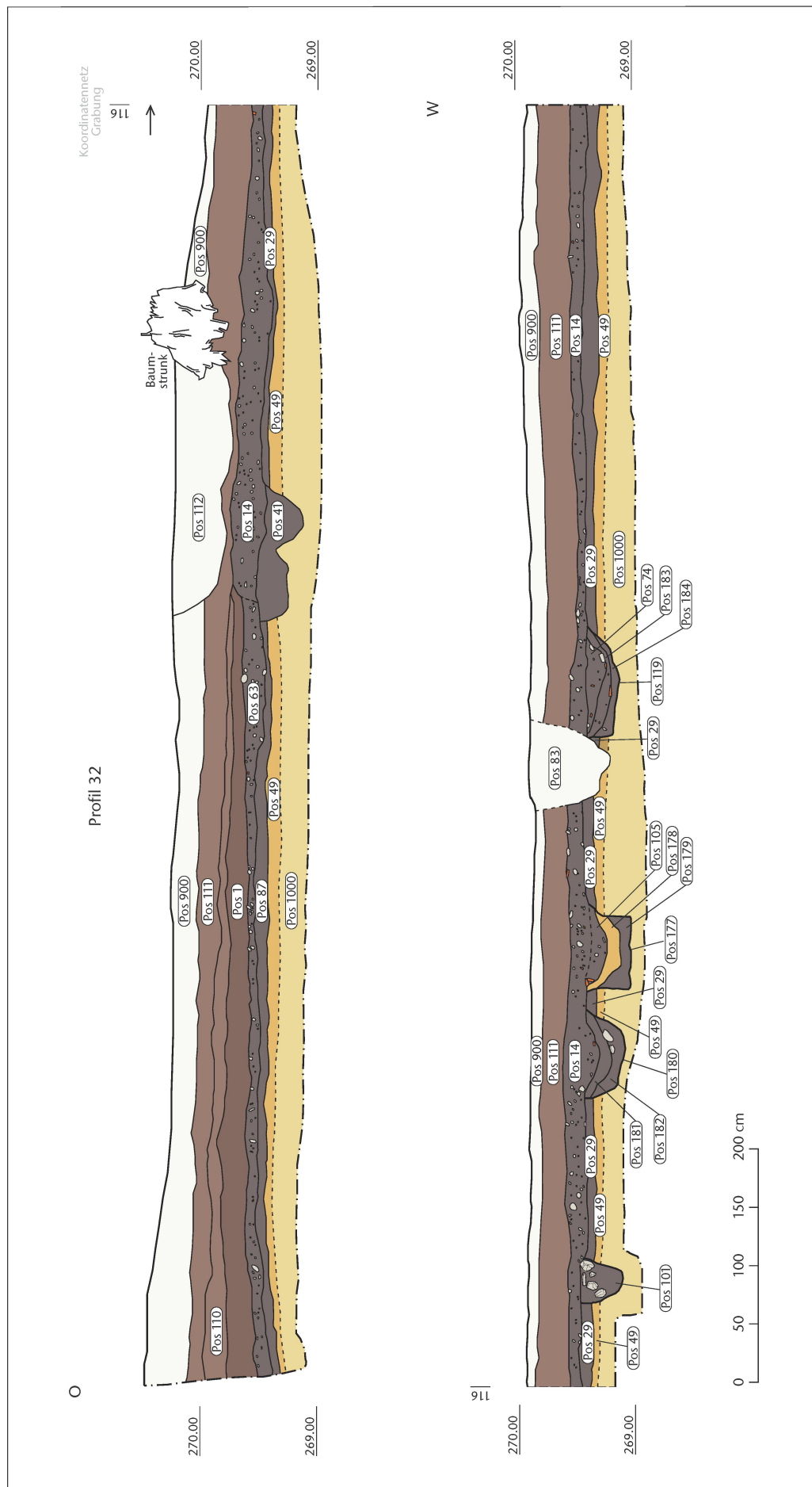


Abb. 27: Kaiseraugst AG, Mühlegasse 25 (Grabung 2021.005). Ostprofil P 32. M. 1:50.

- | | | | | | |
|----------------|---|------------------|--|---------------------------|---|
| Pos 900 | Moderner Humus | Pos 29 | Benutzungsschicht/Gelhorizont | Pos 177 | Grube |
| Pos 111 | neuzzeitlicher Schwemmelohn | Pos 41 | Grubenverfüllung | Pos 105, Pos 178, Pos 179 | Grubenverfüllungen Grube Pos 177 |
| Pos 112 | moderne Störung | Pos 87 | ausplanierter Fachwerkblehm? Abbruchhorizont | Pos 119 | Wassergraben |
| Pos 110 | durch Bodenbildung stark beeinflusster Reduktionshorizont | Pos 101 | Pfostenloch | Pos 74, Pos 183, Pos 184 | Verfüllungen Wassergaben Pos 119 |
| Pos 1 | römische Deckschicht/Reduktionshorizont | Pos 180 | Grube | Pos 49 | Kontaktschicht zum anstehenden Hochflutsand |
| Pos 14, Pos 63 | möglicher Geh-/Abbruchhorizont | Pos 181, Pos 182 | Grubenverfüllungen Grube Pos 180 | Pos 1000 | anstehender Hochflutsand |



Abb. 28: Kaiseraugst AG, Mühlegasse 25 (Grabung 2021.005). D-förmige Gürtelschnalle (Inv. 2021.005.G07930.7) aus der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts. M. 2:1.



Abb. 29: Kaiseraugst AG, Mühlegasse 25 (Grabung 2021.005). Trapezförmige Gürtelschnalle (Inv. 2021.005.G07924.12). M. 2:1.

Bäume, die noch bis im Sommer 2021 im Garten der Liegenschaft gestanden hatten, teilweise römische Strukturen⁶⁹.

Synthese

Das Areal an der Mühlegasse 25 dürfte schon in mittellateinischer Zeit begangen worden sein, sollten die Karrenspuren wirklich durch den Steinabbau im Steinbruch im Rebgarten entstanden sein; die Münzreihe der Grabung setzt allerdings erst mit Prägungen des späten 3. Jahrhunderts ein (siehe dazu unten S. 99). Die Mehrheit der Bautätigkeiten bzw. der Aktivitäten auf dem Areal ist jedoch in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts anzusetzen. Auch auf dem Areal der Grabung 2008.003 «DH Implenia, Mühlegasse» auf der gegenüberliegenden Strassenseite konnte für diese Zeit eine rege Bau- und Nutzungstätigkeit festgestellt werden. So sind dort zunächst Weideflächen und danach eine Abfolge von Holz- bzw. Fachwerkgebäuden nachgewiesen. Ausserdem wurde dort ebenfalls ein Räucherofen aus Stein errichtet⁷⁰.

Im Areal an der Mühlegasse 25 wurden nun die Holzbauten A und der Zaun nach einem neuen Bebauungsmuster ausgerichtet. Sie übernahmen die Flucht des um 290/300 n. Chr. erbauten Kastells⁷¹. Ein südlicher Pfostenbau B konnte, wie oben erwähnt, nicht sicher rekonstruiert werden. Die vielen Pfostenlöcher im südlichen Bereich der Grabungsfläche lassen sich zu verschiedenen möglichen Hausgrundrissen verbinden. So kann ein dreischiffiger Pfostenbau B1 genauso wie zwei nebeneinanderstehende Gebäude B2 und B3 in Betracht gezogen werden. Wie auch immer die südliche Bebauung des Areals aussah, es wird davon ausgegangen, dass sich die Münzhorte Pos 6, Pos 25 und Pos 42 sowie der Räucherofen Pos 20 innerhalb eines Gebäudes befanden oder aber zumindest überdacht waren⁷². Alle drei Münzdepots lagen nah beieinander, womöglich im selben Raum bzw. unter dem Fussboden desselben Raums. Insofern können wir nicht ausschliessen, dass das Geld einer Person oder einer Familie gehört hat, obschon die Zusammensetzung der drei Ensembles leichte Unterschiede erkennen lässt.

Die Münzschätze innerhalb von Bau B1 bzw. B2 geben einen *terminus post* frühestens um 350 n. Chr. für das Verwahren der Münzen⁷³. Die über die Münzschätze ziehende Brandschicht steht aller Wahrscheinlichkeit nach im Zusammenhang mit der Zerstörung des Kastells um 351/352 n. Chr. Den Eigentümern blieb es danach verwehrt, ihr deponiertes Kleingeld wieder an sich zu nehmen. Nicht ganz geklärt ist, wann der Räucherofen Pos 20 erbaut und genutzt wurde und ob sich dieser in einem eigenen Gebäude (B3) befand. So stehen zwei Möglichkeiten offen: Der Räucherofen Pos 20 war Teil eines grösseren, mehrräumigen Gebäudekomplexes (B1) und wurde im Zuge des Germaneneinfalls 351/352 n. Chr. zerstört oder aber er wurde nach der Zerstörung von Haus B1/B2 neben bzw. über dessen Resten in einem neuen Gebäude B3 errichtet und betrieben. Für die erste Hypothese sprechen zum einen die constantinischen Münzen unter der Feuerprellwand Pos 99 (s. o. Anm. 31) und aus der Nutzungsschicht Pos 132⁷⁴. Sie weisen darauf hin, dass der Ofen vor 350 n. Chr. betrieben wurde. Die ¹⁴C-

69 Pos 113, Pos 301.

70 Flückiger 2021, 183.

71 Peter 2001, 155–161.

72 Auch im Gebäudekomplex «Schmidmatt» kam ein Verwahrfund unter einem Fussboden zum Vorschein; dort war unter dem durchgehenden Holzfussboden in Raum 9 eine Kiste verborgen, in der fünf Bronzestuetten lagen. Die Bearbeiter interpretierten diesen Befund als «Safe» für die Hausgötter: Müller 1988, 268; Wyss/Wyss Schildknecht 2022, 232–236, bes. 233.

73 Inv. 2021.005.G09296.17: Magnentius. AE2. Lugdunum, 350 n. Chr., FEL RP. Bastien 1983, S. 155. A1/1, K2/2, 360°, max. 23,6 mm, 5,17 g. Münzbestimmung Markus Peter, Augusta Raurica.

74 Inv. 2021.005.G08455.1: Constans. AE3. Treveri, 348–350 n. Chr. RIC VIII, S. 154, Nr. 234. A1/1, K1/1, 180°, max. 19,1 mm, 2,02 g. – Inv. 2021.005.G08455.3: Für Urbs Roma. («Minimus», Imitation). (335–341 n. Chr.). A0/0, K2/2, 360°, max. 9,5 mm, 0,81 g. Münzbestimmung Markus Peter, Augusta Raurica.



Abb. 30: Kaiseraugst AG, Mühlegasse 25 (Grabung 2021.005). Möglicherweise mittelalterliche Gürtelschnalle (Inv. 2021.005.G07919.3). M. 2:1.

Datierung der Holzkohle aus derselben Nutzungsschicht unterstützt diesen zeitlichen Ansatz (2σ: AD 212–AD 347)⁷⁵. Im Abbruchschutt des Ofens wurden nebst einem gestempelten Ziegel der *legio I Martia* sechs Münzen gefunden, die mit einer Ausnahme in valentinianische Zeit datiert werden⁷⁶. Diese Münzen sind rund 20–30 Jahre jünger als diejenigen aus der Nutzungsschicht. Sollten sie erst in den Abbruchschutt gekommen sein, als der Ofen schon zerstört war, würde das die erste Hypothese stützen. Eine weitere Münze des Gratian wurde während der Grabung 2019.016 «Sondierungen Mühlegasse 25» «unmittelbar neben der Feuerplatte»⁷⁷ gefunden. Diese Feuerplatte entpuppte sich während der Ausgrabung 2021 als Konzentration von enorm viel gebranntem Lehm, der als Versturz einer möglichen Kuppel interpretiert werden kann.

Für die zweite Hypothese sprechen die etwas andere Ausrichtung des Räucherofens Pos 20 und des Entwässerungsgrabens Pos 119 als das postulierte Gebäude B1/B2, das die Flucht der südlichen Kastellmauer aufnimmt. Ausserdem zeigt die Holzkohle aus dem Ofeninneren ein etwas jüngeres Enddatum (2σ: AD 242–AD 401)⁷⁸. Auch die Datierungsspanne der Holzkohle aus der Knochenschicht Pos 146/Pos 219 endet erst um 370 n. Chr. (s. o. Anm. 57). Der oben erwähnte gestempelte Ziegel der *legio I Martia* (s. o. Anm. 76) kam sicher erst sekundär oder sogar erst tertiär in den Abbruchschutt und gibt daher nur einen äusserst groben *terminus post* in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts. Dies gilt auch für die 13 weiteren gestempelten Ziegel der *legio I Martia*, die in verschiedenen Befunden und über die gesamte Grabungsfläche verteilt gefunden wurden.

Wie genau die verschiedenen grossen Gruben sowie das postulierte Gebäude C relativ- und absolutchronologisch einzuordnen sind, kann erst durch eine vertiefte Auseinandersetzung der Schichtverhältnisse sowie durch eine Analyse der Funde, insbesondere der Keramik und der Münzen, eruiert werden.

(Angelika Signer)

Die spätrömischen Münzen und Münzhorte der Grabung 2021.005 «Mühlegasse 25»

Die mitunter grosse Menge von spätrömischem Kleingeld in spätantiken Fundkontexten ist ein längst bekanntes Phänomen. Die Funde und Befunde der Grabung 2021.005 «Mühlegasse 25» sind in dieser Hinsicht mit nicht weniger als 1037 Münzen keine Ausnahme, doch die Präsenz von drei Konzentrationen auf jeweils einer begrenzten Fläche war dennoch überraschend und legte das Vorgehen mittels zwei Blockbergungen nahe.

Im Folgenden werden die Resultate der ersten numismatisch-archäologischen Auswertung nach einer provisorischen Reinigung der relevanten Stücke vorgelegt. Ausführliche numismatische Bestimmungen finden sich online in der Datenbank des Schweizerischen Inventars für Fundmünzen (IFS)⁷⁹.

Von den Münzen, die wir aufgrund ihres Fundkontextes als Einzelfunde ansprechen, wurden bisher erst 209 Exemplare aus dem Südteil der Grabung kursorisch gereinigt; weitere 556 Münzen aus dem Nordteil der Grabungsfläche konnten bisher weder gereinigt noch analysiert werden.

Die chronologische Verteilung der 209 erwähnten Einzelfunde aus dem Südteil, von denen 206 bestimmbar sind, ist insofern aussergewöhnlich, als keine früh- oder mittelkaiserzeitlichen Prägungen vorliegen; die Münzreihe setzt erst mit vier imitativen Antoninianen für Divus Claudius II. bzw. des Tetricus I. ein (Abb. 31). Das übrige Fundmaterial der Grabung unterstreicht diese Tendenz; weder Befunde noch Funde der frühen oder mittleren Kaiserzeit konnten mit Sicherheit gefasst werden. Dieses Phänomen lässt sich auch in der unmittelbaren Umgebung feststellen, wo sich koloniezeitliche Aktivitäten des 1. bis 3. Jahrhunderts in den

75 Universität Bern, Departement für Chemie, Biochemie und Pharmazie, Labor zur Analyse von Radiokohlenstoff mit AMS (LARA): BE-17204.1.1; Inv. 2021.005.G08455.4.

76 Ziegel: Inv. 2021.005.G07975.1. – Münzen: Inv. 2021.005.G07975.2: Valens. AE3. Lugdunum, 367–375 n. Chr. RIC IX, S. 46, Nr. 21a (XXVla–XXVIIa Var.). A1/1, K3/3, 180°, max. 17,4 mm. – Inv. 2021.005.G07975.3: Gratianus. AE3. Lugdunum, 367–375 n. Chr. RIC IX, S. 46, Nr. 21b (XXVla–XXVIIa Var.). A1/1, K4/4, 360°, max. 17,2 mm. – Inv. 2021.005.G07976.1: Constantinisch. AE4. 335–341 n. Chr., Typ GE 1. A0/0, K4/4, 180°, max. 15,7 mm. – Inv. 2021.005.G07976.2: Valentinianisch. AE3. 364–378 n. Chr., Typ GR. A1/1, K4/4, 360°, max. 16,9 mm. Ausgebrochen. – Inv. 2021.005.G07976.3: Gratianus. AE3. Arelate, 367–375 n. Chr. RIC IX, S. 66, Nr. 15 (IXc). A1/1, K2/2, 180°, max. 19,1 mm. – Inv. 2021.005.G07976.4: Valens. AE3. Aquileia, 367–375 n. Chr. RIC IX, S. 96, Nr. 11b (XVib). A1/1, K2/1, 180°, max. 16,7 mm. Münzbestimmungen Markus Peter, Augusta Raurica.

77 Baerlocher 2020b, 117; Inv. 2019.016.G07367.1.

78 Universität Bern, Departement für Chemie, Biochemie und Pharmazie, Labor zur Analyse von Radiokohlenstoff mit AMS (LARA): BE-17205.1.1; Inv. 2021.005.G08456.1.

79 <https://www.fundmuenzen.ch/dienstleistungen/datenbanken/muenzen.php>.

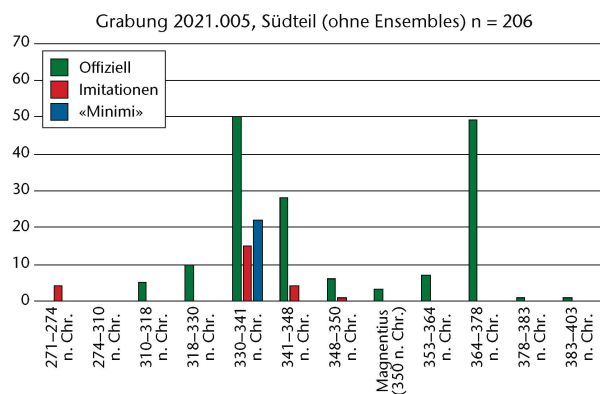


Abb. 31: Kaiseraugst AG, Mühlegasse 25 (Grabung 2021.005). Münzen Südteil (nur Einzelfunde, ohne die drei Ensembles Pos 6, Pos 25 und Pos 42).

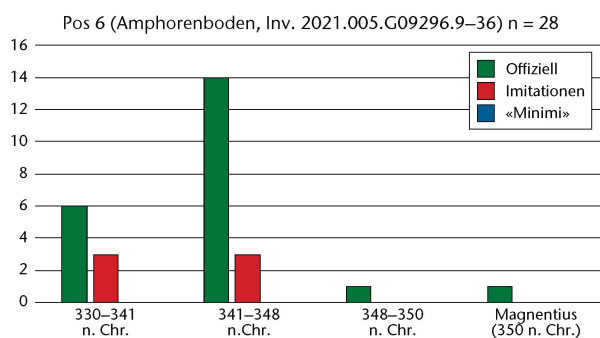


Abb. 32: Kaiseraugst AG, Mühlegasse 25 (Grabung 2021.005). Münzhort Pos 6, Münzen am Boden der Amphore (Inv. 2021.005.G09298.1).

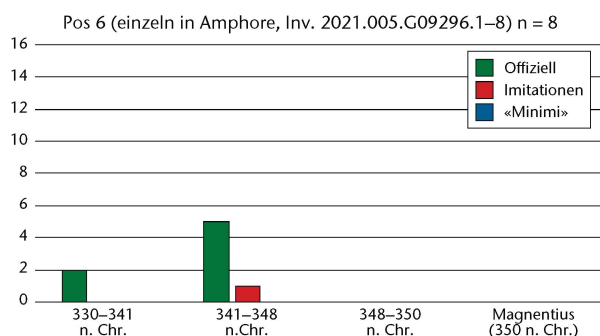


Abb. 33: Kaiseraugst AG, Mühlegasse 25 (Grabung 2021.005). Münzhort Pos 6, Münzen in der Amphore (Inv. 2021.005.G09298.1).

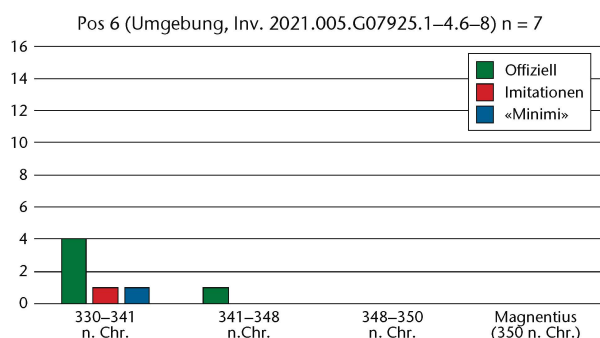


Abb. 34: Kaiseraugst AG, Mühlegasse 25 (Grabung 2021.005). Münzhort Pos 6, Münzen im Bereich der Amphore (Inv. 2021.005.G09298.1).

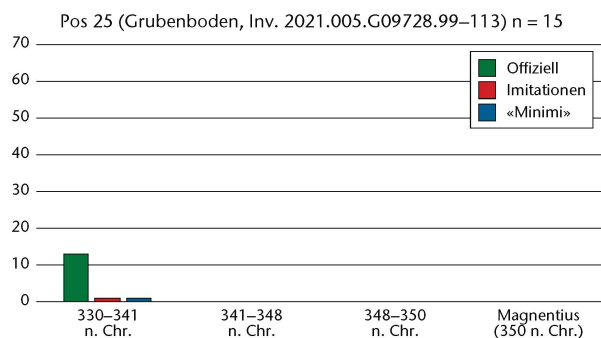


Abb. 35: Kaiseraugst AG, Mühlegasse 25 (Grabung 2021.005). Münzhort Pos 25, Münzen vom Grubenboden.

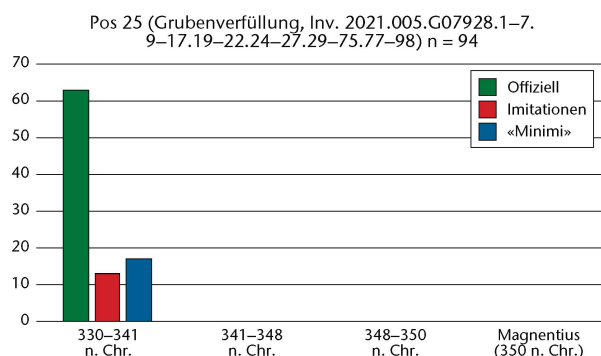


Abb. 36: Kaiseraugst AG, Mühlegasse 25 (Grabung 2021.005). Münzhort Pos 25, Münzen aus der Grubenverfüllung.

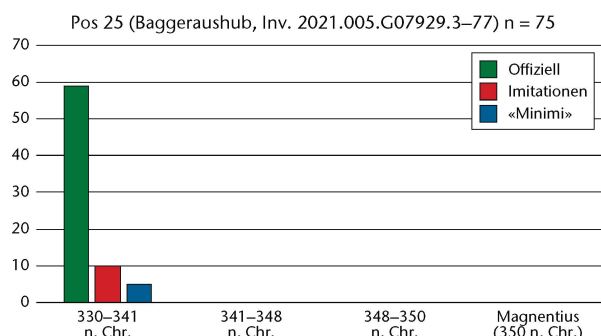


Abb. 37: Kaiseraugst AG, Mühlegasse 25 (Grabung 2021.005). Münzhort Pos 25, Münzen aus dem Baggeraushub.

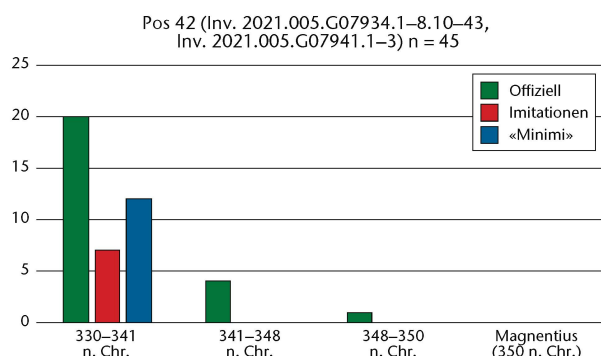


Abb. 38: Kaiseraugst AG, Mühlegasse 25 (Grabung 2021.005). Münzhort aus der Grube Pos 42. Um die Vergleichbarkeit mit Abb. 35–37 zu erleichtern, wurde ein Antoninian des Tetricus I. nicht in Abb. 38 integriert.

Münzfunden kaum spiegeln⁸⁰. Ganz im Gegensatz zu übrigen Bereichen der Kaiseraugster Unterstadt: Dort zeichnen sich sowohl das frühkaiserzeitliche Militärlager als auch die koloniezeitliche Besiedlung vom späteren 1. bis 3. Jahrhundert in den Münzreihen jeweils deutlich ab. Es stellt sich somit die Frage, ob der Grabungsbereich und dessen Umgebung bis an den Beginn des 4. Jahrhunderts – abgesehen von einem möglichen Weg (s. o. S. 83) – weitgehend ungenutzt geblieben war.

Nach dem üblichen Hiatus der Münzreihe um die Wende vom 3. zum 4. Jahrhundert setzt sich die Reihe in den Prägeperioden 310–318 n. Chr. bzw. 318–330 n. Chr. zunächst mit fünf bzw. zehn Exemplaren zaghaft fort, um danach in den Perioden 330–341 n. Chr. (87 Expl.) und 341–348 n. Chr. (32 Expl.) einen ersten Peak zu erreichen. Die folgenden Prägeperioden sind kontinuierlich, wenn auch schwach belegt, bevor in valentinianischer Zeit (364–378 n. Chr.) mit 49 Exemplaren erneut ein hoher Ausschlag erfolgt. Danach liegen nur noch zwei Münzen vor. Gesamthaft ergibt die Reihe den Eindruck einer kontinuierlichen Belegung des Areals mehr oder weniger im gesamten 4. Jahrhundert. Insofern bildet sie einen deutlichen Kontrast zur chronologischen Zusammensetzung der drei im Folgenden vorzustellenden Ensembles.

Ensemble 1: Blockbergung Pos 6 (Abb. 32–34; zum Befund siehe oben S. 89 f. mit Abb. 17)

Die erste Blockbergung umfasste 28 Münzen (Abb. 32), die am Boden einer Amphore des Typs Dressel 23 lagen, zuge deckt durch zwei weitere Amphorenscherben; ob diese zum selben Gefäss gehören, ist unsicher. Weitere acht Münzen, die sich ebenfalls im Bereich des Amphorenunterteils fanden, aber einzeln bzw. verstreut lagen, gehören ebenfalls zu diesem Ensemble, wie die sehr ähnliche innere Zusammensetzung nahelegt (Abb. 33).

Beide Gruppen bestehen grösstenteils aus constantinischen Kleinbronzen der Prägeperioden 330–341 n. Chr. und 341–348 n. Chr. (darunter viele Imitationen, aber im Gegensatz zur Blockbergung Pos 25 keine «Minimi» mit einem Durchmesser von unter 11 mm); hinzu kommen als jüngste Prägungen eine AE3 der Jahre 348–350 n. Chr. sowie die Schlussmünze, eine AE2 des Magnentius aus dem Jahre 350 n. Chr.⁸¹

Sieben Prägungen, die bei der Freilegung des Blocks in unmittelbarer Nähe, aber ausserhalb der Amphore zutage traten, unterscheiden sich in ihrer inneren Zusammensetzung leicht, sodass sie nicht mit Sicherheit dem Ensemble zugerechnet werden können (Abb. 34)⁸².

Ensemble 2: Blockbergung Pos 25 (Abb. 35–37; zum Befund siehe oben S. 90–92 mit Abb. 18–23)

Während der Vorbereitung der ersten Blockbergung fiel eine in den anstehenden Boden eingetiefte kleine Grube mit ebenfalls zahlreichen Münzen auf (vgl. Abb. 18), die anschliessend als weiterer Block geborgen wurde. Die Freilegung unter Laborbedingungen ergab insgesamt 109 Mün-

zen. 15 davon lagen im Bereich des Grubenbodens (Abb. 35); 94 weitere in der Verfüllung der Grube, teilweise noch zusammenkorrodiert, teils in vertikaler Lage (Abb. 36). Zusätzlich konnten 75 Exemplare aus dem Baggeraushub der Grube (vor deren Entdeckung) sichergestellt werden (Abb. 37). Die Zusammensetzung der drei Gruppen ist nahezu identisch, sodass sie mit grösster Wahrscheinlichkeit zu ein und demselben Ensemble gehören: Constantinische Münzen der Jahre 330–341 n. Chr. sowie deren Imitationen dominieren, darunter im Gegensatz zur ersten Blockbergung Pos 6 viele «Minimi», während – ebenfalls im Gegensatz zum ersten Ensemble Pos 6 – Münzen der nachfolgenden Prägeperiode 341–348 n. Chr. in diesem Bereich komplett fehlen. Ob dieses Ensemble demnach bereits einige Jahre vor der Mitte des 4. Jahrhunderts entstand, muss offenbleiben; fest steht jedenfalls, dass es nicht Teil des Ensembles aus der Amphore (Pos 6) war.

Ensemble 3: Münzen aus Grube Pos 42 (Abb. 38)

Nur 2 m östlich der Amphore konnte eine kleine Grube dokumentiert werden, in der nicht weniger als 45 Münzen lagen (Abb. 38). Auch diese sind chronologisch gut mit den Funden aus den beiden Blockbergungen vergleichbar, unterscheiden sich in ihrer inneren Zusammensetzung aber von diesen: Abgesehen von einer Imitation eines Antoninians Tetricus' I.⁸³ haben wir wiederum ausschliesslich constantinische Prägungen vor uns. Die Prägephase 330–341 n. Chr. dominiert mit 39 Münzen, darunter sieben Imitationen mit grösserem Durchmesser sowie zwölf «Minimi». Daneben liegen nur vier Exemplare der Jahre 341–348 n. Chr. sowie als Schlussmünze eine AE3 von 348–350 n. Chr. vor⁸⁴.

Interpretation

Die Ähnlichkeit der drei Münzensembles der Grabung 2021.005 scheint auf den ersten Blick verblüffend: Alle drei bestehen aus constantinischem Kleingeld, vor allem der Präge-

80 Vgl. etwa die Fundmünzen der Grabung 1989.009 «EFH Baumgartner» (1 mittelkaiserzeitliche, 106 spätromische Münzen), Grabung 1999.002 «Immopta DH 7/8, Mattenweg» (3 mittelkaiserzeitliche, 47 spätromische Münzen) und Grabung 2008.003 «DH Implenla, Mühlegasse» (5 früh- bis mittelkaiserzeitliche, 792 spätromische Münzen); <https://www.fundmuenzen.ch/dienstleistungen/datenbanken/muenzen.php>.

81 Inv. 2021.005.G09296.17: Magnentius. AE2. Lugdunum, 350 n. Chr., FEL RP. Bastien 1983, S. 155. A1/1, K2/2, 360°, max. 23,6 mm, 5,17 g.

82 In dieser Gruppe dominieren die Münzen der Jahre 330–341 n. Chr. gegenüber jenen von 341–348 n. Chr. mit 6:1, während das entsprechende Verhältnis der Münzen vom Amphorenboden 9:17, jenes der übrigen Exemplare aus der Amphorenfüllung 2:6 beträgt.

83 Inv. 2021.005.G07934.18: Tetricus I. Antoninian («Minimus», Imitation). (271–274)–? n. Chr. Rv.? A0/0, K2/2, max. 10,2 mm, 0,73 g. Aus Gründen der Vergleichbarkeit ist diese Münze auf Abb. 38 nicht aufgeführt.

84 Inv. 2021.005.G07934.2: Constans. AE3. Siscia, 348–350 n. Chr. RIC VIII, S. 366, Nr. 230 (Typ). 180°, A1/1, K2/2, max. 19,5 mm, 1,75 g.

perioden 330–341 n. Chr. und 341–348 n. Chr. Nur in den beiden Komplexen Pos 6 und Pos 42 kommen noch je zwei bzw. eine spätere Münze hinzu: im ersten Fall eine AE3 von 348–350 n. Chr. sowie eine AE2 des Magnentius (350 n. Chr.), im zweiten Fall wiederum eine AE3 der Jahre 348–350 n. Chr. Bei näherer Betrachtung fallen aber doch gewisse Unterschiede auf: Insbesondere der Anteil der «Minimi» sowie das relative Verhältnis der Münzen aus den Prägeperioden 330–341 n. Chr. bzw. 341–348 n. Chr. variieren, wobei Letztere im umfangreichsten Ensemble Pos 25 völlig fehlen. Daraus können wir schliessen, dass die drei Ensembles zumindest annähernd gleichzeitig, aber frühestens im Jahre 348 n. Chr. (Pos 42) bzw. 350 n. Chr. (Pos 6) gebildet wurden (jenes aus der Grube Pos 25 möglicherweise wenige Jahre früher). Die sehr ähnliche, aber dennoch unterschiedliche Zusammensetzung der drei Ensembles zeigt, dass sie wohl unabhängig voneinander dem alltäglichen Kleingeldpool entnommen worden waren. Es handelt sich jeweils um ziemlich unbedeutende Beträge, und auf die Qualität der einzelnen Münzen wurde kaum geachtet, wie die grosse Zahl der Imitationen und insbesondere der «Minimi» zeigt. Dennoch waren alle drei Geldsummen in konkaven Strukturen im Boden verwahrt, seien es Gruben(-einbauten) oder – im Falle von Pos 6 – ein Amphorenboden. Die Konzentration dieser sehr vergleichbaren Befunde auf kleinem Raum weist darauf hin, dass dies eine völlig alltägliche Praxis war, die sich aber normalerweise im Befund kaum so klar erkennen lässt. Man fragt sich deshalb unwillkürlich, inwiefern auch solche Konzentrationen, eigentliche Kleingeldkassen, allerdings nicht mehr als solche zu erkennen wegen sekundärer Vermischung, generell zum weit verbreiteten Phänomen der überraschend grossen Zahlen an spätrömischen Münzen in Befunden des

4. und 5. Jahrhunderts beigetragen haben. Ein gleichzeitiges, aber mit ca. 4200 Münzen weitaus umfangreicheres, sekundär verstreutes Depot von Kallnach BE, das kürzlich publiziert wurde, lässt sich im weitesten Sinne durchaus mit den Kaiseraugster Ensembles vergleichen⁸⁵.

Damit stellt sich die Frage, wieso diese Barschaften um die Mitte des 4. Jahrhunderts im Boden verblieben waren. Einen Hinweis geben Brandspuren, die sich im Befund zu erkennen gaben und die drei Ensembles überdeckten. Die Münzen selbst lassen in dieser Hinsicht vor der definitiven Konservierung noch keine sicheren Aussagen zu, doch auch die Amphore, die das Ensemble Pos 6 enthielt, war offensichtlich einem Feuer ausgesetzt. Die Barschaften wurden offenbar nicht mehr geborgen, nachdem ein Feuer die darüber gelegenen Holzbauten erfasst hatte.

Zusammen mit der Datierung der Schlussmünzen um 350 n. Chr. deutet dies auf einen Zusammenhang mit einer Unzahl von weiteren Schatzfunden in ganz Gallien hin, deren spektakulärstes Beispiel der Kaiseraugster Silberschatz ist. Dieser gut fassbare Horizont steht im Zusammenhang mit Germaneneinfällen nach der Usurpation des Magnentius (350–353 n. Chr.); auch im *Castrum Rauracense* lassen sich deutliche Spuren von Zerstörungen in der Jahrhundertmitte nachweisen⁸⁶.

(Markus Peter)

⁸⁵ Peter 2022, 29–31.

⁸⁶ Wigg 1991; zur Situation in der Nord- und Westschweiz und speziell im *Castrum Rauracense* Peter 2003; siehe auch Hächler u. a. 2020, 183–186.

2021.006 Kaiseraugst – Sondierungen Schürmatt

Lage: Schürmatt; Region 18C; Parz. 185, 758 (Abb. 1; 39–59).

Koordinaten: 2 621 160/1 265 496, 2 621 160/1 265 457,
2 621 169/1 265 443, 2 621 161/1 265 430.

Anlass: Sondierungen im Vorfeld eines Bauprojekts.

Dauer: 18.03., 03.05–30.06.2021.

Fundkomplexe: G07435–G07442, G07651–G07700,
G07824–G07830.

Kommentar: Die beiden Parzellen 185 und 758 in der Flur Schürmatt sollen mit drei Mehrfamilienhäusern und gemeinsamer Einstellhalle überbaut werden. Bezogen auf die antike Topografie liegen die beiden Grundstücke westlich des *Castrum Rauracense*. Bei der Begleitung von Werkleitarbeiten in der Schürmatt kamen 2018 neun Körperbestattungen zum Vorschein⁸⁷. Diese waren bis auf zwei Ausnahmen beigabenlos und Südwest-Nordost oder Südost-Nordwest orientiert. Die Gräber gehören zum bereits seit längerer Zeit bekannten spätantiken Bestattungsplatz Kaiseraugst-Höll und zeigen, dass sich dieser Bestattungsplatz weiter gegen Osten ausdehnt als ursprünglich angenommen⁸⁸. In der mittleren Kaiserzeit befand sich hier die Nordwestunterstadt von Augusta Raurica. Die Parzelle 758 wird im Süden von der Ärztestrasse und die Parzelle 185 im Norden von der Goldkettenstrasse gequert (Abb. 39). Beidseits dieser Strassen ist von einer mittelkaiserzeitlichen Bebauung auszugehen. So wurden bei der Grabung 2002.006 «Überbauung Schürmatt, Friedhofstrasse»⁸⁹ rund 30 m östlich der betroffenen Parzellen zwei grosse Steinkeller ausgegraben,

und im Rahmen der geophysikalischen Prospektion im Jahre 2019 konnten im Süden der Parzelle 758 mehrere Anomalien detektiert werden, bei denen es sich womöglich um Mauerbefunde handelt⁹⁰. Darüber hinaus liegen von den betroffenen Parzellen kaum archäologische Informationen vor. Die Baubegleitung 2007.015 «Kanalisation Berger, Ziegelhofweg» am Ostrand der Parzelle war bis auf nicht näher untersuchte Grubenbefunde negativ⁹¹. Zudem macht es den Anschein, dass in der Neuzeit das Terrain auf beiden Parzellen gekappt bzw. abgetragen worden ist (Abb. 40).

Ende März 2021 wurden auf den beiden Parzellen geologische Baugrundsondierungen vorgenommen (Felder 1–5). Diese wurden archäologisch begleitet. Dabei kam im Norden der Parzelle 185 in Feld 2 eine weitere Körperbestattung zum Vorschein. Daneben ist aufgrund der Resultate der Sondierungen auf den beiden Parzellen auf einer Fläche von 3000 m² mit archäologischen Hinterlassenschaften in Form von kaiserzeitlichen Siedlungsbefunden von einer durch-

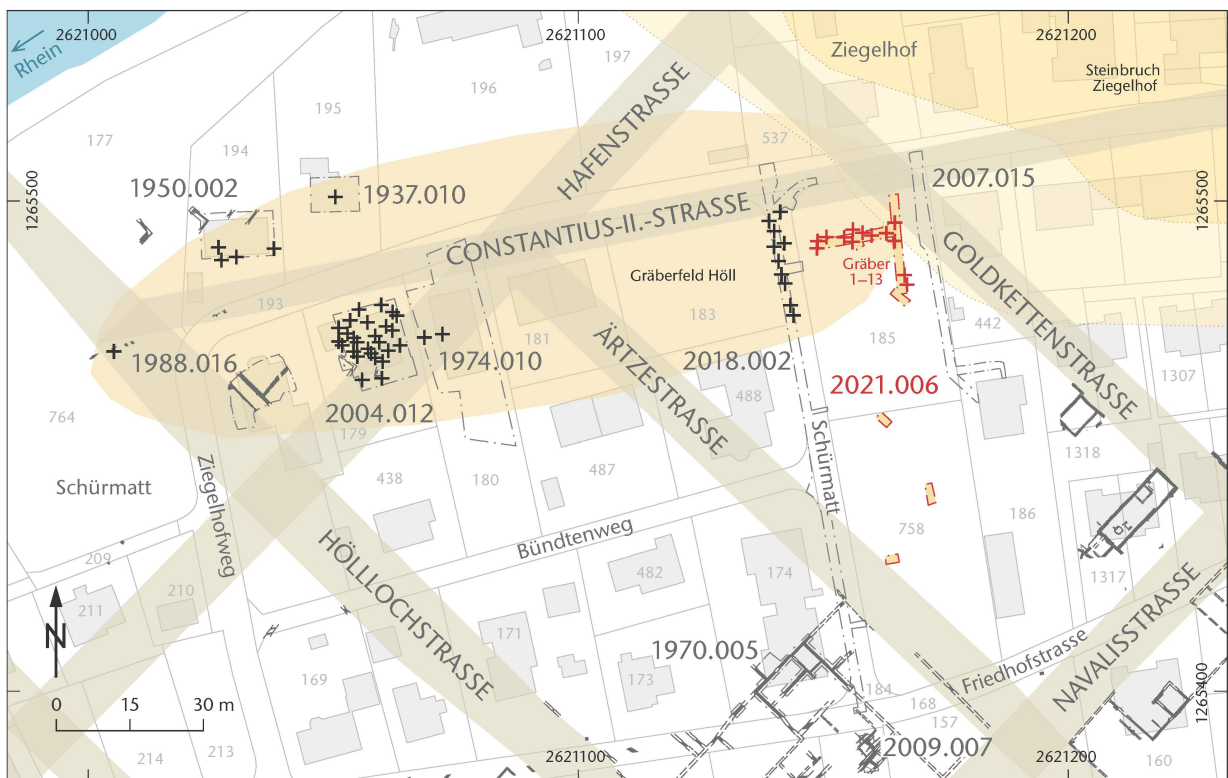
87 Grabung 2018.002 «Werkleitungen Schürmatt»: Baerlocher 2019b.

88 Berger 2012, 354 f.; Brunner 2014, 243.

89 Grabung 2002.006 «Überbauung Schürmatt, Friedhofstrasse»: Müller/Widmann 2003; Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.

90 Prospektion 2019.011 «Prospektion Kaiseraugst»: Buess 2020; Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.

91 Grabung 2007.015 «Kanalisation Berger, Ziegelhofweg»: Waddington 2008; Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.



+ Körpergrab (2021) + Körpergrab

Abb. 39: Kaiseraugst AG, Sondierungen Schürmatt (Sondierung 2021.006). Situationsplan. M. 1:1500.

schnittlichen Schichtmächtigkeit von 0,40 m auszugehen. So konnten zum Beispiel in den Sondagen Felder 3 und 4 jeweils Gruben dokumentiert werden, die wahrscheinlich römischzeitlich sind. Um die Ausdehnung und die Belegungs-
 dichte des Bestattungsplatzes besser abschätzen zu können, wurde auf der Parzelle 185 vom 3. Mai bis zum 30. Juni 2021 eine Sondiergrabung durchgeführt. Dazu wurden ein Nord-Süd- und ein Ost-West-orientierter Suchschnitt angelegt.

Nach dem maschinellen Humusvorabtrag wurden die beiden Schnitte manuell abgetieft. In diesen beiden Sondagen konnten insgesamt 13 Körperbestattungen (Gräber 1–13) aufgedeckt werden (Abb. 41). Lagen die Bestattungen mehr oder weniger vollständig innerhalb des Suchschnitts, wurden sie geborgen. Bei Bestattungen, die sich nur teilweise innerhalb der Grabungsfläche befanden, wurde auf eine Bergung verzichtet. Die Skelette sind in diesem Fall nach

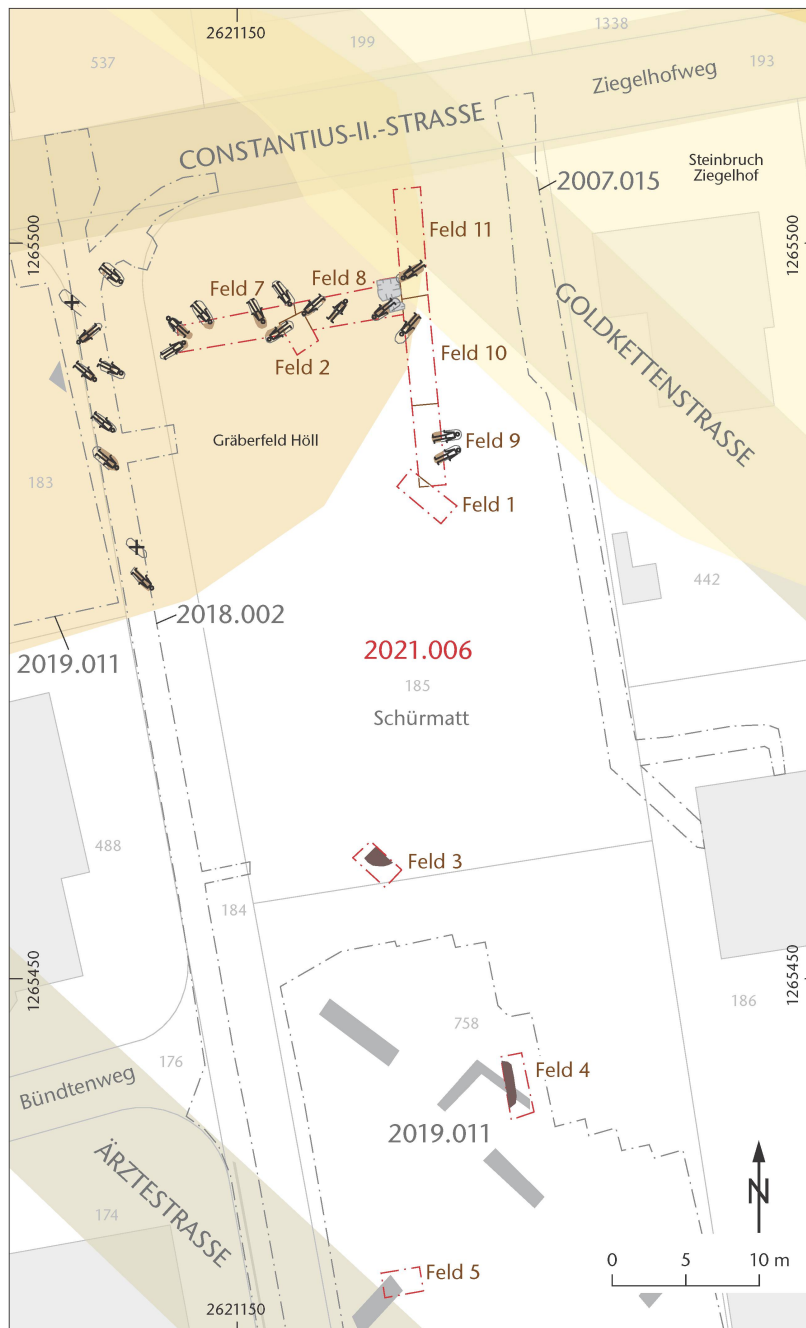
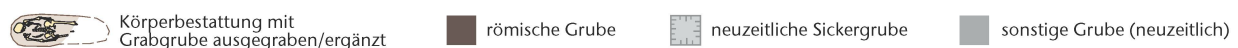


Abb. 40: Kaiseraugst AG, Sondierungen Schürmatt (Sondierung 2021.006). Gesamtplan mit Lage der Sondagen. M. 1:500.

► Abb. 41: Kaiseraugst AG, Sondierungen Schürmatt (Sondierung 2021.006). Gräberplan. M. 1:100.



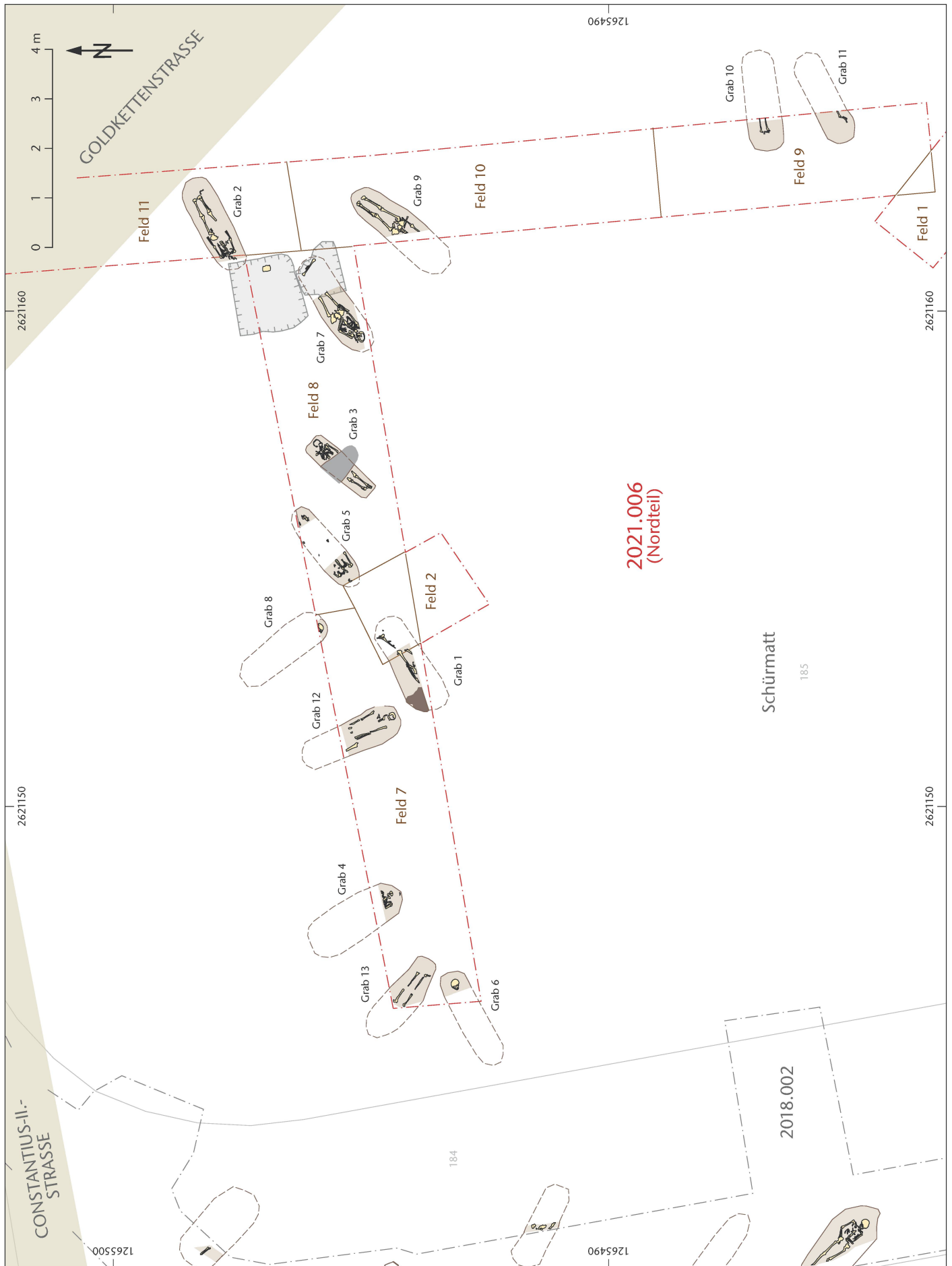




Abb. 42: Kaiseraugst AG, Sondierungen Schürmatt (Sondierung 2021.006). Gestörtes Grab 3: Das Skelett ist überschiffen und im Unterleibsbereich gekappt bzw. gestört.



Abb. 43: Kaiseraugst AG, Sondierungen Schürmatt (Sondierung 2021.006). Grab 12: Sargnägel in situ. Norden ist links.



Abb. 44: Kaiseraugst AG, Sondierungen Schürmatt (Sondierung 2021.006). Grab 2: Detail der blauen Polyeder-Glasperle (Inv. 2021.006.G07690.1). Norden ist rechts.

der Dokumentation mit Sand bedeckt und im Boden belassen worden.

Erhaltung

Die Befunderhaltung war unterschiedlich. Während die Gräber 2, 3, 4, 5 und 7 durch nachantike Bodeneingriffe (Sickergruben, Bodeneingriffe und Bodenabträge) zum Teil erheblich gestört waren, waren die übrigen Gräber sehr gut erhalten (Abb. 42). Die Grabgruben waren jeweils lediglich schemenhaft zu erkennen. Sie zeichneten sich als leicht dunklere Bodenverfärbungen und Bereiche mit mehr Einschlüssen wie Ziegelfragmenten, Kalksteinen und Kies ab. Auch machte es den Anschein, dass die Grabgruben oft stärker durchwurzelt waren als das umgebende Erdreich. Das antike Gehniveau bzw. der Abtiefungshorizont konnte nirgends mehr festgestellt werden. Dies dürfte mit den nachantiken Bodeneingriffen und Kappungen zu erklären sein. Fehlende oder verschobene Knochen sind auf Bioturbation und Störungen zurückzuführen.

Bestattungsart

Die Gräber präsentieren sich als einfache Erdgräber ohne erkennbare Einfassungen oder Einbauten. Die mehrfach do-

kumentierten Nägel (z. B. Grab 12) am Rand der Grabgruben dürften von Särgen oder Totenbrettern stammen (Abb. 43). Diese Interpretation deckt sich auch mit den anthropologischen Beobachtungen, wonach eine solche Bestattung aufgrund der Stellung bzw. Lage der Fuss- und Beinknochen in mehreren Fällen wahrscheinlich ist⁹².

Graborientierung und Belegungsdichte

Die Gräber 1, 2, 5, 7 und 9 waren Südwest-Nordost orientiert, die Gräber 3, 6, 10 und 11 Nordost-Südwest, die Gräber 4, 8 und 12 Südost-Nordwest und Grab 13 Nordwest-Südost. Die unterschiedlichen Graborientierungen könnten ein Hinweis auf eine Mehrphasigkeit des Bestattungsplatzes und somit auf eine längere Belegungszeit sein. Auffällig und bereits mehrfach beobachtet ist der Umstand, dass sich die Gräber offenbar an den Hauptausrichtungen der Nordwestunterstadt orientieren⁹³.

⁹² Vgl. Anthropologischer Bericht Sandra Pichler, IPNA, Universität Basel, der Teil der Grabungsdokumentation ist. Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.

⁹³ Berger 2012, 354; Baerlocher 2019b, 63.



Abb. 45: Kaiseraugst AG, Sondierungen Schürmatt (Sondierung 2021.006). Grab 3: Detail der grünen rechteckigen Glasperle (Inv. 2021.006.G07694.1). Norden ist links oben.



Abb. 46: Kaiseraugst AG, Sondierungen Schürmatt (Sondierung 2021.006). Foto des Henkels (Inv. 2021.006.G07654.1). M. ca. 4:3.

Grabüberschneidungen konnten keine festgestellt werden, vielmehr machte es den Anschein, dass die Gräber in Reihen angelegt worden waren, was möglicherweise Rückschlüsse auf die Friedhofsorganisation zulässt. Das Gräberfeld ist hier relativ dicht belegt, wobei die Belegungsdichte offenbar gegen Osten abnimmt und auch im Süden die Belegung weniger dicht zu sein scheint.

Funde

Grabbeigaben oder Trachtbestandteile konnten lediglich in drei Gräbern festgestellt werden. Der in Grab 2 bestatteten Person war eine blaue Polyeder-Glasperle (Inv. 2021.006.G07690.1) mitgegeben worden (Abb. 44). Diese lag auf dem Axis (zweitoberster Halswirbel) und dürfte an einer Halskette getragen worden sein. Bei der Bestattung in Grab 3 konnte auf dem Halswirbel eine grüne rechteckige Glasperle (Inv. 2021.006.G07694.1) dokumentiert werden (Abb. 45). Auch diese ist wohl an einer Kette getragen worden. Am Rand der Grabgrube von Grab 9 fand sich eine herzförmige Riemenzunge aus Bronze (Inv. 2021.006.G07695.1), die ebenfalls als Trachtbestandteil (Teil eines Gürtels) zu interpretieren ist. In Grab 1 fanden sich seitlich der Bestattung Tierknochen, die als Fleischbeigabe anzusprechen sind.

Die übrigen Bestattungen waren beigabenlos. Aus den umliegenden Schichten konnten zahlreiche Schuhnägel und wenige Münzen geborgen werden. Eine besondere Erwähnung verdient ein kleines Keramikobjekt, das in einer Schicht unmittelbar über dem anstehenden Lehm im Süden des Nord-Süd verlaufenden Suchschnitts zum Vorschein kam (Abb. 46; 47)⁹⁴. Das rundstabile Objekt ist leicht gebogen, hat einen maximalen Durchmesser von 1,5 cm, wobei sich die eine Seite leicht verjüngt, und ist 4 cm lang. In der Mitte befindet sich ein Loch. Das Objekt weist an beiden Enden Bruchstellen auf und besteht aus einem kaum gemagerten, feinen, oxidierend gebrannten Ton. Das Objekt ist mit Rädchen, Fiederblättern und einem Rollstempeldekoriert, bestehend aus einzelnen Rechtecken, verziert. Es ist wahrscheinlich,

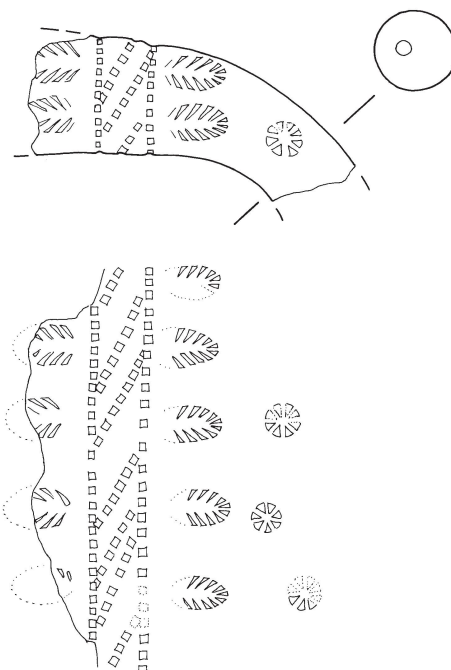


Abb. 47: Kaiseraugst AG, Sondierungen Schürmatt (Sondierung 2021.006). Zeichnung des Henkels (Inv. 2021.006.G07654.1). M. 1:1.

dass es sich dabei um einen Gefäßhenkel handelt. Die Fiederblätter und die Rosetten entstammen dem Dekorschatz der *Dérivées des Sigillées paléochrétiennes* (DSP)⁹⁵. Allerdings ist diese Keramik meist reduzierend gebrannt und verzierte Henkel sind dort nicht bekannt. Für die Rosetten und Fiederblätter finden sich gute Entsprechungen auf frühmittelalterlichen Knickwandgefäßen, wie sie aus dem *Castrum Rauracense* vorliegen⁹⁶. Aber auch diese Keramik ist vorwiegend reduzierend gebrannt und es sind keine Gefäße mit Hen-

⁹⁴ Inv. 2021.006.G07437.1.

⁹⁵ Marti 2000, 211 Abb. 121.

⁹⁶ Marti 2000, Taf. 37,5; 70,36–45.

keln bekannt. Aufgrund des Dekors ist der Henkel am ehesten in den Zeitraum von der zweiten Hälfte des 5. bis in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts, also frühmittelalterlich zu datieren. Möglicherweise handelt es sich dabei um einen Import, und es ist durchaus vorstellbar, dass das Gefäß, zu dem der Henkel gehörte, aus einem Grabkontext stammt.

Datierung

Eine Datierung der Bestattungen ist aufgrund der Beigabenarmut kaum möglich. Die wenigen Münzen aus den Sondierschnitten datieren ins 3. und 4. Jahrhundert, wobei die Schlussmünze eine zwischen 367 n. Chr. und 375 n. Chr. geprägte AE3 des Valens ist⁹⁷. Aufgrund der Bestattungsart (praktisch beigabenlose Körperbestattungen) ist anzunehmen, dass die Gräber nicht vor der Mitte des 4. Jahrhunderts angelegt wurden. Sie dürften in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts gehören. Eine Belegung dieses Bestattungsortes auch noch im 5. oder gar 6. Jahrhundert ist nicht auszuschliessen und liesse sich etwa durch ¹⁴C-Datierungen abklären.

Ausblick

Die Erforschung und Auswertung dieser Nekropole im Kontext der spätantiken Sepulkraltopografie des Kastells von Kaiseraugst hat ein enormes wissenschaftliches Potenzial. So lassen sich hier exemplarisch Fragen zu Kontinuität und Diskontinuität von der Spätantike zum Frühmittelalter untersuchen. Zu fragen wäre etwa, wieso in der Spätantike zeitgleich mehrere Bestattungsorte belegt wurden. Waren einzelne Friedhöfe dem Militär vorbehalten und wurden andere nur von der Zivilbevölkerung oder spezifischen Bevölkerungsschichten genutzt⁹⁸?

Der einmalig grosse Bestand an Skeletten aus den verschiedenen spätantiken Bestattungsorten um das *Castrum Rauracense* ermöglicht zudem eine Vielzahl von naturwissenschaftlichen Analysen. Die prototypische interdisziplinäre Auswertung der Bestattung in einem Bleisarg aus dem Nordwestgräberfeld demonstriert das Potenzial derartiger Untersuchungen⁹⁹. Zu nennen wären dabei etwa diagnostisch-radiologische und genetische Untersuchungen, paläoparasitologische Untersuchungen, Isotopenanalysen, Untersuchungen der aDNA oder Analysen der Zahnsteine der Skelette. Mithilfe solcher Untersuchungsmethoden können zahlreiche neue Erkenntnisse über die Lebensbedingungen der spätantiken und frühmittelalterlichen Populationen des *Castrum Rauracense* gewonnen werden.

Katalog

Die Gräber im Katalog sind nach den während der Ausgrabung vergebenen Grabnummern geordnet. Zu jedem Grab werden Angaben zu folgenden Kriterien aufgelistet: Fundkomplex(e), Befunderhaltung, Stratigrafie, Grabgrube, Skelettlage, Bestattungsart, anthropologische Bestimmung¹⁰⁰, Funde sowie Datierung. Die wenigen Funde aus den Gräbern sind weder gezeichnet noch fotografiert und deswegen auch nicht im Katalog abgebildet.

Grab 1 (Abb. 48)

Fundkomplexe: G07435 (Füsse), G07692 (Skelett), G07693 (Tierknochen, Fleischbeigabe?), G07664 und G07669 (Grabgrubenverfüllung).

Befunderhaltung: Ungestörtes Grab. Der linke Unterschenkel/Fuss ist bereits bei der Baugrundsondierung in Feld 2 dokumentiert und geborgen worden. In Feld 7 liegt das Skelett teilweise ausserhalb der Grabungsfläche. Femur/links. Becken/links. Humerus nur teilweise gefasst. Westlich vom linken Humerus liegen Tierknochen: Schädelfragmente (mit Zähnen) und ein Stück des Beckens (?).

Stratigrafie: Grab 1 ist bis in den anstehenden verwitterten Hochflutsand eingetieft worden.

Grabgrube: Längsoval, 80 cm × mind. 180 cm, undeutlich als dunkle Bodenverfärbung erkennbar.

Bestattungsart: Körperbestattung in Sarg?

Skelettlage: SW-NO, gestreckte Rückenlage.

Alter: 20–39.

Geschlecht: m?

Körperhöhe: 172 cm.

Pathologien/Besonderheiten: Linker Fuss in Artikulation (Schuhe).

Funde: Nordwestlich der Bestattung gab es eine Tierknochendeponierung, die evtl. als Fleischbeigabe zu interpretieren ist (FK G07693).

Datierung: Spätromisch.

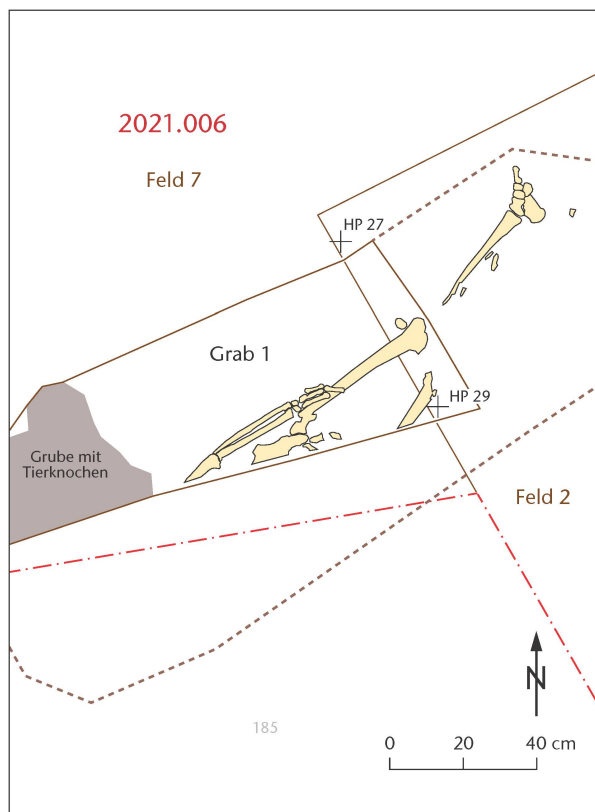


Abb. 48: Kaiseraugst AG, Sondierungen Schürmatt (Sondierung 2021.006). Grab 1. M. 1:20.

⁹⁷ Inv. 2021.006.G07656.1: Valens. AE3. Lugdunum, 367–375 n. Chr., Typ SEC RP. OF=?//LVGP. RIC IX, S. 46, Nr. 21a. A2/2, K2/2, 360°, max. 17 mm. Münzbestimmung Markus Peter, Augusta Raurica.

⁹⁸ Baerlocher 2019b, 75 ff.; Brunner 2014, 289–291.

⁹⁹ Baumann u. a. 2021.

¹⁰⁰ Die anthropologischen Bestimmungen sind die Ergebnisse der *in situ*-Aufnahme der Gräber 1, 2, 3, 5, 7 und 9 durch Sandra Pichler, IPNA, Universität Basel; vgl. dazu auch oben Anm. 92. Die übrigen Gräber wurden lediglich archäologisch dokumentiert. Eine anthropologische Untersuchung der gewaschenen Skelette im Labor hat noch nicht stattgefunden.

Grab 2 (Abb. 49; vgl. Abb. 44)

Fundkomplexe: G07674 (verlagerter Schädel), G07691 (Skelett), G07690 (1 Glasperle als Beigabe/Trachtbestandteil), G07683 (Grabgrubenverfüllung).

Befunderhaltung: Leicht gestörte Bestattung. Beim Anlegen einer Sickergrube ist die Bestattung im Schädelbereich gestört worden, dabei wurde die obere Schädelhälfte gekappt. Sie ist dann offenbar in Originalblickrichtung (nach NO) auf der Steinpackung (Sit. 8.004, Ziff. 2) der Sickergrube deponiert worden.

Stratigrafie: Grab 2 ist bis in den anstehenden verwitterten Hochflutsand eingetieft worden.

Grabgrube: Die Grabgrube zeichnet sich in der Fläche diffus als längsovale Konzentration aus kleinen Kalksteinen ab.

Bestattungsart: Körperbestattung in Sarg.

Skelettlage: SW-NO, gestreckte Rückenlage.

Alter: 35–49.

Geschlecht: w.

Körperhöhe: 156 cm.

Pathologien/Besonderheiten: Skoliose (Verkrümmung der Wirbelsäule), Fusswurzeln in Artikulation (Schuhe).

Funde: Beigaben: Blaue Polyeder-Glasperle (Inv. 2021.006.G07690.1; vgl. Abb. 44) auf dem Axis aufliegend.

Datierung: Spättrömisch.

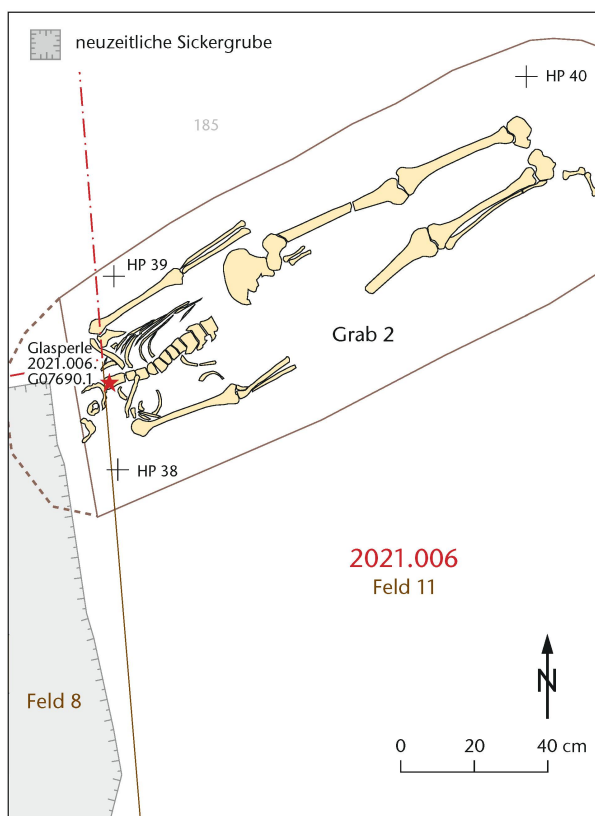


Abb. 49: Kaiseraugst AG, Sondierungen Schürmatt (Sondierung 2021.006). Grab 2. M. 1:20.

Grab 3 (Abb. 50; vgl. Abb. 42, 45)

Fundkomplexe: G07677 (Skelett), G07694 (1 Glasperle und 1 Bronzefragment als Beigaben), G07663 (Grabgrubenverfüllung).

Befunderhaltung: Stark gestört. Der erhabene Teil des Schädels ist bis etwa auf Höhe der Mandibula zerstört. Der rechte Arm und Teile des Schulterblatts fehlen. Unterhalb des 8. Brustwirbels ist das Skelett gestört. Der linke Unterarm, das Becken und $\frac{3}{4}$ des linken Femurs fehlen. Beide Femure weisen saubere Schnittkanten auf. Die Fusswurzeln haben sich erhalten; die Zehen zeigen nach oben (= Hinweis auf einen Sarg).

Stratigrafie: Grab 3 ist bis in den anstehenden verwitterten Hochflutsand eingetieft worden.

Grabgrube: Nicht erkennbar.

Bestattungsart: Körperbestattung in Sarg.

Skelettlage: NO-SW.

Alter: 20–29.

Geschlecht: w.

Körperhöhe: 151 cm.

Pathologien/Besonderheiten: Skoliose. Fusswurzeln in Artikulation (Schuhe).

Funde: Grüne Glasperle (Inv. 2021.006.G07694.1) und Bronzefragment (Inv. 2021.006.G07694.2) im Halsbereich.

Datierung: Spättrömisch.

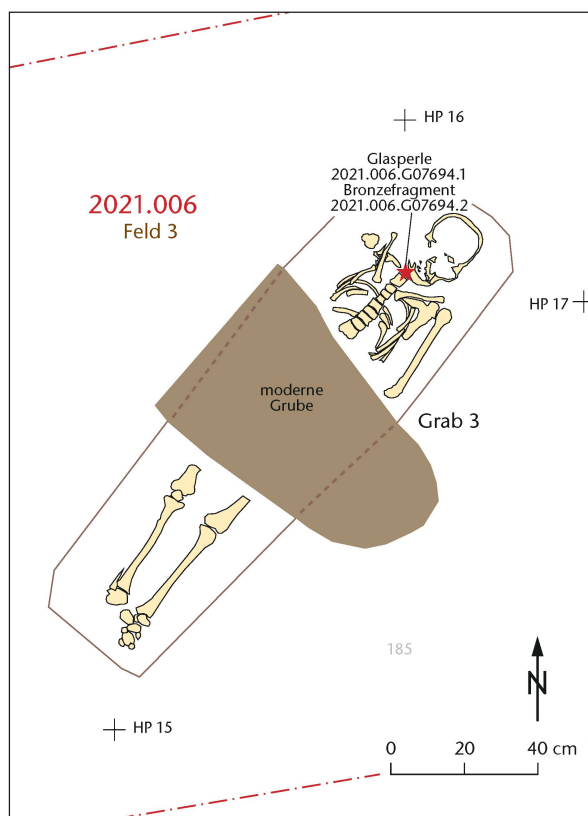


Abb. 50: Kaiseraugst AG, Sondierungen Schürmatt (Sondierung 2021.006). Grab 3. M. 1:20.

Grab 4 (Abb. 51)

Fundkomplex: G07668 (Grabgrubenverfüllung), Skelett nicht geborgen.
Befunderhaltung: Leicht gestört. Der grösste Teil des Skeletts liegt ausserhalb des Sondierschnitts. Nur noch einzelne Fragmente des Hinterschädels sind vorhanden. Der linke Caput Humerus ist postmortal beschädigt. Der linke Oberarm ist sehr eng am Brustkorb anliegend.
Stratigrafie: Grab 4 ist bis in den anstehenden verwitterten Hochflutsand eingetieft worden.
Grabgrube: Schwach erkennbar.
Bestattungsart: –.
Skelettlage: SO-NW.
Alter: –.
Geschlecht: –.
Körperhöhe: –.
Pathologien/Besonderheiten: –.
Funde: –.
Datierung: Spätrömisch.

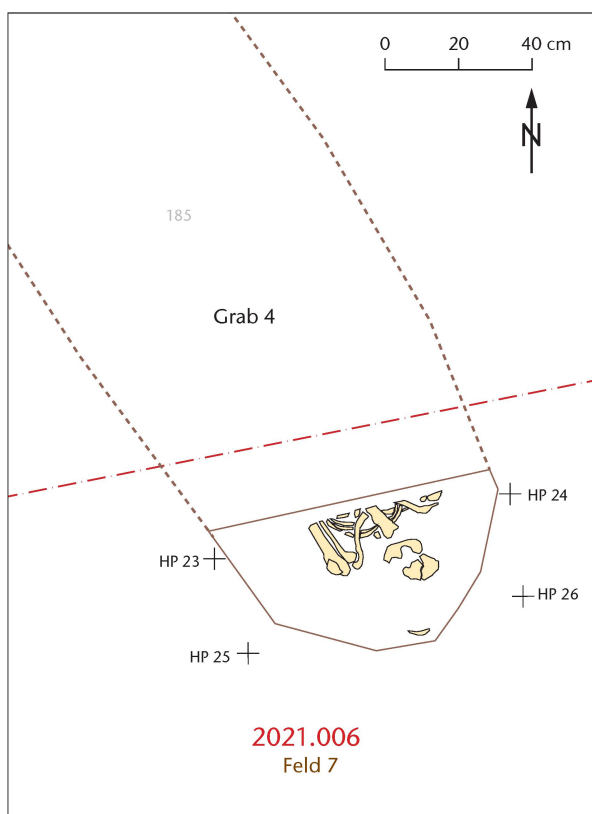


Abb. 51: Kaiseraugst AG, Sondierungen Schürmatt (Sondierung 2021.006). Grab 4. M. 1:20.

Grab 5 (Abb. 52)

Fundkomplex: G07678 (Skelett), G07671 (Grabgrubenverfüllung).
Befunderhaltung: Stark gestörtes Grab. Der Schädel fehlt. Erhalten hat sich lediglich die linke Seite des Unterkiefers. Der linke Arm ist teilweise herausgerissen. Nur das proximale Ende des Humerus hat sich erhalten. Der rechte Humerus liegt seitlich am Körper an. Der rechte Unterarm, das Becken, die Lendenwirbel, die Femure sowie $\frac{3}{4}$ der Tibia/Fibula fehlen. Ein Fingerknochen liegt im zu erwartenden Bereich. Fusswurzeln und wenige Mittelfussknochen haben sich erhalten. Die Brustwirbel sind gekappt und an der Oberfläche beschädigt.
Stratigrafie: Grab 5 ist bis in den anstehenden verwitterten Hochflutsand eingetieft worden.
Grabgrube: Nicht erkennbar.
Bestattungsart: Körperbestattung in Sarg.
Skelettlage: SW-NO.
Alter: 18–24.
Geschlecht: m?
Körperhöhe: 163 cm.
Pathologien/Besonderheiten: –.
Funde: –.
Datierung: Spätrömisch.

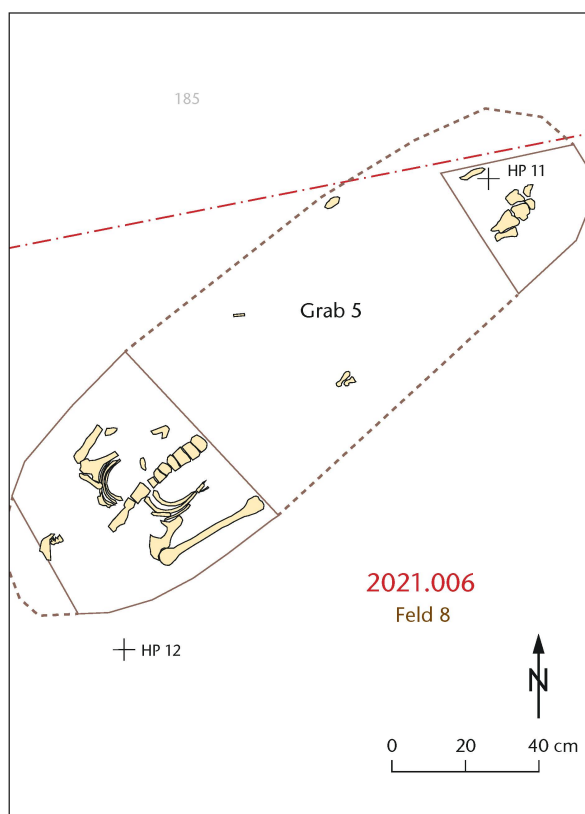


Abb. 52: Kaiseraugst AG, Sondierungen Schürmatt (Sondierung 2021.006). Grab 5. M. 1:20.

Grab 6 (Abb. 53)

Fundkomplex: G07672 (Grabgrubenverfüllung), Skelett nicht geborgen.
Befunderhaltung: Gut erhalten. Nur der Schädel lag innerhalb der Sondage, der Rest des Skeletts liegt ausserhalb der Sondierung.
Stratigrafie: Grab 6 ist bis in den anstehenden verwitterten Hochflutsand eingetieft worden.
Grabgrube: Nicht erkennbar.
Bestattungsart: –.
Skelettlage: NO-SW.
Alter: –.
Geschlecht: –.
Körperhöhe: –.
Pathologien/Besonderheiten: –.
Funde: –.
Datierung: Spätrömisch.

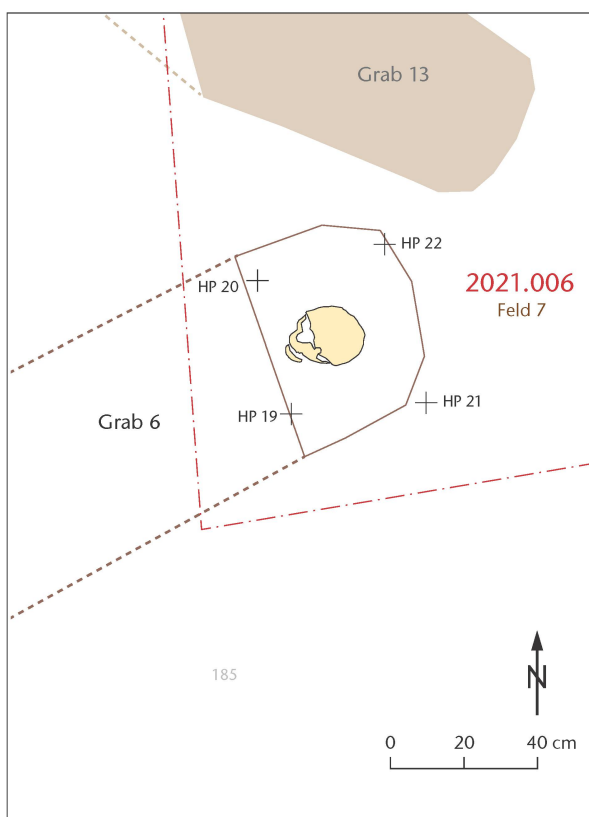


Abb. 53: Kaiseraugst AG, Sondierungen Schürmatt (Sondierung 2021.006). Grab 6. M. 1:20.

Grab 7 (Abb. 54)

Fundkomplexe: G07682 (Skelett), G07676 (Grabgrubenverfüllung).
Befunderhaltung: Leicht gestört. Die Schädelkalotte und der Oberkiefer sind fragmentiert, eingedrückt und teilweise verschoben. Der rechte Arm liegt eng am Brustkorb an. Die Hände fehlen. Von einer frühneuzeitlichen Sickergrube geschnitten. Die beiden fehlenden Unterschenkelknochen sind auf der Sohle der Sickergrube deponiert worden.
Stratigrafie: Grab 7 ist bis in den anstehenden verwitterten Hochflutsand eingetieft worden.
Grabgrube: Nicht deutlich erkennbar.
Bestattungsart: Körperbestattung in Sarg.
Skelettlage: SW-NO.
Alter: 20–39.
Geschlecht: m.
Körperhöhe: 170 cm.
Pathologien/Besonderheiten: –.
Funde: –.
Datierung: Spätrömisch.

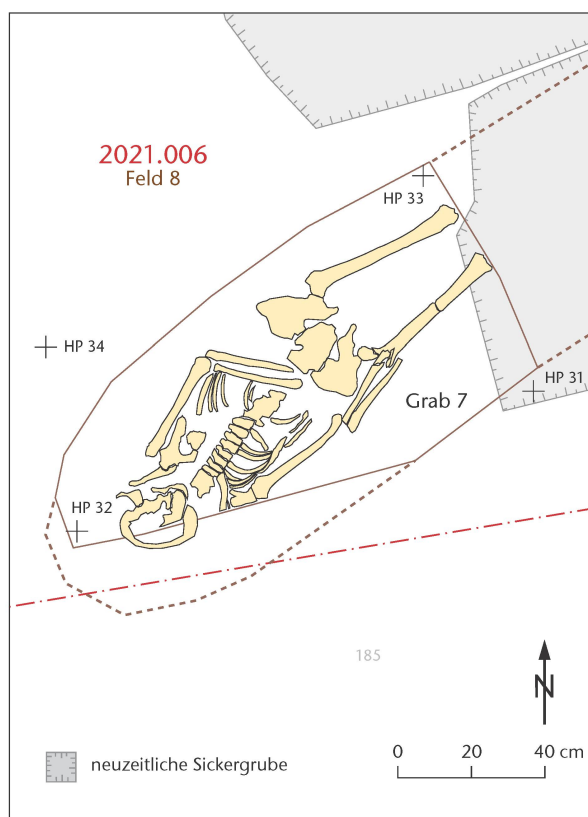


Abb. 54: Kaiseraugst AG, Sondierungen Schürmatt (Sondierung 2021.006). Grab 7. M. 1:20.

Grab 8 (Abb. 55)

Fundkomplexe: Skelett nicht geborgen.

Befunderhaltung: Gut erhalten. Nur der obere Teil des Schädels freigelegt. Der Rest des Skeletts liegt ausserhalb der Sondierung. Die linke Augenhöhle und das Nasenbein sind intakt. Die rechte Augenhöhle liegt am Grabungsrandprofil und ist nur teilweise sichtbar.

Stratigrafie: Grab 8 ist bis in den anstehenden verwitterten Hochflutsand eingetieft worden.

Grabgrube: In Form einer schwachen Bodenverfärbung in der Fläche schemenhaft erkennbar.

Bestattungsart: –.

Skelettlage: SO-NW.

Alter: –.

Geschlecht: –.

Körperhöhe: –.

Pathologien/Besonderheiten: –.

Funde: –.

Datierung: Spätromisch.

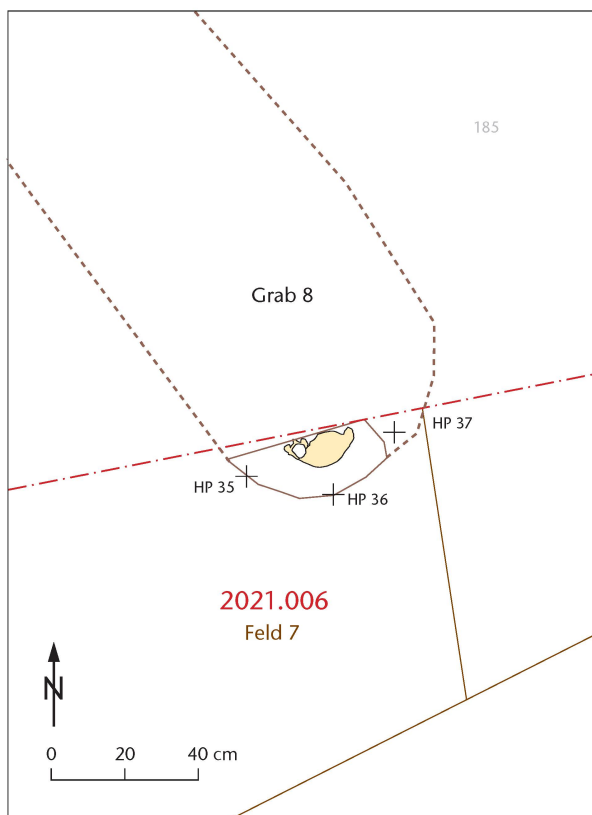


Abb. 55: Kaiseraugst AG, Sondierungen Schürmatt (Sondierung 2021.006). Grab 8. M. 1:20.

Grab 9 (Abb. 56)

Fundkomplexe: G07700 (Skelett), G07695 (Grabgrubenverfüllung).

Befunderhaltung: Gut erhalten, lediglich die Unterarmknochen sind verschoben. Das Becken, die Knie und die Fussknochen sind leicht überschliffen. Der linke Arm, der Brustkorb und der Schädel liegen ausserhalb der Sondierung.

Stratigrafie: Grab 9 ist bis in den anstehenden verwitterten Hochflutsand eingetieft worden.

Grabgrube: In der Fläche deutlich als Zone mit mehr Einschlüssen, bestehend aus Kalksteinen und Ziegelfragmenten, erkennbar. Oval, ca. 70 cm breit und mindestens 160 cm lang.

Bestattungsart: Körperbestattung in Sarg?

Skelettlage: SW-NO.

Alter: 30–49.

Geschlecht: m?

Körperhöhe: Mindestens 167 cm.

Pathologien/Besonderheiten: Fusswurzeln wahrscheinlich in Artikulation (Hinweis auf Schuhe).

Funde: Herzförmige Riemenzunge aus Bronze (Inv. 2021.006.G07695.1) am südlichen Grabgrubenrand.

Datierung: Beigabe, mittleres Drittel 4. Jahrhundert.

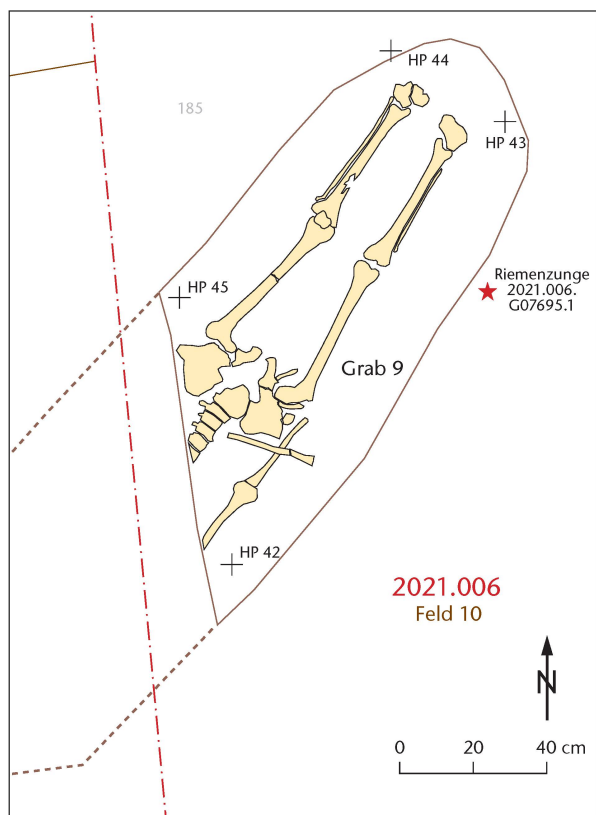


Abb. 56: Kaiseraugst AG, Sondierungen Schürmatt (Sondierung 2021.006). Grab 9. M. 1:20.

Grab 10 (Abb. 57)

Fundkomplexe: Skelett nicht geborgen.

Befunderhaltung: Gut erhalten. Die Bestattung liegt grösstenteils ausserhalb der Grabungsfläche. Erfasst worden sind die beiden parallel zueinander liegenden Unterschenkel mit den Fussknochen.

Stratigrafie: Grab 10 ist bis in den unverwitterten anstehenden Hochflut-sand eingetieft worden.

Grabgrube: Die längsovale Grabgrube zeichnete sich in der Fläche deutlich als dunklere Verfärbung vom umgebenden Sediment ab.

Bestattungsart: –.

Skelettlage: NO-SW.

Alter: –.

Geschlecht: –.

Körperhöhe: –.

Pathologien/Besonderheiten: –.

Funde: –.

Datierung: Spättrömisch.

Grab 11 (vgl. Abb. 57)

Fundkomplexe: Skelett nicht geborgen.

Befunderhaltung: Gut erhalten. Die Bestattung liegt grösstenteils ausserhalb der Grabungsfläche. Erfasst worden sind das linke untere Schienbein sowie teilweise das Fersenbein mit 4 Fussknochen. Nördlich davon stecken die Fussknochen des rechten Beins im Profil.

Stratigrafie: Grab 11 ist bis in den unverwitterten anstehenden Hochflut-sand eingetieft worden. Die Grablege in Grab 11 ist ca. 0,40 m tiefer als jene in Grab 10.

Grabgrube: Die längsovale Grabgrube zeichnete sich in der Fläche deutlich als dunklere Verfärbung vom umgebenden Sediment ab.

Bestattungsart: –.

Skelettlage: NO-SW.

Alter: –.

Geschlecht: –.

Körperhöhe: –.

Pathologien/Besonderheiten: –.

Funde: –.

Datierung: Spättrömisch.

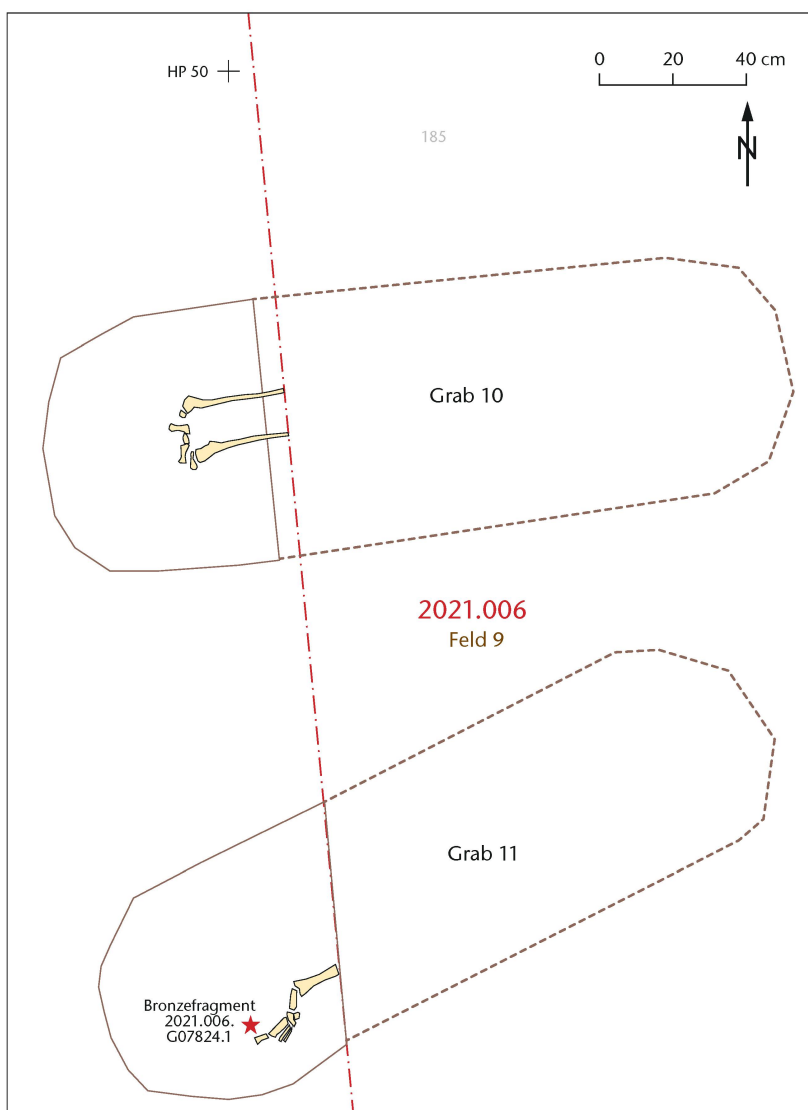


Abb. 57: Kaiseraugst AG, Sondierungen Schürmatt (Sondierung 2021.006). Gräber 10 und 11. M. 1:20.

Grab 12 (Abb. 58; vgl. Abb. 43)

Fundkomplexe: G07670, G07827 (Grabgrubenverfüllung). Skelett nicht geborgen.

Befunderhaltung: Gut erhalten. Ab dem Becken abwärts lag die Bestattung ausserhalb der Grabungsfläche. Das Skelett ist nur oberflächlich freigelegt worden.

Stratigrafie: Grab 12 ist bis in den anstehenden verwitterten Hochflut-sand eingetieft worden.

Grabgrube: Die Grabgrube zeichnete sich in der Fläche undeutlich als stärker bioturbierte Zone ab.

Bestattungsart: Körperbestattung in Sarg.

Skelettlage: SO-NW.

Alter: –.

Geschlecht: –.

Körperhöhe: –.

Pathologien/Besonderheiten: –.

Funde: 4 Sargnägel (Inv. 2021.006.G07670.2, Inv. 2021.006.G07827.2.3)

Die ersten beiden sind oberhalb der Grablege geborgen worden. Letztere konnten *in situ* westlich des Schädels dokumentiert werden.

Datierung: Spätrömisch.

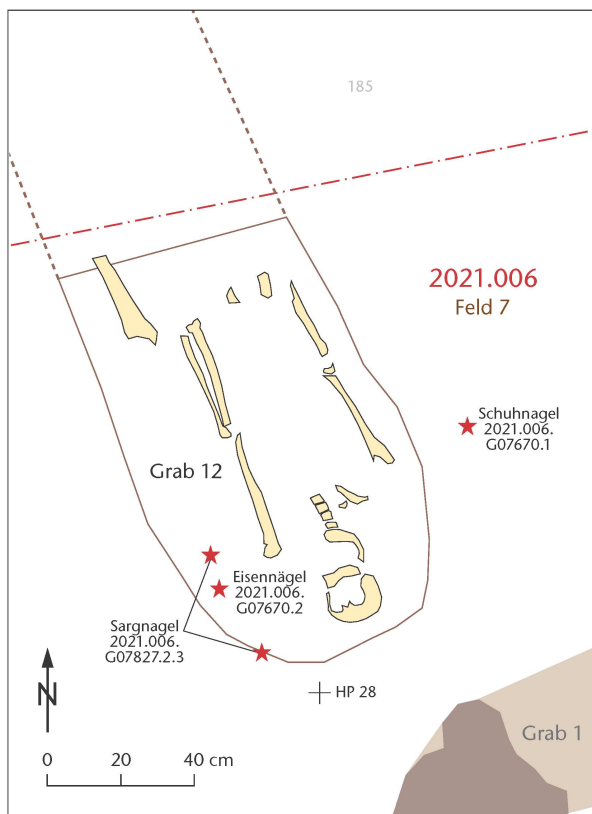


Abb. 58: Kaiseraugst AG, Sondierungen Schürmatt (Sondierung 2021.006). Grab 12. M. 1:20.

Grab 13 (Abb. 59)

Fundkomplexe: G07829 (Grabgrubenverfüllung). Skelett nicht geborgen.

Befunderhaltung: Gut erhalten. Die Bestattung liegt ab dem Becken aufwärts ausserhalb der Grabungsfläche. Der linke Oberschenkel ist gebrochen und hochgedrückt worden. Dies wurde vermutlich durch eine Baumwurzel verursacht. Das Skelett wurde nur oberflächlich freigelegt.

Stratigrafie: Grab 13 ist bis in den unverwitterten anstehenden Hochflut-sand eingetieft worden.

Grabgrube: Die Grabgrube zeichnete sich in der Fläche schemenhaft als leicht dunklere Bodenverfärbung ab.

Bestattungsart: Körperbestattung in Sarg.

Skelettlage: NW-SO.

Alter: –.

Geschlecht: –.

Körperhöhe: –.

Pathologien/Besonderheiten: –.

Funde: 3 Sargnägel (Inv. 2021.006.G07829.1–3) Die Nägel konnten *in situ* am Fussende, zwischen den Unterschenkeln sowie neben dem linken Oberschenkel dokumentiert werden.

Datierung: Spätrömisch.

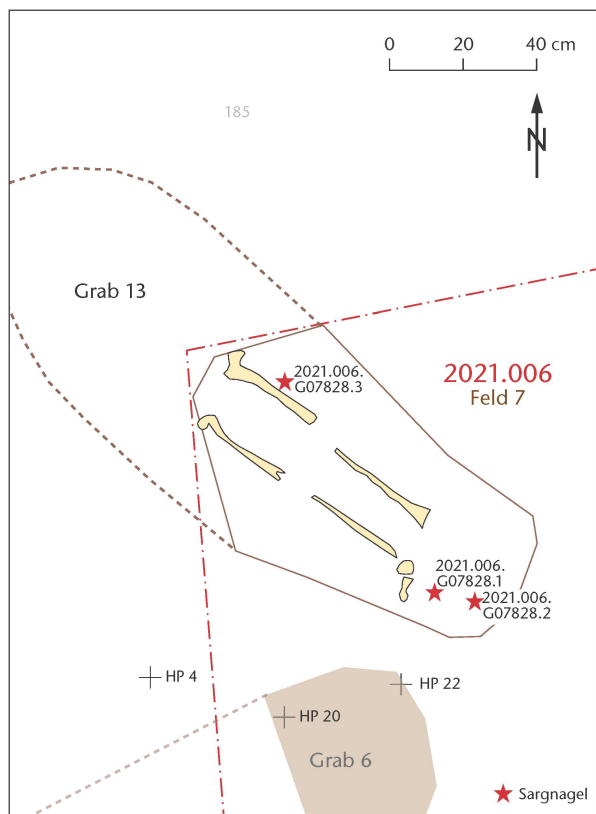


Abb. 59: Kaiseraugst AG, Sondierungen Schürmatt (Sondierung 2021.006). Grab 13. M. 1:20.

(Jakob Baerlocher)

2021.007 Kaiseraugst – Dokumentation Schmidmatt

Lage: Schmidmatt; Region 17E; Parz. 257 (Abb. 1; 60).

Koordinaten: 2621 345/1 265 135.

Anlass: Renovation des Schutzbaus im Rahmen der Neuinszenierung der erhaltenen Gebäudereste.

Dauer: 25.03.–14.12.2021 (mit Unterbrüchen).

Kommentar: Die mehrjährige Dokumentation von Maueransichten der Gewerbehäuser in der Schmidmatt konnte im Berichtsjahr abgeschlossen werden (Abb. 60)¹⁰¹. Wie bereits in der letztjährigen Kampagne kam dabei die hybride

Dokumentationsmethode zum Einsatz¹⁰². Die Mauern wurden im Rahmen dieser Dokumentation auch beschrieben und die modernen und die antiken Mörtel kartiert.

(Jakob Baerlocher)

101 Dokumentation 2020.009 «Dokumentation Schmidmatt»: Baerlocher 2021c; Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.

102 Zur Dokumentationsmethode vgl. Baerlocher/Cox 2020.



Abb. 60: Kaiseraugst AG, Dokumentation Schmidmatt (Dokumentation 2021.007). Situationsplan. M. 1:500.

2021.008 Kaiseraugst – Friedhofstr. 54

Lage: Lochmatt; Region 16E; Parz. 552 (Abb. 1; 61).

Koordinaten: 2 620 940/1 265 365.

Anlass: Neubau eines Teichs und einer Zisterne für Dachwasser.

Dauer: 22.–26.04.2021.

Kommentar: Der Aushub für einen Teich und eine Zisterne für Dachwasser auf der Parzelle 552 im Garten der Liegenschaft Friedhofstrasse 54 wurde begleitet (Abb. 61). Bezogen auf die antike Topografie liegt die betroffene Parzelle in der Nordwestunterstadt von Augusta Raurica im Kreuzungsbereich der Glas- und der Hafenstrasse. Bei der Begleitung des Neubaus der beiden Liegenschaften Friedhofstrasse 52 und 54 im Jahr 1973 konnten spärliche römische Strukturen, darunter Mauerzüge, dokumentiert werden¹⁰³. Vom Aushub für den Teich und für die Zisterne wurden bereits früher durch Leitungen und andere rezente Bodeneingriffe gestörte Bereiche tangiert. Es konnten deshalb weder Befunde noch Funde festgestellt werden.

(Jakob Baerlocher)

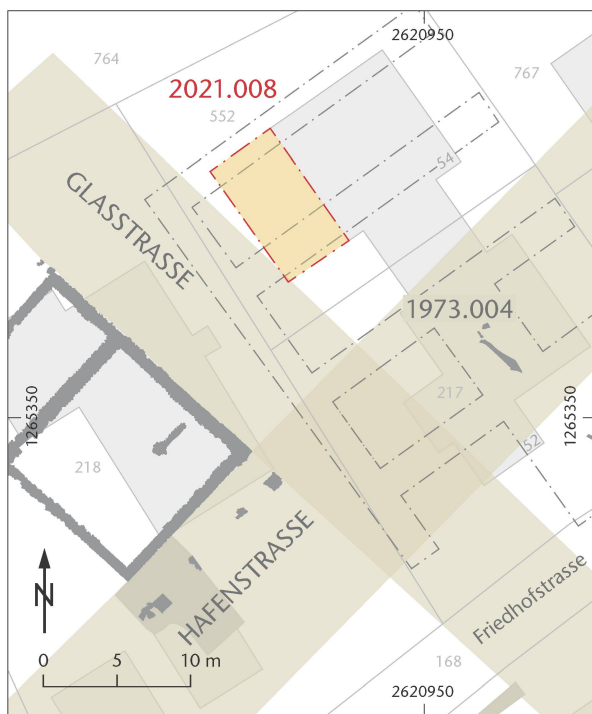


Abb. 61: Kaiseraugst AG, Friedhofstrasse 54 (Begleitung 2021.008). Situationsplan. M. 1:500.

2021.009 Kaiseraugst – Kastellstr. 5–9

Lage: Hinter de Mure; Region 21D; Parz. 115 (Abb. 1; 62–64).

Koordinaten: 2 621 493/1 265 461.

Anlass: Aushub für einen Sickerschacht im Zusammenhang mit dem Neubau von drei Reiheneinfamilienhäusern.

Dauer: 05.–11.05.2021.

Fundkomplexe: G07445–G07448.

Kommentar: Der Aushub für einen Sickerschacht im Zusammenhang mit dem Neubau von drei Reiheneinfamilienhäusern an der Kastellstr. 5–9 wurde im Berichtsjahr begleitet. Aufgrund der Aufschlüsse der Grabung im Jahr 2020 war bekannt, dass ein Bereich unmittelbar nördlich des langrechteckigen Gebäudes auf der römischen Parzelle B vom Bodeneingriff tangiert wird¹⁰⁴. Zudem griff die Baugrube im Osten in die rückverfüllte Baugrube C der Grabung 2015.003 «Heidemurweg 28» ein (Abb. 62)¹⁰⁵.

Unter nachrömischen und spätrömischen Schichtpaketen kam eine massive Brandschuttschicht, bestehend aus Ziegeln und verbranntem Fachwerklehm, zum Vorschein. Diese Schicht konnte bereits während der Grabung im Jahr 2020 unmittelbar südlich dokumentiert werden. Sie stammt vom Brandereignis, durch das die Gebäude auf den Parzellen A und B gegen Ende des 2. Jahrhunderts zerstört worden sind¹⁰⁶. Unter dem Brandschutt konnte die Nord-Süd orientierte Fachwerkwand Mauer MR 73 freigelegt werden. Davon hatten sich noch der verkohlte Schwellbalken sowie ein verkippter und ebenfalls verkohlter Ständer erhalten (Abb. 63). Der Schwellbalken war im Osten von einer Reihe Kalksteine begrenzt. Diese sollten wohl das Wegrutschen der Wand verhindern. Die Fachwerkwand liegt in der nördlichen Flucht der bereits 2015 und 2020 dokumentierten Mauer MR 3 (Abb. 64)¹⁰⁷. Obwohl kein direkter Anstoss nachgewiesen werden konnte, ist davon auszugehen, dass die Fachwerkwand MR 73 zusammen mit der bereits 2015 und 2020 dokumentierten Mauer MR 2 einen Raum bildete. Das Fundmaterial aus dem Brandschutt wird in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts datiert¹⁰⁸. Älter als das Gebäude dürfte eine kleine Grube sein, die im Norden des Aufbruchs unter den Nutzungsschichten des Gebäudes zum Vorschein kam, aus Sicherheitsgründen aber nicht weiter untersucht werden konnte.

(Jakob Baerlocher)

103 Grabung 1973.004 «Neubau, Friedhofstrasse»: Ewald 1974; Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.

104 Grabung 2020.003 «Kastellstr. 5–9»: Baerlocher 2021b; Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.

105 Grabung 2015.003 «Heidemurweg 28»: Grezet 2016; Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.

106 Baerlocher 2021b, 74 f.

107 Baerlocher 2021b, 73 Abb. 8.

108 FK G07447, FK G07448.

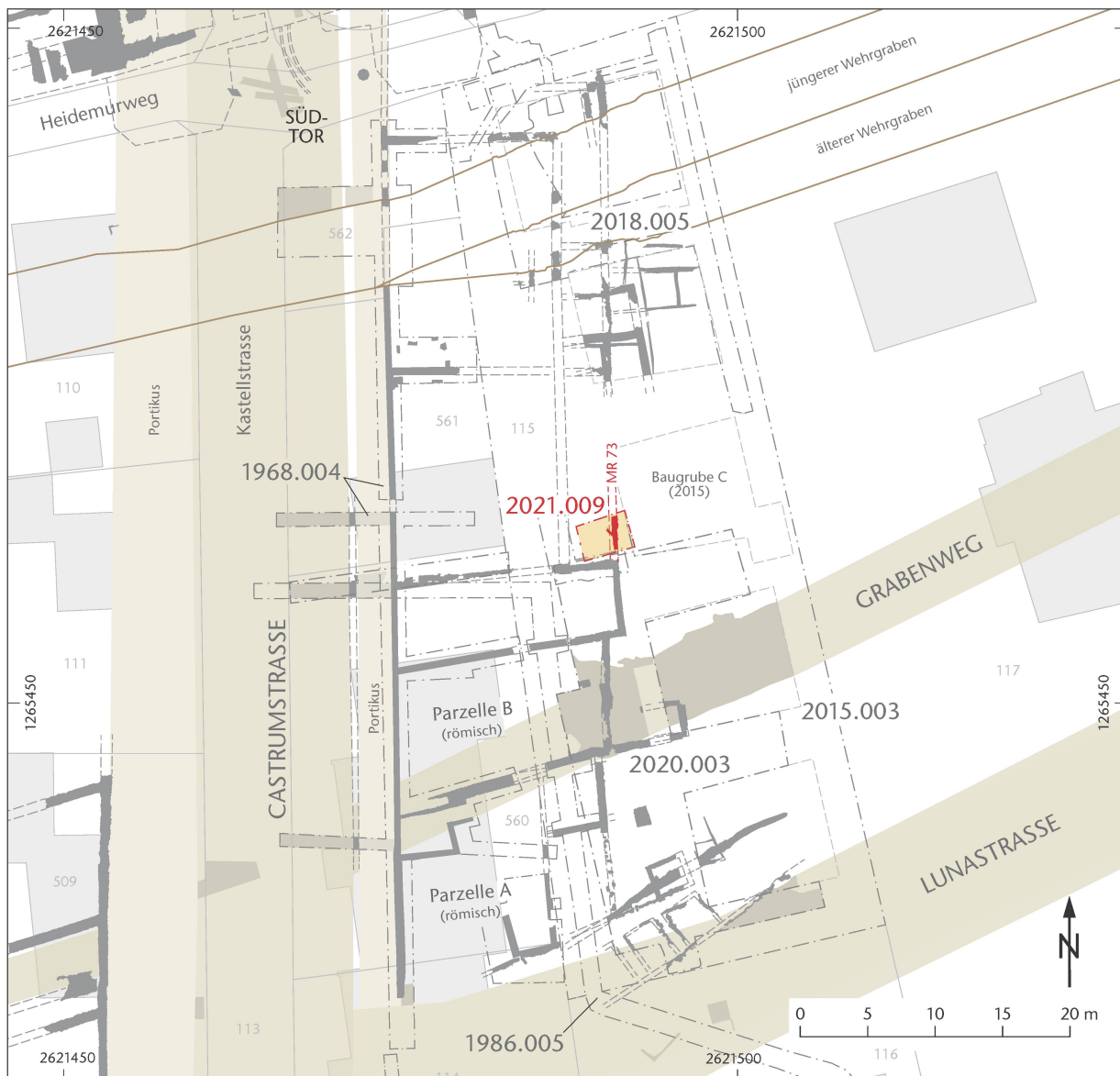
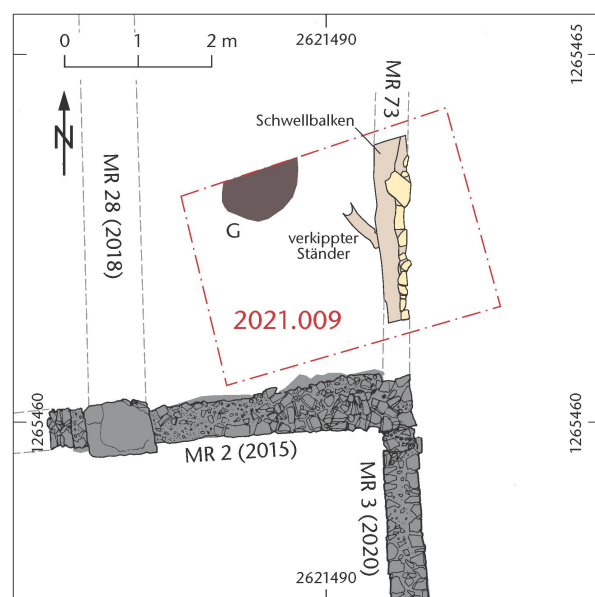


Abb. 62: Kaiseraugst AG, Kastellstr. 5-9 (Begleitung 2021.009). Situationsplan. M. 1:500.



Abb. 63: Kaiseraugst AG, Kastellstr. 5-9 (Begleitung 2021.009). Aufbruch für die Sickergrube. Rechts im Bild ist der verbrannte Balken mit den Resten der Fachwerkkonstruktion sichtbar, links im Bild bereits der anstehende Lehm.

► Abb. 64: Kaiseraugst AG, Kastellstr. 5-9 (Begleitung 2021.009). Befundplan. M. 1:100.



2021.010 Kaiseraugst – Swisscom Glasfasernetz

Lage: Ganzes Gemeindegebiet (Abb. 1; 65–68).

Koordinaten: Diverse.

Anlass: Ausbau Glasfasernetz.

Dauer: 25.05.–18.11.2021.

Kommentar: Die Swisscom baute im Jahr 2021 das Glasfasernetz in ganz Kaiseraugst aus. Über 500 Werklöcher waren geplant (Abb. 65), die parallel zu den anderen Grabungen in Kaiseraugst begleitet werden mussten. Die Werklöcher wurden in einzelne Lose aufgeteilt und die Planung der Etappen an wöchentlichen Bausitzungen besprochen. Aus Ressourcengründen entschieden wir uns für ein rudimen-

täres Dokumentationsverfahren, um den Zeitaufwand auf ein Minimum zu beschränken. Die Absprachen mit dem Projektverantwortlichen und der Bauunternehmung funktionierten hervorragend und erleichterten die archäologische Begleitung der Arbeiten merklich.

Ein Grossteil der Werklöcher wurde in bestehenden Kanälen angelegt und verursachte keine neuen Bodeneingriffe. Teilweise wurden neue Schächte benötigt, die aber überwiegend direkt an den Hausfassaden lagen und somit innerhalb der modernen Auffüllungen der jeweiligen Hausbaugruben. Im Osten des Gemeindegebiets wurden grosse Bereiche nicht begleitet: Die Leitungen durch Challeren in

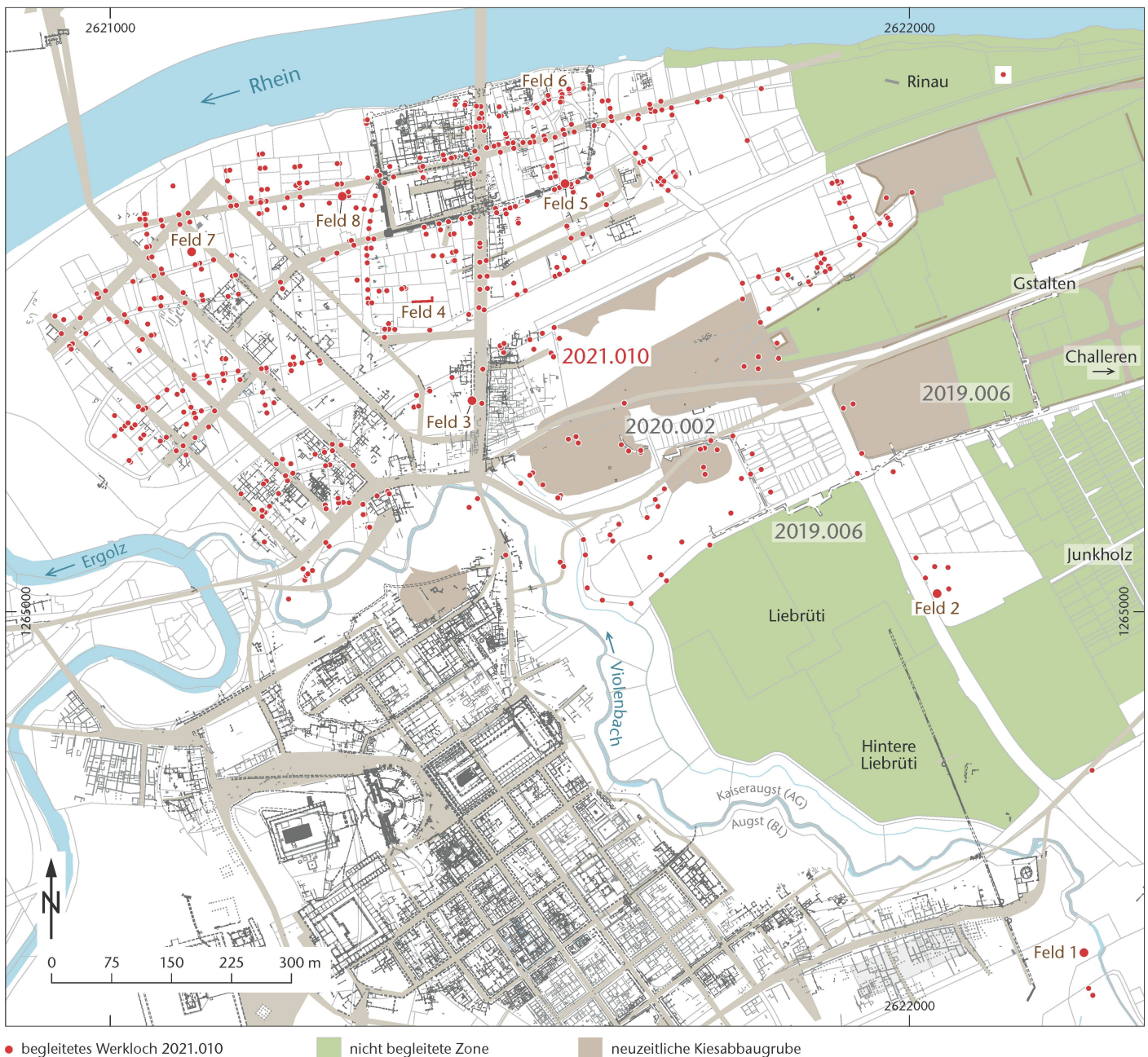


Abb. 65: Kaiseraugst AG, Swisscom Glasfasernetz (Grabung 2021.010). Situationsplan mit den begleiteten Werklöchern und den nicht begleiteten Bereichen. M. 1:7500.

Richtung Rheinfelden verlaufen weit ausserhalb der römischen Stadt. Die Strassen des Gewerbegebiets bis zum Junkholz waren in den letzten Jahren im Zusammenhang mit der Fernwärmeerschliessung eng begleitet worden¹⁰⁹. Die Arbeiten an den Leitungen durch die Liebrüti fanden allesamt innerhalb der Gebäude statt. Das Gebiet der Rinau und weitere ehemalige Kiesabbaugruben mussten ebenfalls nicht begleitet werden.

Über 98% der Werklöcher wurden in den bestehenden Leitungsgräben geöffnet und zielgenau auf die bestehenden Leitungen ausgehoben. Ihre Tiefe betrug in der Regel zwischen 0,30 m und 0,80 m. Ganze Abschnitte wurden in einem Los gleichzeitig geöffnet, sodass mehrere Werklöcher bei einem Baustellenbesuch eingesehen werden konnten. Da wir auf die Einmessung der archäologisch «befundleeren» Aufbrüche verzichteten und deren Lage von den Bauplänen übernahmen, konnten die Arbeiten effizient in schriftlicher Form im Grabungstagebuch protokolliert werden. Nur die wenigen Werklöcher mit Schichtaufschlüssen wurden als Grabungsfelder aufgenommen, weshalb es von den ca. 500 Aufbrüchen «nur» acht Felder gibt. Die Aufschlüsse lieferten keine Sensationen, bestätigen aber weitgehend die bisherigen Erkenntnisse.

Die wichtigsten Aufschlüsse werden hier aufgelistet:

- Feld 2: Östlich der Giebenacherstrasse lagen braune, lehmige Schichten mit römischen Ziegelfragmenten vor. Es dürfte sich z. T. um umgelagertes Material handeln (Abb. 66).
- Feld 3: Westlich des Buebechilchwegs wurde ein Mörtelhorizont gefasst, möglicherweise ein Portikusbelag der Castrumstrasse.
- Feld 4: Im Rebgarten wurden dunkle, vermutlich spät- oder nachrömische Schichten über dem Steinbruchareal knapp angeschnitten.
- Feld 5: Im Heidemurweg wurde ein bereits bestehender Leitungsgraben durch die Kastellmauer erneut geöffnet (Abb. 67)¹¹⁰.
- Feld 6: In der Kirchgasse wurde nicht viel tiefer als der Humus gegraben und es konnten dunkelbraune, schutthaltige Schichten dokumentiert werden. Diese sind spät- oder nachrömisch.
- Feld 8: Im Ziegelhofweg wurden dunkelbraune, siltige Sedimente mit helleren Linsen und Muschelkalksteinabschlägen (umgelagertes Rohsteinmaterial) beobachtet. Es handelt sich um Verfüllungen des römischen Steinbruchs in den Fluren Schürmatt und Ziegelhof (Abb. 68).

(Shona Cox)

109 Grabung 2019.006 «AEW-Wärmeverbund»: Grolimund 2020; Grabung 2020.002 «AEW Wärmeverbund»: Grolimund 2021; Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.

110 Grabung 1972.003 «Kastell-Südmauer, Hintermurweg»: Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.



Abb. 66: Kaiseraugst AG, Swisscom Glasfasernetz (Grabung 2021.010). Feld 2 mit braunen Lehmschichten, z. T. modern umgelagert. Blick von Westen.



Abb. 67: Kaiseraugst AG, Swisscom Glasfasernetz (Grabung 2021.010). Feld 5 mit der im Jahre 1972 verlegten, die Kastellmauer schneidenden Leitung. Blick von Westen.



Abb. 68: Kaiseraugst AG, Swisscom Glasfasernetz (Grabung 2021.010). Feld 8 von Süden. Unter modernen Strassenkoffierungen sind dunkelbraune Schichten (links vom Massstab) und helleres, mit Kalksteinabschlägen durchsetztes Material (rechts) erkennbar.

2021.011 Kaiseraugst – Prospektion Flühweghalde

Lage: Flühweghalde; Region 13; Parz. 428 (Abb. 1).

Anlass: Massnahmen zum Schutz und Erhalt der Fundstelle.

Dauer: 18./19.06.2021.

Fundkomplexe: G07451–G07453.

Kommentar: Schon seit Längerem lässt sich im Bereich des gallo-römischen Heiligtums auf dem Felsporn der Flühweghalde¹¹¹ eine fortschreitende Erosion feststellen¹¹². Die teils nur geringfügig vom Waldboden überdeckten Mauerreste der 1933 von Rudolf Laur-Belart¹¹³ entdeckten und erstmals untersuchten Anlage treten stellenweise an die Oberfläche. Auf dem Geländesporn sowie an den Abhängen liegen zahlreiche Ziegel- und Kalksteinfragmente. Zudem wurde die Fundstelle in der Vergangenheit wiederholt von Raubgräbern heimgesucht¹¹⁴.

Bevor das Areal mit geeigneten Massnahmen vor weiteren Erosionsschäden geschützt wird, führte die Kantonsarchäologie Aargau eine umfangreiche Prospektion durch. Tatkräftig unterstützt von elf Freiwilligen aus dem Freiwilligenprogramm¹¹⁵ der Kantonsarchäologie Aargau wurden die Geländeoberfläche gesichert und herumliegende Ziegelfragmente eingesammelt.

Ergänzend zu dieser Oberflächenprospektion wurde am 22.09.2021 eine geophysikalische Prospektion (Geomagne-

tik) im östlichen Bereich des Heiligtums durchgeführt¹¹⁶. Im Hinblick auf einen verbesserten Schutz der Fundstelle sollten damit der Zustand und die Lage der im Boden erhaltenen Strukturen überprüft werden.

Eine ausführliche Publikation der Resultate dieser verschiedenen Massnahmen erfolgt in einem künftigen Jahresbericht.

(Sven Straumann, Pirmin Koch)

111 Zusammenfassend zum Heiligtum Riha 1980; Berger 2012, 180–182.

112 Vgl. dazu zuletzt Baerlocher 2018.

113 Grabung 1933.001 «Flühweghalde»: Laur-Belart 1935; Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.

114 Begehung 2008.202 «Raubgrabung Flühweghalde»: Müller 2009b; Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.

115 An dieser Stelle danken wir herzlich den Freiwilligen, die engagiert und professionell an dieser Prospektionskampagne mitgewirkt haben: Adrian Berner, Hans Erismann, Domingo Gonzalez Vazquez, François Goy, Ángel Hernández, Albert Jauch, Ursula Kissling, Marvin Lanz, Felix Leipart, Thomas Mosimann, Valentin Stanco.

116 Prospektion 2021.014 «Geophysikalische Prospektion Flühweghalde». Siehe dazu unten S. 126 den Kurzbericht von Matthias Nieberle, Kantonsarchäologie Aargau.

2021.012 Kaiseraugst – Neubau Pflegeheim Rinau

Lage: Rinau; Region 22; Parz. 306, 903 (Abb. 1; 69–73).

Koordinaten: 2 621 740/1 265 545, 2 621 780/1 265 530.

Anlass: Neubau des Alters- und Pflegeheims Kaiseraugst.

Dauer: 28.06.–03.09.2021.

Fundkomplexe: G07831–G07917.

Kommentar: Die Stiftung Rinau Park baut in Kaiseraugst ein neues Altersheim. Das neue Gebäude wird südlich des bestehenden Altersheims auf dem Areal der 1929 abgerissenen Zellulosefabrik von Kaiseraugst errichtet¹¹⁷. Bezogen auf die antike Topografie liegen die betroffenen Parzellen 306 und 903 östlich des spätantiken *Castrum Rauracense* am Rand der Unterstadt von Augusta Raurica (Abb. 69).

Aufgrund der Aufschlüsse der Sondierungen im Jahr 2018 war bekannt, dass ein Grossteil der projektierten Baugrube durch die Zellulosefabrik gestört ist¹¹⁸. Lediglich im Westen der Baugrube und im Bereich eines projektierten Sickerschachts waren römische Siedlungsbefunde zu erwarten. Deshalb wurden diese Bereiche vorgängig zum Neubau

während einer dreimonatigen Grabung archäologisch untersucht.

Dabei konnten in der nördlichen Grabungsfläche zahlreiche Pfostenstellungen und ein Nord-Süd verlaufender Graben dokumentiert werden (Abb. 70). Die Pfostenstellungen bilden mindestens eine Ost-West und eine Nord-Süd verlaufende Pfostenreihe. Die Pfostengruben waren bis zu einem halben Meter tief und überschnitten sich teilweise, sodass von einer Mehrphasigkeit bzw. Erneuerungen auszugehen ist (Abb. 71). Die Pfosten stammen wahrscheinlich von Zäunen. Der Nord-Süd verlaufende, ca. 35 cm breite Graben zeichnete sich flächig als lineare Struktur aus teilweise noch senkrecht stehenden Ziegelfragmenten und Geröll ab. Sei-

117 Salathé 2007, 257–259.

118 Sondierung 2018.004 «Sondierungen Rinau»: Baerlocher 2019c; Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.

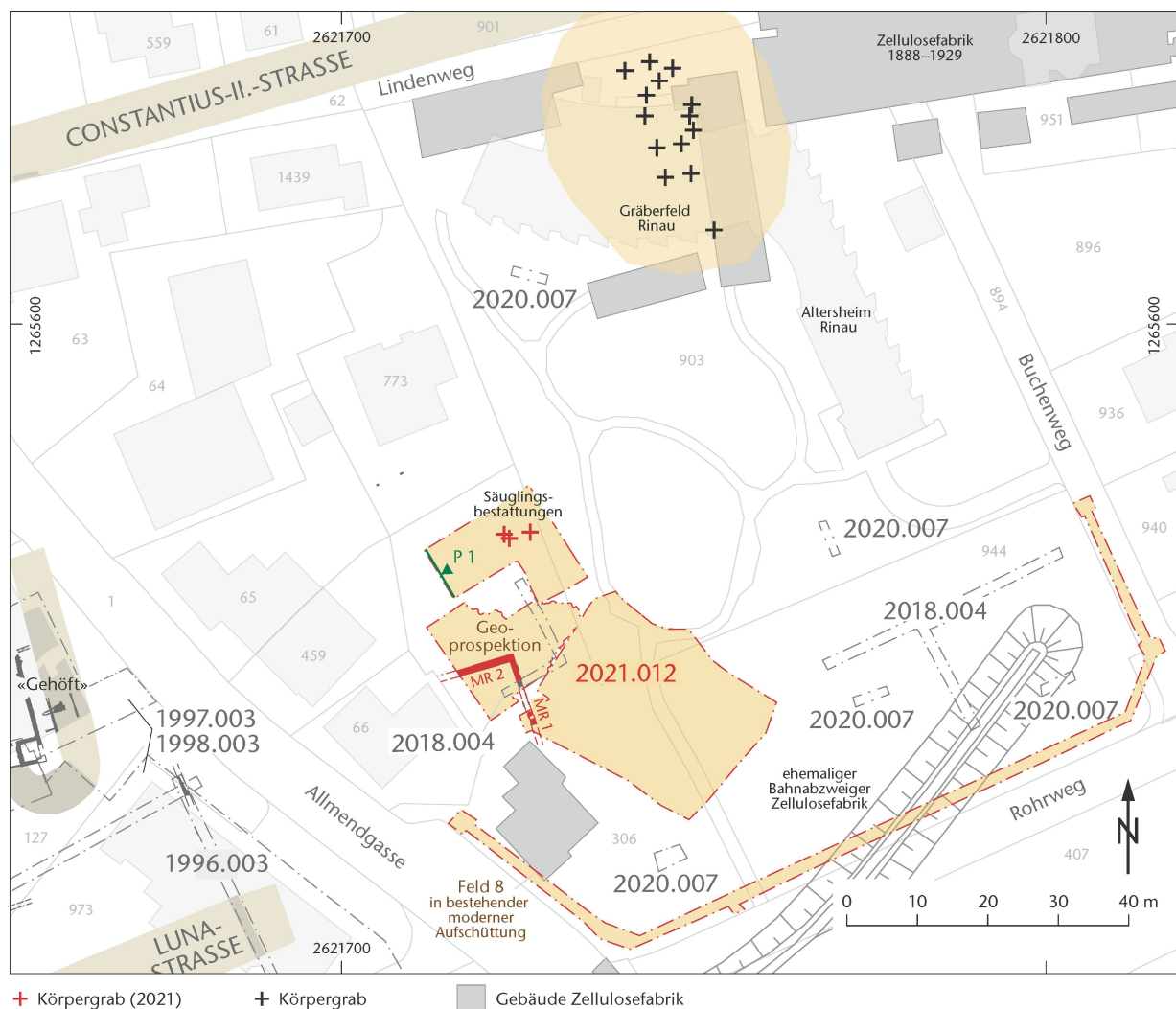


Abb. 69: Kaiseraugst AG, Neubau Pflegeheim Rinau (Grabung 2021.012). Situationsplan. M. 1:1000.

ne Deutung ist offen. Es könnte sich um einen mittelkaiserzeitlichen Wand- oder einen Drainagegraben handeln.

Nördlich des Ost-West verlaufenden Zauns und somit bereits ausserhalb des umzäunten Areals sind drei Säuglinge (Gräber 1–3) bestattet worden¹¹⁹. Während einer in einer einfachen Erdgrube vergraben worden ist, die mit einem Leistenziegel abgedeckt war (Grab 3), sind die anderen beiden Neonaten in Deckziegeln (*imbrices*) beigesetzt worden. In einem Grab ist der Säugling in einem konvex in die Erde gesetzten Deckziegel niedergelegt und mit einem konkav drauf gesetzten Deckziegel abgedeckt worden (Grab 1). Bei der zweiten Bestattung in einem Deckziegel ist der Säugling ebenfalls in einem konvex gesetzten Ziegel niedergelegt worden (Grab 2). Die Abdeckung des Grabes fehlte jedoch bzw. bestand nicht aus einem Ziegel, sondern vielleicht aus ei-

nem heute vergangenem organischen Material (Abb. 72). Die Gräber enthielten keine Beigaben. Die Bestattung von Säuglingen in oder am Rand von «(Hinter-)Hofsituationen» ist in Augusta Raurica und anderen römischen Siedlungen in der Nordwestschweiz wie z. B. dem *vicus* von Frick bereits mehrfach beobachtet worden¹²⁰.

119 Die Skelette sind noch nicht anthropologisch untersucht, sodass keine Aussagen zu Sterbealter usw. möglich sind.

120 Augusta Raurica: ausführlich zu Neonatenbestattungen im Stadtgebiet Kramis 2020, 108 ff.; 123–127 (zur Verortung im Stadtgebiet); bes. 126 ([Hinter-]Hofsituationen); zuletzt Grezet 2020, 32–36. – Römischer *vicus* in Frick: Baerlocher 2016, 75.

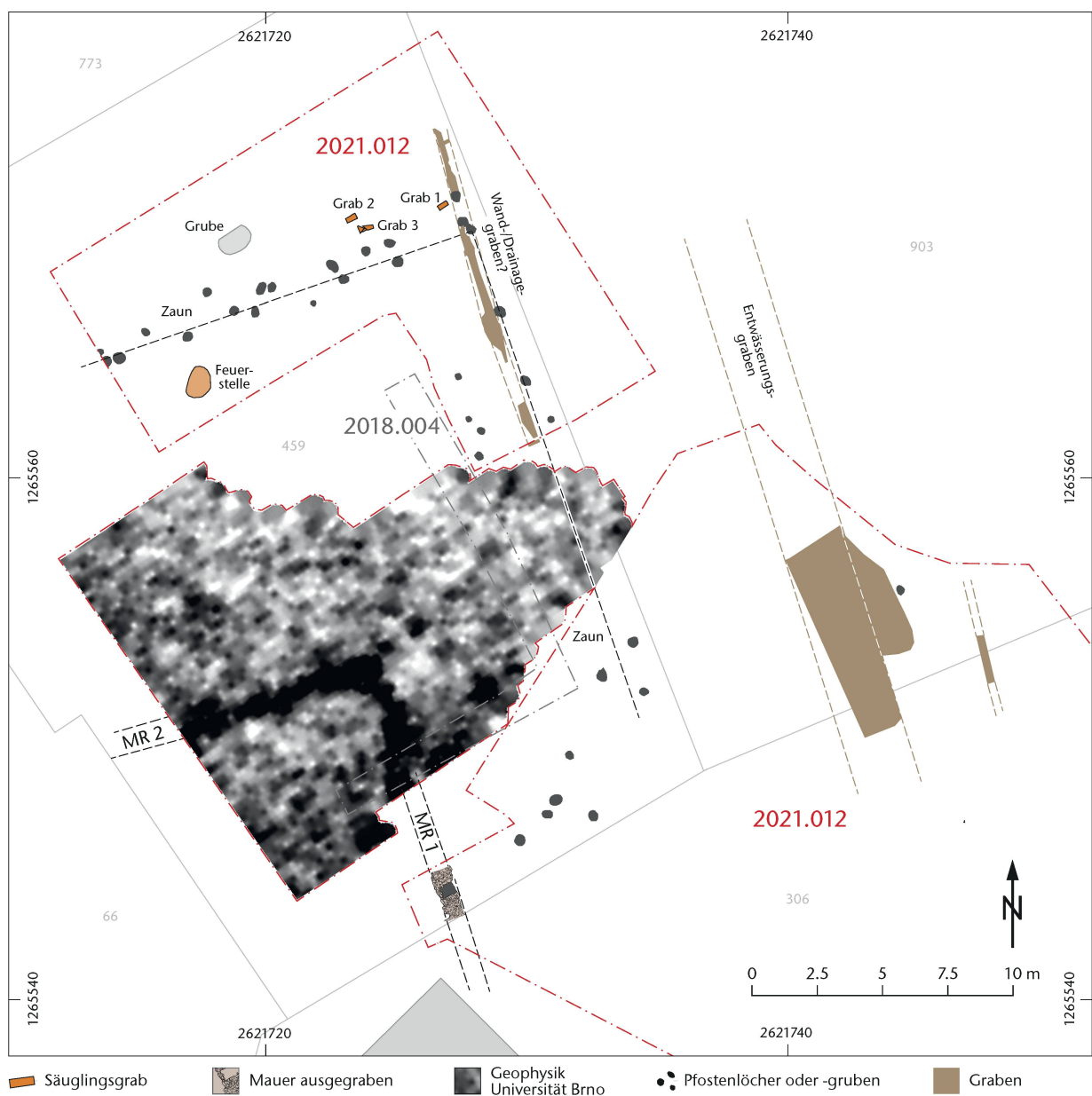


Abb. 70: Kaiseraugst AG, Neubau Pflegeheim Rinau (Grabung 2021.012). Befundplan. M. 1:250.

In der südlichen Grabungsfläche konnte erneut ein bereits bei der Sondierung 2018 dokumentiertes Mauerfundament MR 1 freigelegt werden (Abb. 73; vgl. Abb. 69). Da die Mauer grösstenteils ausserhalb der Grabungsfläche lag und ihr weiterer Verlauf unklar war, wurde dieser Bereich durch das Team der Masaryk-Universität in Brno (CZ) geophysikalisch prospektiert¹²¹. Dabei konnte die Mauer MR 1 weiter gegen Norden verfolgt werden. Im Norden bildet sie mit einer Ost-West verlaufenden Mauer MR 2 einen rechten Winkel. Die beiden Mauern MR 1 und MR 2 gehören zu einem mindestens 8 m × 10 m grossen Steinbau. Rund 16 m östlich dieses Gebäudes ist ein weiterer Nord-Süd verlaufender seichter Graben angeschnitten worden. Der 2 m breite Graben war im Profil wannenförmig und bis zu 50 cm tief. Seine Verfüllung bestand aus lehmigen Sedimenten und Kies. Nachdem der Graben bereits verfüllt war, ist darin Abbruchschutt nachgesunken, aus dem mehrere spätrömische Münzen stammen. Der Graben ist gleich orientiert wie das Gebäude und der Zaun. Er diente wahrscheinlich zur Entwässerung des Gehöfts.

Das älteste Fundmaterial reicht ins 1. Jahrhundert. Anhand der Keramik ist eine Belegung auch im 2. und 3. Jahrhundert nachweisbar. Unter den wenigen Münzen dominieren spätrömische Exemplare. Die älteste Münze ist eine nicht näher bestimmbare Prägung des 1. oder 2. Jahrhunderts¹²². Die Schlussmünze ist eine zwischen 388 n. Chr. und 403 n. Chr. geprägte Münze aus der Zeit des Kaisers Theodosius¹²³. Im Nordosten der Grabungsfläche kam überdies frühmittelalterliche Keramik zum Vorschein¹²⁴. Diese konnte keinem Befund eindeutig zugewiesen werden, belegt aber zumindest eine Begehung des Orts bis ins Frühmittelalter hinein.

Da das Gebäude, die Pfostenreihen und die Gräben identisch orientiert sind, ist davon auszugehen, dass die Strukturen zusammengehören. Der von einem umzäunten Hof-

areal umgebene Steinbau passt nicht so recht ins Bild einer städtischen Bebauung. Auch überrascht es, dass so weit im Osten des antiken Stadtgebiets überhaupt noch Baubefunde vorliegen. Es stellt sich deshalb die Frage, ob die Befunde überhaupt noch zur Stadt gehören oder bereits ausserhalb liegen. Etwa 60 m weiter westlich wurde in den 1990er-Jahren eine Hofanlage, das sogenannte «Gehöft», entdeckt¹²⁵. Es besteht aus einem an eine Umfassungsmauer angebauten kleinräumigen Gebäude, das von einem Hof mit Umfassungsmauer umgeben war. Die nun im Berichtsjahr aufgedeckten Strukturen sind ähnlich orientiert und es ist deshalb denkbar, dass sie ebenfalls Teil dieser Anlage waren. Die einfachen, von einem Hofareal umgebenen Gebäude erinnern an die *pars rustica* einer römischen Villa. Eine Anbindung dieser Bauten an das Strassennetz erfolgte möglicherweise durch die Lunastrasse, die in zwei Suchschnitten südlich des «Gehöfts» gefasst worden ist¹²⁶.

(Jakob Baerlocher)

121 Vorgang 2021.062 «Prospektion Bernhardsacker»: Rosemann 2022 (in diesem Band); Dokumentation im Archiv Augusta Raurica. Die Fläche wurde mittels Georadar prospektiert. Dem Team von der Masaryk-Universität in Brno (CZ) sei an dieser Stelle für seinen Einsatz herzlich gedankt.

122 Inv. 2021.012.G07845.9: Unbestimmter Prägeherr des 1.–2. Jahrhunderts? As? K2/2, max. 22,6 mm. Münzbestimmung Markus Peter, Augusta Raurica.

123 Inv. 2021.012.G07845.10: Theodosisch. AE4. 388–403 n. Chr., Typ SAL RP. A2/2, K2/2, 180°, max. 12,6 mm. Fragment. Münzbestimmung Markus Peter, Augusta Raurica.

124 FK G07863.

125 Grabung 1997.003 «Füchter, Allmendgasse»; Grabung 1998.003 «Füchter Alois, Allmendgasse»: Grolimund 1999; Schwarz in Vorb.; Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.

126 Grabung 1996.003 «Allmendgasse, ARGE Alex Bollinger», Profile 2 und 3: Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.



Abb. 71: Kaiseraugst AG, Neubau Pflegeheim Rinau (Grabung 2021.012). Grabungswestprofil P 1 mit bis in den anstehenden Lehm eingetiefter Pfostenstellung samt Keilsteinen.



Abb. 72: Kaiseraugst AG, Neubau Pflegeheim Rinau (Grabung 2021.012). Aufsicht auf Grab 1, eine Säuglingsbestattung in einem Deckziegel. Blick von Süden.



Abb. 73: Kaiseraugst AG, Neubau Pflegeheim Rinau (Grabung 2021.012). Aufsicht auf das Fundament von Mauer MR 1. Das Loch im Mauerfundament stammt von einer rezenten Hundebestattung. Rechts im Bild ist bereits der anstehende verwitterte Schotter zu erkennen.

2021.013 Kaiseraugst – Auf der Wacht 23

Lage: Auf der Wacht; Region 17B; Parz. 464 (Abb. 1; 74).

Koordinaten: 2 621 198/1 265 087.

Anlass: Aushub eines Fundamentgrabens für eine neue Gartenmauer.

Dauer: 27./28.09.2021.

Fundkomplex: G07449.

Kommentar: Beim Anlegen eines Fundamentgrabens für eine neue Gartenmauer auf der Wacht 23 (Parz. 464) wurden römische Befunde und Funde oberflächlich freigelegt (Abb. 74). Dies wurde vom Grundeigentümer gemeldet. Bezogen auf die antike Topografie liegt die betroffene Parzelle in der Nordwestunterstadt von Augusta Raurica unmittelbar westlich der römischen Glasstrasse. Auf dieser Parzelle wurden infolge der regen Gartengestaltungsmassnahmen bereits wiederholt römische Befunde tangiert¹²⁷. Beim jüngst erfolgten Aushub wurde eine lineare Struktur oberflächlich freigelegt. Diese kam unter einer 0,20 m mächtigen Schuttschicht sowie dem rezenten Humus zum Vorschein. Die Orientierung der mauerartigen Struktur weicht von den bekannten römischen Mauerzügen in der unmittelbaren Umgebung ab. Der Befund wurde nicht weiter freigelegt und untersucht, sondern wieder eingedeckt.

(Jakob Baerlocher)

127 Zuletzt: Begleitung 2019.007 «Gartenmauer Parzelle 464»: Cox 2020a; Dokumentation im Archiv Augusta Raurica.

2021.014 Kaiseraugst – Geophysikalische Prospektion Flühweghalde

Lage: Flühweghalde; Region 13; Parz. 428 (Abb. 1).

Anlass: Massnahmen zum Schutz und Erhalt der Fundstelle.

Dauer: 23./24.09.2021.

Kommentar: Zur Planung von potenziellen Schutzmassnahmen wurde ein Höhenplateau an der Flühweghalde geophysikalisch untersucht. Auf dem Plateau wurde in den 1930er-Jahren der Grundriss eines Heiligtums partiell freigelegt. Dabei wurden vor allem Mauern dokumentiert. Über eine Binnengliederung ist bis heute nichts bekannt. Das Ziel der geophysikalischen Prospektion war es daher, eine mögliche Innenbebauung und auch die ergrabenen Mauerbefunde geophysikalisch nachzuweisen. Weil das betreffende Areal auf einem bewaldeten Höhenzug liegt, kam das Fluxgate-Einsensorengradiometer (FM 256) der Kantonsarchäologie Aargau zum Einsatz.

Insgesamt wurde eine Fläche von 25 m (x-Achse) × 20 m (y-Achse) gemessen. Die Messdichte betrug dabei 0,25 m in x- und in y-Richtung.

Die visualisierten Messdaten belegen mutmasslich archäologische Substanz, doch zeichnen sich keine klaren Mauerzüge ab. Eine ausführliche und bebilderte Besprechung der geophysikalischen Ergebnisse soll erst nach Abschluss weiterer Arbeiten zur Abklärung von Schutzmassnahmen vorgelegt werden.

(Matthias Nieberle)

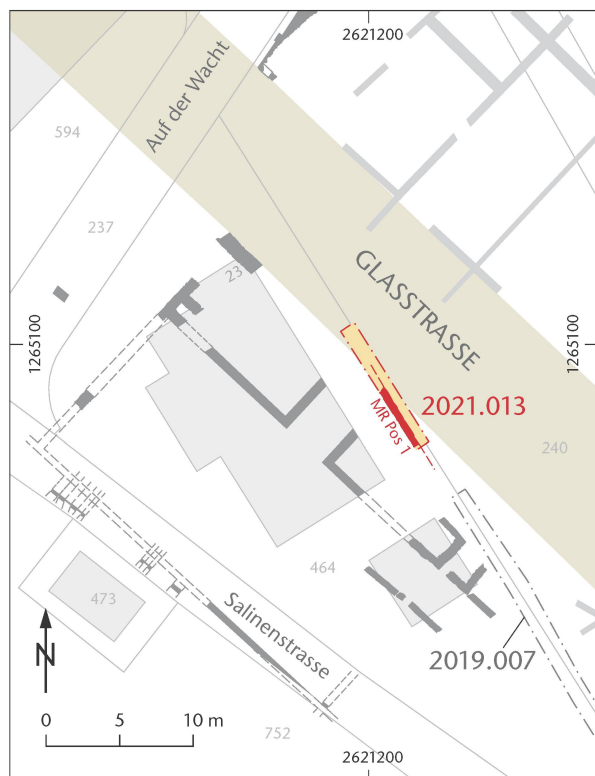


Abb. 74: Kaiseraugst AG, Auf der Wacht 23 (Begleitung 2021.013). Situationsplan. M. 1:500.

2021.015 Kaiseraugst – Roche Tiefkühlager

Lage: Im Sager, Asphof; Region 14H; Parz. 1006 (Abb. 1; 75).

Koordinaten: 2 622 694/1 265 152.

Anlass: Einbau eines Tiefkühlagers in Bau 231.

Dauer: 01.11.2021.

Kommentar: Die Hoffmann-La Roche AG baute auf der Parzelle 1006 im Bau 231 ein neues Tiefkühlager ein. Im Zusammenhang mit den Baumassnahmen wurde eine temporäre Baurampe erstellt. Dazu wurde knapp ausserhalb des unter kantonalem Denkmalschutz stehenden Südostgräberfelds Material ausgehoben. Trotz der Auflage der Kantonsarchäologie, dass der Beginn der Arbeiten gemeldet und der Aushub archäologisch begleitet werden muss, ging die Meldung erst ein, nachdem der Aushub bereits erfolgt war. Beim Augenschein vor Ort waren die Baugrubenwände bereits mit Folie abgedeckt und die Baugrubensohle betoniert. Um die Baugrubenwände dennoch begutachten zu können, wurden die Folien wieder entfernt. Dabei konnte folgender Schichtaufbau dokumentiert werden: Unter einer massiven Aufschüttung aus umgelagertem B-Horizont war ein gestickter Humus erkennbar. Darunter stand ein kiesig-lehmiges Material ohne erkennbare anthropogene Einschlüsse an. Unter diesem wiederum lag ein rötlich-oranges sandiges Sediment. Ebenfalls sichtbar war die Baugrube von Bau 231, die in die beobachteten Straten eingriff. Im unteren Bereich war ein ungestörter geologischer Schichtaufbau zu beobachten. Beim gestickten Humus dürfte es sich um die neuzeitliche Grasnarbe handeln. Die darüberliegende Aufschüttung war im Zusammenhang mit der Errichtung von Bau 231 eingebracht worden. Es konnten weder römische Bestattungen noch andere archäologische Befunde oder Funde festgestellt werden (Abb. 75).

(Jakob Baerlocher)

2021.016 Kaiseraugst – Bootshaus Basler Ruderclub

Lage: Ziegelhof; Regionen 18D und 20A; Parz. 766 (Abb. 1).

Koordinaten: 2 621 301/1 265 601.

Anlass: Bootshausneubau des Basler Ruderclubs.

Dauer: 22.11.–10.12.2021.

Fundkomplexe: G07454–G07467.

Kommentar: Siehe den gesonderten Bericht: J. Baerlocher, Das neu entdeckte Amphitheater von Kaiseraugst. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 43, 2022, 183–203 (in diesem Band).

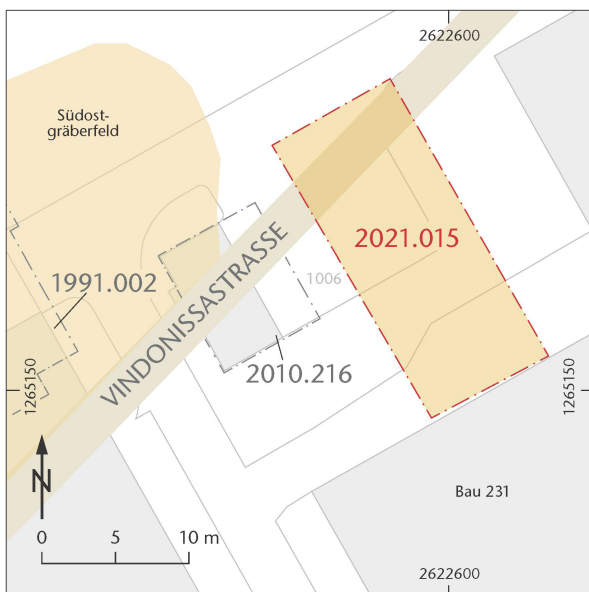


Abb. 75: Kaiseraugst AG, Roche Tiefkühlager (Begleitung 2021.015). Situationsplan. M. 1:800.

Literatur

- Alleman 2014: M. Alleman, Die spätantiken Ziegelbrennöfen in der Flur Liebrüti (Kaiseraugst AG) und ihr Bezug zur Legio I Martia. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 35, 2014, 157–240.
- Baerlocher 2016: J. Baerlocher, Das römische Frick wiederentdeckt. Die Ausgrabungen der Kantonsarchäologie Aargau 2013–2014. Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 2015, 2016, 59–87.
- Baerlocher 2018: J. Baerlocher, 2017.008 Kaiseraugst – Flühweghalde. In: J. Baerlocher (mit Beitr. v. M. Buess/S. Cox/L. Grolimund/U. Rosemann u. unter Mitarb. v. C. Saner), Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2017. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 39, 2018, 80.
- Baerlocher 2019a: J. Baerlocher (mit Beitr. v. S. Cox/L. Grolimund/R. Känel/N. Steuri/V. Trancik u. unter Mitarb. v. C. Saner), Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2018. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 40, 2019, 55–140.
- Baerlocher 2019b: J. Baerlocher, 2018.002 Kaiseraugst – Werkleitungen Schürmatt. In: Baerlocher 2019a, 59–88.
- Baerlocher 2019c: J. Baerlocher, 2018.004 Kaiseraugst – Sondierungen Rinau. In: Baerlocher 2019a, 91–94.
- Baerlocher 2019d: J. Baerlocher, 2018.005 Kaiseraugst – Heidemurweg 28. In: Baerlocher 2019a, 95–112.
- Baerlocher 2020a: J. Baerlocher (mit Beitr. v. M. Buess/S. Cox/L. Grolimund u. unter Mitarb. v. C. Saner), Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2019. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 41, 2020, 67–123.
- Baerlocher 2020b: J. Baerlocher, 2019.016 Kaiseraugst – Sondierungen Mühlegasse 25. In: Baerlocher 2020a, 115–119.
- Baerlocher 2021a: J. Baerlocher (mit Beitr. v. S. Cox/L. Grolimund/A. Signer u. unter Mitarb. v. C. Saner), Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2020. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 42, 2021, 55–128.
- Baerlocher 2021b: J. Baerlocher, 2020.003 Kaiseraugst – Kastellstrasse 5–9. In: Baerlocher 2021a, 59–83.
- Baerlocher 2021c: J. Baerlocher, 2020.009 Kaiseraugst – Dokumentation Schmidmatt. In: Baerlocher 2021a, 98.
- Baerlocher 2022: J. Baerlocher, Ein weiterer Fingerring mit christlichem Motiv aus dem Kaiseraugster *suburbium*. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 43, 2022, 205–210 (in diesem Band).
- Baerlocher in Vorb.: J. Baerlocher, Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2022. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 44, 2023 (in Vorb.).
- Baerlocher/Cox 2020: J. Baerlocher/S. Cox, 2019.010 Kaiseraugst – Dokumentation Rheinthermen. In: Baerlocher 2020a, 99–101.
- Bastien 1983: P. Bastien, Le monnayage de Magnence (350–353) (Wetteren 1983²).
- Baumann u. a. 2021: M. Baumann (mit Beitr. v. C. Alder/D. Brönnimann/Th. Doppler/B. Dufour/P. Eppenberger/M. L. Fernandez/S. Fünfschilling/N. Garnier/C. Gerling/M. Le Bailly/A. Rast-Eicher/E. Rayo/P. Rentzel/M. Schäfer/R. Seiler/R. Simke/P. Vondorpe/I. M. Villa/L. Wick und unter Mitarbeit v. B. Grosskopf/S. Lindauer/R. Friedrich/A. Schlumbaum), Die Bestattung einer wohlhabenden Frau aus Augusta Raurica. Interdisziplinäre Auswertung eines Bleisargs aus dem Nordwestgräberfeld. Forsch. Augst 54 (Augst 2021).
- Berger 2012: L. Berger (mit Beitr. v. S. Ammann/U. Brombach/Th. Hufschmid/P.-A. Schwarz), Führer durch Augusta Raurica (Basel 2012⁷).
- Brunner 2014: S. Brunner (mit einem Beitr. v. S. Deschler-Erb), Eine spätrömische Nekropole westlich des Castrum Rauracense: Das Gräberfeld Kaiseraugst-Höll. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 35, 2014, 241–335.
- Buess 2020: M. Buess, 2019.011 Kaiseraugst – Prospektion Kaiseraugst. In: Baerlocher 2020a, 103–109.
- Cox/Grezet 2012: S. Cox/C. Grezet, 2011.001 Kaiseraugst – Auf der Wacht. In: C. Grezet (mit Beitr. v. S. Ammann/S. Cox/L. Grolimund/S. Wyss u. unter Mitarb. v. M. Peter/C. Saner), Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2011. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 33, 2012, 58–89.
- Cox 2020a: S. Cox, 2019.007 Kaiseraugst – Gartenmauer Parzelle 464. In: Baerlocher 2020a, 95.
- Cox 2020b: S. Cox, 2019.008 Kaiseraugst – Sondierungen DSM. In: Baerlocher 2020a, 95–97.
- Cox 2021: S. Cox, 2020.012 Kaiseraugst – Neubau DSM. In: Baerlocher 2021a, 121–124.
- Deschler-Erb 2012: S. Deschler-Erb, Nahrungsmittelproduktion. In: H. Amrein/E. Carlevaro/E. Deschler-Erb/S. Deschler-Erb/A. Duvau-chelle/L. Pernet, Das römische Handwerk in der Schweiz. Bestandsaufnahme und erste Synthesen. Monogr. instrumentum 40 (Montagnac 2012) 137–157.
- Ewald 1974: J. Ewald, 38. Jahresbericht der Stiftung Pro Augusta Raurica 1974. Basler Zeitschr. Gesch. u. Altkde. 74/2, 1974, 390.
- Flückiger 2021: A. Flückiger, Kaiseraugst zwischen Spätantike und Frühmittelalter. Forsch. Augst 55 (Augst 2021).
- Furger 1998: A. R. Furger, Die Bronzeworkstätten in der Augster Insula 30. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 19, 1998, 121–140.
- Grezet 2009: C. Grezet, 2008.218 Kaiseraugst – AEW-Leitung Unterwerk-Roche Bau 224, Hirsrütiweg. In: Müller 2009a, 235–237.
- Grezet 2016: C. Grezet, 2015.003 Kaiseraugst – Heidemurweg 28. In: C. Grezet (mit Beitr. v. S. Cox/L. Grolimund), Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2015. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 37, 2016, 76–97.
- Grezet 2020: C. Grezet (mit Beitr. v. S. Friz/Th. Hufschmid/M. Peter/U. Rosemann/F. v. Wyl), Ausgrabungen in Augst im Jahre 2019. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 41, 2020, 11–66.
- Grolimund 1999: L. Grolimund, 1998.003 Kaiseraugst – Mehrfamilienhaus Allmendgasse 6, Alois Fächter. In: U. Müller (m. Beitr. v. T. Frey/R. Glauser/L. Grolimund und unter Mitarb. v. C. Saner), Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 1998. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 20, 1999, 117–124.
- Grolimund 2020: L. Grolimund, 2019.006 Kaiseraugst – AEW-Wärmeverbund. In: Baerlocher 2020a, 93–94.
- Grolimund 2021: L. Grolimund, 2020.002 Kaiseraugst – AEW-Wärmeverbund. In: Baerlocher 2021a, 58.
- Hächler u. a. 2020: N. Hächler/B. Näf/P.-A. Schwarz, Mauern gegen Migration? Spätromische Strategie, der Hochrhein-Limes und die Fortifikation der Provinz Maxima Sequanorum – eine Auswertung der Quellenzeugnisse (Regensburg 2020).
- Höcker 2000: C. Höcker, Mons Testaceus. In: H. Cancik/H. Schneider/M. Landfester (Hrsg.), Der Neue Pauly 8 (Stuttgart 2000) 385.
- Kramis 2020: S. Kramis, Tote in der Stadt. Anthropologische Untersuchungen von menschlichen Überresten aus dem Siedlungsareal der römischen Koloniestadt Augusta Raurica. Forsch. Augst 53 (Augst 2020).
- Laur-Belart 1935: R. Laur-Belart, Ein Cybele-Heiligtum bei Kaiseraugst. Anz. Schweizer Altkde., N. F. 37, 1935, 64–73.
- Marti 2000: R. Marti, Zwischen Römerzeit und Mittelalter. Forschungen zur frühmittelalterlichen Siedlungsgeschichte der Nordwestschweiz (4.–10. Jahrhundert). Arch. u. Mus. 41 (Liestal 2000).
- Martin-Kilcher 1987: S. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 7/1 (Augst 1987).
- Meyer 1960: E. Meyer, Die Bügelknopffibel. Arbeits- u. Forschungsber. Sächs. Bodendenkmalpf. 8, 1960, 216–349.
- Müller 1983: U. Müller, Römische Abbauspuren im Muschelkalk von Kaiseraugst/AG. Minaria Helv. 3, 1983, 49–61.
- Müller 1988: U. Müller, Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 1984. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 7, 1988, 267–289.
- Müller 2009a: U. Müller (mit Beitr. v. S. Ammann/C. Grezet/L. Grolimund/M. Peter/C. Saner/S. Waddington), Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2008. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 30, 2009, 213–239.
- Müller 2009b: U. Müller, 2008.202 Kaiseraugst – Illegale Raubgrabung Flühweghalde. In: Müller 2009a, 234.
- Müller/Widmann 2003: U. Müller/A. Widmann, 2002.006 Kaiseraugst – Überbauung Schürmatt. In: U. Müller (mit einem Exkurs von V. Vogel Müller und mit Beitr. v. L. Grolimund/A. Widmann und unter Mithilfe v. C. Saner), Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2002. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 24, 2003, 124–130.
- Mutz 1983: A. Mutz, Römische Waagen und Gewichte aus Augst und Kaiseraugst. Augster Museumsh. 6 (Augst 1983).
- Peter 2001: M. Peter, Untersuchungen zu den Fundmünzen aus Augst und Kaiseraugst. Stud. Fundmünzen Ant. (SFMA) 17 (Berlin 2001).

Peter 2003: M. Peter, Kaiseraugst und das Oberrheingebiet um die Mitte des 4. Jahrhunderts. In: M. A. Guggisberg (Hrsg., unter Mitarb. v. A. Kaufmann-Heinimann), *Der spätrömische Silberschatz von Kaiseraugst. Die neuen Funde. Silber im Spannungsfeld von Geschichte, Politik und Gesellschaft der Spätantike*. Forsch. Augst 34 (Augst 2003) 215–223.

Peter 2022: M. Peter, Münzen. In: C. Ebnöther/M. Camenzind/A. Corti/M. Franz/M.-A. Haldimann/M. Peter/J. von Felten (m. Beitr. v. M. E. Fuchs/C. Kissling/A. Wyss Schildknecht), *Das spätkaiserzeitliche Gebäude von Kallnach, Bergweg. Ein Beitrag zur Siedlungsgeschichte, Chronologie und Regionalität zwischen oberem Aaretal und Jura*. Hefte Arch. Kanton Bern 10 (Bern 2022) 28–31.

RIC: H. Mattingly/E. A. Sydenham u. a., *The Roman Imperial Coinage* (London 1923–2003).

Riha 1979: E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 3 (Augst 1979).

Riha 1980: E. Riha (mit einem Beitr. von S. Martin-Kilcher), Der gallorömische Tempel auf der Flühweghalde bei Augst. Augster Museumsh. 3 (Augst 1980).

Riha 1994: E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Die Neufunde seit 1975. Forsch. Augst 18 (Augst 1994).

Rosemann 2022: U. Rosemann, 2021.062 Augst – Prospektion Bernhardsacker. In: C. Grezet (mit Beitr. v. J. Fankhauser/S. Friz/U. Rosemann/F. v. Wyl), *Ausgrabungen in Augst im Jahre 2021. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst* 43, 2022, 47–49 (in diesem Band).

Salathé 2007: R. Salathé (Red.), *Augst und Kaiseraugst: Zwei Dörfer – eine Geschichte 2* (Liestal 2007).

Signer 2021: A. Signer, Kaiseraugst – Gasthof zur Sonne. In: Baerlocher 2021a, 99–116.

Sommer 1984: M. Sommer, Die Gürtel und Gürtelbeschläge des 4. und 5. Jahrhunderts im römischen Reich. *Bonner H. Vorgesch.* 22 (Bonn 1984).

Schwarz in Vorb.: H. Schwarz, Die «Spazierstockgrabung» im Vorfeld des *Castrum Rauracense*. Teilbearbeitung der Grabungen 1996.003, 1997.003, 1998.003, Kaiseraugst AG «Allmendgasse» (Arbeitstitel; in Vorbereitung).

Waddington 2008: S. Waddington, Kaiseraugst 2007.015 – Kanalisation Berger, Ziegelhofweg/Friedhofweg 22. In: U. Müller (mit Beitr. v. S. Ammann/L. Grolimund/C. Saner/S. Waddington/S. Wyss), *Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2007. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst* 29, 2008, 130.

Wigg 1991: D. G. Wigg, Münzumlaufl in Nordgallien um die Mitte des 4. Jahrhunderts n. Chr. Numismatische Zeugnisse für die Usurpation des Magnentius und die damit verbundenen Germaneneinfälle. *Stud. Fundmünzen Ant. (SFMA)* 8 (Berlin 1991).

Wyss/Wyss Schildknecht 2022: S. Wyss/A. Wyss Schildknecht, Der römische Gebäudekomplex von Kaiseraugst-Schmidmatt. Handel und Gewerbe an der Fernstrasse in der Unterstadt von Augusta Raurica. Forsch. Augst 56 (Augst 2022).

Abbildungsnachweis

Abb. 1:
Plan Claude Spiess, digitale Umsetzung Ursula Jansen.

Abb. 2:
Plan Clara Saner.

Abb. 3:
Plan Clara Saner, Endbearbeitung Ursula Jansen und Claudia Zipfel.

Abb. 4:
Foto Angelika Signer (2021.002-36), Profil Ursula Jansen.

Abb. 5:
Plan Clara Saner.

Abb. 6; 7:
Fotos Shona Cox (6: 2021.003-12; 7: 2021.003-17).

Abb. 8:
Plan Philipp Schürmann, Endbearbeitung Ursula Jansen.

Abb. 9; 10:
Pläne Philipp Schürmann, Endbearbeitung Claudia Zipfel.

Abb. 11:
Foto Jakob Baerlocher (2021.005-250).

Abb. 12; 13:
Fotos Susanne Schenker.

Abb. 14:
Foto Angelika Signer (2021.005-239).

Abb. 15:
Plan Claudia Zipfel.

Abb. 16:
Foto Jakob Baerlocher (2021.005-160).

Abb. 17:
Foto Shona Cox (2021.005-24).

Abb. 18:
Foto Jakob Baerlocher (2021.005-36).

Abb. 19; 20:
Fotos Angelika Signer (19: 2021.005-351; 20: 2021.005-329).

Abb. 21:
Zeichnung Christine Stierli.

Abb. 22:
Foto Angelika Signer (2021.005-346).

Abb. 23:
Foto Susanne Schenker.

Abb. 24:
Plan Claudia Zipfel.

Abb. 25:
Foto Susanne Schenker.

Abb. 26; 27:
Pläne Philipp Schürmann.

Abb. 28–30:
Fotos Susanne Schenker.

Abb. 31–38:
Diagramme Markus Peter.

Abb. 39–41:
Pläne Philipp Schürmann.

Abb. 42; 43:
Fotos Jakob Baerlocher (42: 2021.006-41; 43: 2021.006-102).

Abb. 44:
Foto Shona Cox (2021.006-71).

Abb. 45:
Foto Jakob Baerlocher (2021.006-54).

Abb. 46:
Foto Susanne Schenker.

Abb. 47:
Zeichnung Christine Stierli.

Abb. 48–56:
Pläne Philipp Schürmann.

Abb. 57–59:
Pläne Ursula Jansen.

Abb. 60:
Plan Clara Saner.

Abb. 61:
Plan Philipp Schürmann.

Abb. 62:
Plan Philipp Schürmann, Endbearbeitung Claudia Zipfel.

Abb. 63:
Foto Jakob Baerlocher (2021.009-3).

Abb. 64:
Plan Shona Cox, Endbearbeitung Claudia Zipfel.

Abb. 65:
Plan Philipp Schürmann, Endbearbeitung Claudia Zipfel.

Abb. 66–68:
Fotos Shona Cox (66: 2021.010-1; 67: 2021.010-9; 68: 2021.010-4).

Abb. 69; 70:
Pläne Philipp Schürmann, Endbearbeitung Claudia Zipfel.

Abb. 71–73:
Fotos Shona Cox (71: 2021.012-43; 72: 2021.012-39; 73: 2021.012-69).

Abb. 74:

Plan Clara Saner.

Abb. 75:

Plan Philipp Schürmann.